

Projekt Lehrpläne 2020

Entwurfsfassung Lehrplan der Primarstufe

Stand: 15.05.2020

Inhalt

Entwurfsfassung Lehrplan der Primarstufe.....	1
Fachlehrpläne	1
Deutsch, Lesen, Schreiben	1
Deutsch im Deutschförderkurs (Primarstufe und Sekundarstufe)	13
Mathematik.....	22
Lebende Fremdsprache als verbindliche Übung (1. /2. Schulstufe) und als Pflichtgegenstand (3./4. Schulstufe)	37
Sachunterricht.....	44
Werken	57
Bildnerische Erziehung	65
Musikerziehung	75
Bewegung und Sport	84
Verbindliche Übung Verkehrserziehung	103
Übersicht über die Verankerung der übergreifenden Themen in den Fachlehrplänen .	109

Fachlehrpläne

Vorbemerkung: Die rosa und grünen Markierungen beziehen sich auf die verankerten übergreifenden Themen. Eine Übersicht über die verankerten übergreifenden Themen findet sich am Ende des Dokuments.

Deutsch, Lesen, Schreiben

Bildungs- und Lehraufgabe

Sprache ist ein wichtiges Instrument zur Welt- und Kulturaneignung und Identitätsentwicklung. Der Deutschunterricht in der Grundschule hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler in ihrer Bereitschaft und Fähigkeit zu zwischenmenschlicher Verständigung im mündlichen und schriftlichen Bereich zu fördern. Dies geschieht durch Lernen mit und über Sprache unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen und der sprachlichen Ausgangslagen der Schülerinnen und Schüler (Deutsch als Erstsprache, Zweisprache, Fremdsprache). Eine wesentliche Aufgabe des Deutschunterrichts liegt darin, Freude im Umgang mit Sprache und Schriftsprache zu wecken, um zum Sprechen, (Zu-)Hören, Lesen und Schreiben zu motivieren.

Ein sich an der Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern in der Grundschule orientierender, zeitgemäßer Unterricht integriert den Einsatz digitaler Medien in den Unterricht. Durch einen konstruktiven, kreativen und kritischen Umgang mit Medien sammeln die Lernenden vielfältige Erfahrungen beim Sprachhandeln und bei der Sprachreflexion. Sie nutzen digitale Medien und Angebote als Informationsquelle, zur Unterhaltung sowie zur Produktion eigener Texte und Medienbeiträge und reflektieren diese kritisch. Handlungs- und produktionsorientierte Lernszenarien ermöglichen dabei eine ganzheitliche und kreative Auseinandersetzung mit Texten.

Ein systematischer Aufbau bildungssprachlicher Kompetenzen (mündlich und schriftlich) nimmt im Deutschunterricht einen wichtigen Stellenwert ein, schließt an den vorausgegangenen Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler an und ist in Verbindung mit den anderen Gegenständen zu sehen.

Kompetenzmodell Kompetenzbereiche

Der Unterrichtsgegenstand Deutsch hat die Aufgabe, die individuellen Sprachen der Schülerinnen und Schüler um die Standardsprache Deutsch (Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache) zu erweitern. Die bildungssprachlichen Kompetenzen bauen sich in folgenden Erfahrungs- und Lernbereichen auf:

(Zu-)Hören und Sprechen

Monologische und dialogische Sprechbeiträge dienen zur Wiedergabe von Sachverhalten, zur Darstellung von Emotionen, Meinungen und Reflexionen. Sie werden sowohl sprachlich als auch durch die Nutzung para- und nonverbaler Signale gestaltet.

Grundstufe I: Hören und Sprechen: Der Schwerpunkt liegt auf bewusstem Hören und deutlich artikuliertem Sprechen als unterstützende Maßnahmen zum Schriftspracherwerb.

Grundstufe II: Zuhören und Sprechen: Der Schwerpunkt liegt auf aktivem Zuhören sowie monologischem und dialogischem Sprechen.

Lesen

Ausgehend vom Vorlesen, über das Erlesen hin zum Lesen und zur Auseinandersetzung mit dem Gelesenen ermöglicht das Lesen eine Auseinandersetzung mit der Welt. Leseinteresse, Lesebereitschaft, Lesefertigkeit und sinnverstehendes Lesen werden dabei an unterschiedlichen Texten in einer anregenden Leseumgebung entwickelt.

Verfassen von Texten

Auf der Grundlage der Mitteilungsbereitschaft und der erworbenen Fähigkeiten im Sprechen und (Recht-)Schreiben der Schülerinnen und Schüler geht es um einen kreativen, situationsangemessenen bzw. adressatengerechten Umgang mit konzeptionell mündlichen und schriftlichen Texten.

(Recht-)Schreiben und Sprachbetrachtung

Dieser Bereich umfasst die Alphabetisierung, das nachhaltige Beherrschung eines begrenzten Schreibwortschatzes durch mehrdimensionale Vermittlungsweisen sowie Grundeinsichten in Funktion und Struktur der deutschen Sprache.

Erfahrungs- und Lernbereiche sind nicht isoliert zu verstehen, sondern in Beziehung zueinander zu setzen und sinnvoll zu verknüpfen. Durch diese Verknüpfung weckt, erhellt und fördert der Deutschunterricht das Interesse und die Freude an Sprache sowie am Zuhören und Sprechen, Lesen und Schreiben. Denk- und Problemlösestrategien sind nicht nur zu vermitteln, sondern in einem aktuellen Verständnis von Bildung und Lernen vor allem auch selbstständig von den Kindern zu entwickeln.

Zentrale fachliche Konzepte

Die inhaltliche Konzeption des Faches Deutsch orientiert sich an den zentralen fachlichen Konzepten Inhalt und Form, Norm und Wandel sowie Diversität und Identität. Sie bilden in ihrer Gesamtheit grundlegende Aspekte des konzeptionellen Wissens für den Deutschunterricht und stellen einen übergeordneten Orientierungsrahmen für die Auswahl der Anwendungsbereiche sowie der damit verknüpften Kompetenzen dar.

Inhalt und Form schließen das erfolgreiche, adressatengerechte und zielgerichtete Interagieren in unterschiedlichen Kommunikationssituationen unter Berücksichtigung des Kontextes und der Beziehung sowie das Reflektieren mit ein.

Norm und Wandel kennzeichnen Sprache als System von Zeichen, das Regeln unterworfen ist. Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene sprachliche Zeichensysteme (z. B. Erstsprachen, Bildungssprachen, Bildsprache, lebende Fremdsprachen) und können diese miteinander vergleichen. Sie wissen, dass sprachliche Normen von gesellschaftlichen Veränderungen beeinflusst werden und sich ständig weiterentwickeln.

Diversität und Identität beziehen sich auf eine ganzheitliche und umfassende sprachliche Bildung, die das gesamte Repertoire eines Menschen unter Berücksichtigung des Zusammenhangs von kognitiver, sozialer und sprachlicher Entwicklung als identitätsbildend anerkennt und dessen Entwicklung unterstützt. Sprachunterricht ermutigt Schülerinnen und Schüler, sich gewandt, tolerant und respektvoll in einer globalisierten, mehrsprachig geprägten Gesellschaft zu bewegen.

Didaktische Grundsätze

Der Aufbau bildungssprachlicher Kompetenzen ist Aufgabe aller Fächer, die Kompetenzbereiche sind nicht voneinander isoliert zu betrachten. Die Mitteilungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im mündlichen sowie schriftlichen Bereich entwickelt sich aus einer spontanen, bedürfnisorientierten hin zu einer verständlichen und angemessenen Kommunikation. Grundlegende Bedeutung kommt der Lehrer/innen-Sprache zu. Durch gezielte individualisierende und differenzierte Maßnahmen zum Hören, Zuhören, zur Steigerung der Lesefertigkeiten und der Lesefreude sollen sowohl Leseinteresse und eine Auseinandersetzung mit vielfältigen Texten als auch deren Möglichkeiten der Rezeption angebahnt und ein stabiles Lese-Selbstkonzept aufgebaut werden. Im Unterricht soll der Umgang mit Sprache zur Einsicht in Funktionen und Formen der Sprache führen. Ein gesicherter Rechtschreiberwerb wird durch angemessene Rechtschreibstrategien und Übungstechniken unterstützt. Planen, Verfassen sowie Überarbeiten von Texten unterschiedlicher Schreibintentionen mit Hilfe von Strategien sind integrative Bestandteile des Schreibprozesses und müssen schrittweise erarbeitet werden. Durch Probieren, aktives Entdecken, selbständiges oder gemeinsames Erarbeiten und Problemlösen soll die Freude am Umgang mit Sprache geweckt werden. Ebenso können Schülerinnen und Schüler das im Unterricht Erlernte auf ihre eigene Sprache übertragen und schließlich gezielt anwenden. Die Anwendungsbereiche werden schulstufenspezifisch und schüler/innenorientiert ausgewählt.

1. Klasse

Kompetenzbereich (Zu-)Hören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- (sich) mitteilen, anderen verstehend zuhören sowie mit anderen zu einfachen Themen sprechen¹ und an verschiedenen Gesprächssituationen teilnehmen sowie sprachlich angemessen handeln und reagieren.
- ihre sprachbezogenen Wahrnehmungsfähigkeiten erweitern, eine gezielte Aufmerksamkeitssteuerung beim Zuhören entwickeln, aufbauend auf einem altersadäquaten Wortschatz ausdrucksvolles und lautrichtiges Sprechen beherrschen, artikulatorische Gesten und Mimiken einsetzen, alltägliche Sprechsituationen bewältigen sowie spielerisch situationsbezogen und sprachlich kreativ handeln.

Kompetenzbereich Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können

- im Anschluss an die Erarbeitung von Buchstaben die Graphem-Phonem-Korrespondenz herstellen, häufige Buchstabenverbindungen, Wortbausteine und Wörter simultan erfassen und automatisieren, die Blickspanne erweitern, Wortgruppen zunehmend richtig klanglich strukturieren, lesen und verstehen sowie einfache Texte mit Hilfe von Anleitung lesen und verstehen².
- in Vorlesesituationen altersadäquaten Texten aller Art über einen angemessenen Zeitraum bewusst folgen, Handlungsabläufe und Zusammenhänge von (vor-)gelesenen einfachen Texten erschließen und wiedergeben sowie mit Unterstützung aus einem vielfältigen Textangebot in verschiedenen Medien wählen.³

Kompetenzbereich Verfassen von Texten

Die Schülerinnen und Schüler können

- ausgehend vom mündlichen Erzählen das Mitteilungsbedürfnis und die Schreibmotivation bildlich oder schriftlich umsetzen sowie einfache Satzmuster zunächst sprachlich angemessen einsetzen.
- sich für das Planen von Texten beim mündlichen Erzählen verständlich ausdrücken und beim Zuhören Unklarheiten erkennen bzw. nachfragen sowie (selbst) geschriebene Wörter/Sätze/Texte lesen und bei Bedarf angeleitet überarbeiten und berichtigen.

Kompetenzbereich (Recht-)Schreiben und Sprachbetrachtung

Die Schülerinnen und Schüler können

- erarbeitete Zeichen und Formen, Laute und Buchstaben sowohl akustisch, motorisch als auch visuell wahrnehmen, differenzieren und graphomotorisch

¹ Entrepreneurship-Education

² Informatische Bildung

³ Informatische Bildung

umsetzen, Wörter in ihre Laute und Sprechsilben zerlegen, mit Hilfe der eigenen Artikulation lautgetreue Wörter richtig aufschreiben sowie Wörter, Wortgruppen und kurze Sätze ab- und aufschreiben.

- Wörter des erarbeiteten Wortschatzes akustisch, optisch und sprechmotorisch durchgliedern und durch lautes Mitsprechen beim Schreiben zunehmend richtig schreiben sowie Wörter mit nicht-eindeutiger Laut-Buchstaben-Zuordnung (auch gebräuchliche Fremdwörter) zunehmend richtig schreiben.
- neue Wörter durch Tauschen, Weglassen oder Hinzufügen eines Buchstabens bilden, einfache Ableitungen und Formveränderungen von Wörtern zunehmend anwenden sowie den Wortstamm im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch in spielerischer Form entdecken.
- gesprochene und geschriebene Sprache auf der Laut-, Buchstaben-, Wort- und Satzebene untersuchen, Fremdwörter und deutsche Wörter vergleichen und Unterschiede in Aussprache und Schriftbild entdecken, über die Bedeutung von Wörtern und Sätzen sprechen sowie Sätze als Sinneinheit erkennen.

Anwendungsbereiche

- spielerisches Erproben von Sprechsituationen in Sprech-, Sprach- und Rollenspielen unter Berücksichtigung von Mimik und Gestik
- handlungs- und produktionsorientierter Umgang in unterschiedlichen Sprachwahrnehmungsbereichen
- Diskutieren, Finden und Reflektieren von Gruppenregeln⁴ und gewaltfreies Gestalten von kommunikativem Handeln⁵
- Nutzen von schulstufenentsprechenden Sach- und Gebrauchstexten für die Ausführung von bestimmten Tätigkeiten⁶
- kreatives, handlungs- und produktionsorientiertes Bearbeiten von ausgewählten Texten der Kinderliteratur durch praktisches, selbsttägiges Handeln und aktiven Gebrauch der Sinne
- gemeinsames Reflektieren von konkreten Sprech-, Lese- und Schreibsituationen über sprachliche Phänomene
- Nutzen von Schreibanlässen ausgehend von mündlichem Erzählen, bildlichem Darstellen und ersten Wörtern unter Berücksichtigung der individuellen Schreibmotivation und Voraussetzung
- mündliches und schriftliches Experimentieren im Bereich der phonologischen Bewusstheit

⁴ Politische Bildung

⁵ Medienbildung

⁶ Medienbildung

2. Klasse

Kompetenzbereich (Zu-)Hören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- (sich) unter Nutzung der dafür angebotenen Rede- und Sprachhilfen mitteilen und anderen verstehend und aufmerksam zuhören⁷ sowie sich in einer Gruppe unter Einhaltung vereinbarter Regeln⁸ für eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre an einfachen Gesprächsformen beteiligen.
- aufbauend auf einem altersadäquaten Wortschatz mit zunehmender Sicherheit deutliches, ausdrucksvolles und an der Standardsprache orientiertes Sprechen entwickeln, nonverbale Kommunikationsmittel bewusst anwenden, annähernd normierte Sprachmuster in alltäglichen Sprechsituationen anwenden und sich der verschiedenen Varietäten des Deutschen bewusst werden.

Kompetenzbereich Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre Lesegeläufigkeit auf Wort-, Satz- und Textebene durch verschiedene Zugänge kontinuierlich steigern und an einfachen Texten mit zunehmender Sicherheit zeigen, die Blickspanne auf Wortgruppen und einfache Sätze ausbauen, Wortgruppen und Sätze klanglich strukturieren, syntaktische Merkmale und die Interpunktionsregeln in einfachen Sätzen berücksichtigen sowie ihre Verlesungen zunehmend selbstständig erkennen und korrigieren.
- altersangemessene (auch vorgelesene) Texte verstehen und mit konkreten Hilfestellungen ihre Meinung dazu äußern, mit eigenen Erfahrungen und Vorwissen verknüpfen, einfache Schlüsse ziehen und zunehmend selbstständig auch nicht genannte Sachverhalte erfassen und deuten, Bücher und Medien zur Gewinnung von Information, zur Erweiterung ihres Wissens und zur Unterhaltung nutzen⁹.

Kompetenzbereich Verfassen von Texten

Die Schülerinnen und Schüler können

- ausgehend vom mündlichen Erzählen die Schreibmotivation allmählich selbstständig durch einfache Wortgruppen, Sätze oder kurze Texte umsetzen und einfache schriftliche Muster situationsbezogen und intentionsgeleitet anwenden.
- einfache Texte im Hinblick auf Verständlichkeit, Aufbau und sprachliche Gestaltung und Wirkung miteinander besprechen und (selbst) geschriebene Wörter/Sätze/Texte lesen und bei Bedarf durch Einsatz erster Überarbeitungsstrategien überarbeiten und berichtigen.

⁷ Entrepreneurship-Education

⁸ Politische Bildung

⁹ Informatische Bildung

Kompetenzbereich (Recht-)Schreiben und Sprachbetrachtung

Die Schülerinnen und Schüler können

- Buchstaben und Zeichen in einer der österreichischen Schulschrift angenäherten Form aus der Vorstellung ab- und aufschreiben sowie beim Schreiben von Sätzen und Texten einen erarbeiteten Wortschatz in orthografisch richtiger Schreibweise zunehmend korrekt anwenden.
- einfache Zusammensetzungen in Wortbausteine trennen, einfache Regelmäßigkeiten der Rechtschreibung erkennen und diese verbalisieren, erste Ordnungs- und Suchübungen mit dem Wörterbuch durchführen sowie ihr Rechtschreibwissen in eigenen Texten anwenden.
- mit einfachen Wortbausteinen entsprechende Wörter bilden bzw. segmentieren, durch Wortbausteine Wörter in ihrer Form verändern und Bedeutungsunterschiede erkennen sowie zu einem Wortstamm gehörende Wörter sammeln.
- die Änderung der Bedeutung eines Satzes mit Hilfe der Satzmelodie verstehen, die wichtigsten Wortarten in ihrer Funktion verstehen, aus Wörtern syntaktisch korrekte Sätze bauen und vervollständigen sowie ein Verständnis der Zeitstufen in natürlichen Situationen und Texten aufbauen.

Anwendungsbereiche

- spielerisches Erproben von Sprechsituationen in Sprech-, Sprach- und Rollenspielen unter Berücksichtigung von Mimik und Gestik
- handlungs- und produktionsorientierter Umgang in den unterschiedlichen Sprachwahrnehmungsbereichen
- Diskutieren, Finden und Reflektieren von Gruppenregeln¹⁰ und gewaltfreies Gestalten von kommunikativem Handeln¹¹
- Nutzen von schulstufenentsprechenden Sach- und Gebrauchstexten für die Ausführung von bestimmten Tätigkeiten¹²
- kreatives, handlungs- und produktionsorientiertes Bearbeiten von ausgewählten Texten der Kinderliteratur durch praktisches, selbsttägiges Handeln und aktiven Gebrauch der Sinne
- Nutzen von Schreibanlässen unter Berücksichtigung der individuellen Schreibmotivation und Voraussetzung
- kreatives Schreiben unter Berücksichtigung der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und der individuellen Schreibinteressen

¹⁰ Politische Bildung

¹¹ Medienbildung

¹² Medienbildung

- Durchgliedern/Segmentieren, Finden von Analogien, Zusammenbauen, Zerlegen, häufiges Schreiben von Wörtern
- mündliches und schriftliches Experimentieren im Bereich der phonologischen Bewusstheit
- gemeinsames Reflektieren von konkreten Sprech-, Lese- und Schreibsituationen über sprachliche Phänomene

3. Klasse

Kompetenzbereich (Zu-)Hören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sowohl Strategien des Zuhörens und der Rezeption anwenden als auch zuhörerbezogen Sprech- und Sprachformen unter Berücksichtigung von nonverbaler Kommunikation im Gespräch anwenden, Stimmführung zur sprachlichen Unterstützung sprachlicher Aussagen einsetzen sowie Gesprächsregeln formulieren, begründen, beachten und einfordern.
- aufbauend auf ihrem erweiterten Wortschatz mit zunehmender Sicherheit verständlich und ausdrucksvooll an der Standardsprache orientiert sprechen sowie bewusst sprachliche Ausdrucksformen und einfache normierte Sprachmuster in **konkreten monologischen wie dialogischen Sprechbeiträgen**¹³ richtig einsetzen und sich verschiedener Sprachregister der Situation angemessen bedienen.

Kompetenzbereich Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Blickspanne über die Zeile bzw. den Textabschnitt hinaus ausdehnen, Satzgrenzen und die Interpunktionszeichen einhalten, Hypothesen bilden und diese dann auch überprüfen sowie Lesestrategien vor, während und nach dem Lesen je nach Zielvorgabe bewusst einsetzen.
- sich beim Lesen literarischer Texte in Figuren hineinversetzen, deren Handeln sowie mit Unterstützung deren Absichten und Motive nachvollziehen und diese mit der eigenen Lebenswelt in Verbindung bringen, **zu gelesenen Texten eigene Gedanken entwickeln, sich mit anderen über deren Wirkung austauschen**¹⁴, Analogien bilden, Differenzen und Widersprüche erkennen und kritisch Stellung nehmen.

Kompetenzbereich Verfassen von Texten

¹³ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung, Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung, Entrepreneurship-Education

¹⁴ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung, Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung, Informatische Bildung, Politische Bildung)

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche konzeptionell mündliche wie konzeptionell schriftliche Textmuster zu freien und vorgegebenen Themen bewusst nutzen und Texte entsprechend sinnvoll planen und verfassen.
- adressatengerechte, situationsbezogene und intentionsgeleitete Texte nach bestimmten Aspekten überprüfen und mit Hilfsmitteln in analoger und digitaler Form überarbeiten und berichtigen¹⁵.

Kompetenzbereich (Recht-)Schreiben und Sprachbetrachtung

Die Schülerinnen und Schüler können

- Wörter, Wortgruppen und kurze Sätze ab- und aufschreiben und dabei den erarbeiteten Wortschatz in verschiedenen Übungsformen anwenden, beim Ab- und Aufschreiben erste Regelbildungen bewusst erkennen, versprachlichen und notieren sowie ihr Wissen über Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung zum Ausdruck bringen.
- zunehmend Einsicht in Wörter mit orthografischen Regel- und Merkelementen gewinnen, für das richtige Schreiben von Wörtern die Möglichkeit des Ableitens und Verlängerns nutzen sowie analoge oder digitale Medien beim Nachschlagen von Wörtern als Rechtschreibhilfe nutzen¹⁶.
- formbildende Elemente für die Bildung neuer Wörter nutzen, Wörter auf ihren Wortstamm zurückführen und diese Einsicht für Ableitungen nutzen, Wortfamilien am Wortstamm erkennen und zur Konstruktion neuer Wörter nutzen, aus verschiedenen Wortarten neue Wörter bilden sowie sinnverwandte Wörter erkennen und nach unterschiedlichen Kriterien strukturieren.
- grundlegende Formveränderungen in sprachlichen Zusammenhängen in Wörtern und Sätzen erkennen und deren Funktion verstehen, die Wortarten Nomen, Verb und Adjektiv in zunehmendem Maß mit Fachbegriffen benennen, den Zusammenhang zwischen Zeitstufen und Zeitformen erkennen, verschiedene Satzarten in unterschiedlichen Situationen gebrauchen sowie durch handlungsorientierte Verfahren Einsicht in die Struktur und den Aufbau von Sätzen gewinnen.

Anwendungsbereiche

- Besprechen, Bearbeiten und Klären von Themen aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler im Klassenrat bzw. Klassenparlament oder im szenischen Spiel, Finden

¹⁵ Informatische Bildung

¹⁶ Informatische Bildung

von Lösungen, Einnehmen eines Perspektivenwechsels und sprachlich angemessenes Verbalisieren und schriftliches Festhalten des Ergebnisses¹⁷

- Führen von Gesprächen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Umweltschutz, natur- und umweltbewusste Werthaltung sowie Förderung einer empathischen Haltung für alle Lebewesen¹⁸
- spielerisches Erproben von Sprechsituationen in Sprech-, Sprach- und Rollenspielen und Präsentieren von Inhalten unter Berücksichtigung der Standardsprache sowie Mimik und Gestik
- Nutzen von schulstufenentsprechenden Sach- und Gebrauchstexten¹⁹ für die Ausführung von bestimmten Tätigkeiten
- handlungs- und produktionsorientiertes Aufarbeiten von ausgewählten Texten durch Literaturspräche (Textverstehen, persönliches Textverständnis, Identifikation mit Figuren, Fremdverstehen, Empathie, ...), z. B. über Reichtum, Armut und Glück im Märchen²⁰, sowie durch praktisches, selbsttägiges Handeln und aktiven Gebrauch der Sinne
- Nutzen von Schreibanlässen und kreatives Schreiben unter Berücksichtigung der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und der individuellen Schreibinteressen
- im Verlauf der Grundschule aufbauend: Erkennen und Benennen von Kriterien besonders gelungener Textstellen bzw. Texte, planvolles Untersuchen und Überarbeiten von Textstellen bzw. Texten nach bestimmten Kriterien
- Durchgliedern/Segmentieren, Ableiten, Finden von Analogien, Zusammenbauen, Zerlegen, häufiges Schreiben von Wörtern
- gemeinsames Reflektieren von konkreten Sprech-, Lese- und Schreibsituationen über sprachliche Phänomene unter Verwendung geeigneter Fachbegriffe

4. Klasse

Kompetenzbereich (Zu-)Hören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sowohl Zuhörstrategien als auch zuhörerbezogen Sprech- und Sprachformen unter Berücksichtigung von nonverbaler Kommunikation im Gespräch anwenden²¹, Stimmführung zur sprachlichen Unterstützung sprachlicher Aussagen einsetzen, sowohl thematisch zusammenhängend als auch mit anderen zu einem Thema

¹⁷ Politische Bildung, Medienbildung

¹⁸ Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

¹⁹ Medienbildung

²⁰ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

²¹ Medienbildung

sprechen²² sowie Gesprächsregeln formulieren, begründen, beachten und einfordern²³.

- verständlich, ausdrucksvooll und an der Standardsprache ausgerichtet Beobachtungen und Sachverhalte weitergeben und dabei gelernte Fachbegriffe in monologischen wie dialogischen Sprechbeiträgen verwenden sowie Sprachkonventionen für unterschiedliche Sprechakte beachten und die entsprechenden Sprachregister adressatengerecht bzw. situationsabhängig anwenden.

Kompetenzbereich Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte aller Art nach Vorbereitung zuhörerbezogen aufbereiten und sinngestaltend vortragen bzw. umgestalten, Texte aller Art reflektierend lesen, dazu Stellung nehmen und ihre Meinung begründen²⁴, einen übersichtlich strukturierten Text als Ganzes verstehen und darüber reflektieren sowie mit Unterstützung die Bedeutung von unbekannten Wörtern aus dem Kontext oder mit geeigneten analogen oder digitalen Hilfsmitteln erschließen²⁵ und damit ihren Wortschatz ausdifferenzieren.
- mit unterschiedlichen Textsorten in verschiedenen Medien umgehen²⁶, Informationen daraus zum Wissenserwerb und zur Wissenserweiterung nutzen, mit Unterstützung implizite Informationen bzw. Kerngedanken in literarischen Texten verstehen, eigene Gedanken zu Texten entwickeln und sich mit anderen über Leseinteressen bzw. Gelesenes selbstständig austauschen.

Kompetenzbereich Verfassen von Texten

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Schreibabsichten zu freien und vorgegebenen Themen nutzen und Texte den Textmustern entsprechend sinnvoll planen und mit bewusstem Einsatz sprachlicher Mittel und unter Nutzung von unterschiedlichen Informationsquellen²⁷ verfassen.
- adressatengerechte Texte nach bestimmten Kriterien überprüfen, mit Hilfsmitteln in analoger und digitaler Form überarbeiten, berichtigen, besonders gut gelungene Textstellen bzw. Texte erkennen und benennen und gewonnene Erkenntnisse adaptieren.

²² Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

²³ Politische Bildung

²⁴ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung, Umweltbildung für Nachhaltige Entwicklung, Medienbildung

²⁵ Informatische Bildung, Medienbildung

²⁶ Informatische Bildung

²⁷ Informatische Bildung, Medienbildung

Kompetenzbereich (Recht-)Schreiben und Sprachbetrachtung

Die Schülerinnen und Schüler können

- beim Ab- und Aufschreiben zunehmend sicher auf erworbenes Regelwissen zurückgreifen und Wörter/Sätze aus der Vorstellung aufschreiben sowie von rechtschreibmäßig gesicherten Wörtern zur Schreibung anderer Wortformen bzw. anderer Wörter gelangen.
- erworbene Rechtschreibstrategien für normgerechtes Schreiben nutzen, ihre Schreibung von Wörtern begründen und mit Hilfe unterschiedlicher Arbeitstechniken morphematische und wortübergreifende Strategien unter Einbeziehung des Satzes bzw. des Textes nutzen.
- das Wissen über Wortzusammensetzungen für die Rechtschreibung nutzen, Fugenbuchstaben richtig verwenden sowie sinnverwandte Wörter in ihren unterschiedlichen Bedeutungen erkennen und begründet einsetzen.
- Merkmale und Unterschiede zwischen Alltags- und Bildungssprache im fächerübergreifenden Kontext wahrnehmen und reflektieren, die verschiedenen Zeitformen in Texten erkennen und adäquat anwenden, verschiedene Satzarten sowie wörtliche Rede in unterschiedlichen Situationen gebrauchen sowie Satzglieder unterscheiden, die wichtigsten Satzglieder bestimmen und richtig benennen.

Anwendungsbereiche

- Besprechen, Bearbeiten und Klären von Themen aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler im Klassenrat bzw. Klassenparlament oder im szenischen Spiel, Finden von Lösungen, Einnehmen eines Perspektivenwechsels und sprachlich angemessenes Verbalisieren und schriftliches Festhalten des Ergebnisses²⁸
- spielerisches Erproben von Sprechsituationen in Sprech-, Sprach- und Rollenspielen und Präsentieren von Inhalten unter Berücksichtigung der Standardsprache sowie Mimik und Gestik
- Führen von Gesprächen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Umweltschutz, natur- und umweltbewusste Werthaltung sowie Förderung einer empathischen Haltung für alle Lebewesen²⁹
- Nutzen von schulstufenentsprechenden Sach- und Gebrauchstexten für die Ausführung von bestimmten Tätigkeiten³⁰
- handlungs- und produktionsorientiertes Aufarbeiten von ausgewählten Texten durch Literaturgespräche sowie durch praktisches, selbsttägiges Handeln und aktiven Gebrauch der Sinne

²⁸ Politische Bildung, Medienbildung

²⁹ Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

³⁰ Medienbildung

- Nutzen von Schreibanlässen und kreatives Schreiben unter Berücksichtigung der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und der individuellen Schreibinteressen
- Erkennen und Benennen von Kriterien besonders gelungener Textstellen bzw. Texte, planvolles Untersuchen und Überarbeiten von Textstellen bzw. Texten nach bestimmten Kriterien
- Durchgliedern/Segmentieren, Ableiten, Finden von Analogien, Zusammenbauen, Zerlegen, häufiges Schreiben von Wörtern
- Reflektieren von konkreten Sprech-, Lese- und Schreibsituationen über sprachliche Phänomene unter Verwendung geeigneter Fachbegriffe
- Reflektieren von Medienerfahrungen³¹ in konkreten Sprech-, Schreib- bzw. Gesprächssituationen, Vergleichen von Merkmalen und Wirkungen von Medien und Erkennen von Potenzial, Risiken und Gefahren im Umgang mit

Deutsch im Deutschförderkurs (Primarstufe und Sekundarstufe)

Bildungs- und Lehraufgabe

In Deutschförderkursen erhalten Schülerinnen und Schüler mit mangelhaften Deutschkenntnissen und außerordentlichem Status in integrativer oder additiver Form eine gezielte Deutschförderung, um in Schule und Gesellschaft zunehmend sprachlich erfolgreich handeln zu können. Alltags- und bildungssprachliche Kompetenzen in Deutsch müssen – unter Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen – altersgerecht weiter aufgebaut werden, damit die Schülerinnen und Schüler möglichst rasch dem Lehrplan der jeweiligen Schulstufe als ordentliche Schülerinnen und Schüler (idealer Weise mit Förderunterricht Deutsch als Zweitsprache) folgen können. Die Weiterentwicklung der Sprachhandlungsfähigkeit ist vor allem in Hinblick auf die bildungssprachlichen Kompetenzen zentrale und gemeinsame Aufgabe aller Lehrpersonen einer jeweiligen Schulstufe³² – der Unterricht im Deutschförderkurs wirkt neben dem Regelunterricht daran mit.

Die Schülerinnen und Schüler werden in der Entwicklung ihrer individuellen Mehrsprachigkeit und in der Ausbildung von Sprach(en)bewusstsein und interkultureller Kompetenz unterstützt. Ihr sprachliches Repertoire und ihre bisherigen Sprach(lern)erfahrungen werden für das Lernen der Sprache Deutsch genutzt, damit die Freude und das Interesse am Sprachenlernen erhalten bleiben. Aufgrund der großen Heterogenität der Lernenden in Deutschförderkursen ist eine individuelle Förderplanung unumgänglich.

Bildungs- und Lehrziele

³¹ Informatische Bildung

³² Sprachliche Bildung

- Sprachhandlungskompetenzen in der Alltags- und Bildungssprache Deutsch kontinuierlich und mit angemessener Progression unter Nutzung von Instrumenten zur Sprachstandsbeobachtung, wie zB USB-DaZ, weiter aufbauen.
- Den Erwerb von Fachwortschatz und den Aufbau von Textkompetenz einzelner Unterrichtsgegenstände mitunterstützen.³³
- Sprachlernstrategien zur Erweiterung der alltags- und bildungssprachlichen Kompetenzen vermitteln.

Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche

Der Unterricht in Deutschförderkursen orientiert sich an den Lehrplänen für Deutschförderklassen und Deutsch sowie am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen des Europarats. Das Kompetenzmodell umfasst fünf zentrale Kompetenzbereiche, die nicht hierarchisch, sondern miteinander vernetzt zu vermitteln sind.

Hören

Das Hörverstehen ist für das Gelingen von Kommunikation – im direkten Gespräch oder medial vermittelt – zentral. Es reicht vom globalen Verständnis bis zum Erfassen von Details.

Sprechen

Das mündliche Sprachhandeln umfasst dialogisches Sprechen (an Gesprächen teilnehmen) und monologisches (zusammenhängendes) Sprechen. Es entwickelt sich von formelhaften hin zu selbständigen, zusammenhängenden Äußerungen.

Lesen

Das Leseverstehen bildet die Grundlage für lebenslanges Lernen im Sinne einer reflexiven Grundbildung. Leseverstehen reicht von einem globalen Verständnis zum Erfassen von Details.

Schreiben

Das schriftliche Sprachhandeln bildet ebenfalls die Grundlage für lebenslanges Lernen im Sinne einer reflexiven Grundbildung und entwickelt sich von formelhafter hin zu selbständiger, zusammenhängender Schreibproduktion.

Linguistische Kompetenzen

haben eine dienende Funktion für die vier angeführten kommunikativen Kompetenzbereiche. Sie unterstützen das Gelingen mündlicher und schriftlicher Sprachhandlungen. Ziel ist eine erfolgreiche – wenn auch noch nicht sprachlich korrekt realisierte – Kommunikation in den im Lehrplan genannten mündlichen und schriftlichen Sprachhandlungen.

³³ Sprachliche Bildung

Zentrale fachliche Konzepte

Die Unterrichtsplanung und -gestaltung in Deutschförderkursen orientiert sich an den drei zentralen fachlichen Konzepten „Kommunikation und Wirkung“, „Funktion und System“ sowie „Mehrsprachigkeit und Gesellschaft“. Diese Konzepte sind vernetzt zu denken und repräsentieren immer wiederkehrende Einsichten, die den Kern des Sprachfaches bilden und bei der Auswahl und Vermittlung der Inhalte zu berücksichtigen sind.

Kommunikation und Wirkung

bezieht sich auf mündliche und schriftliche Kommunikationsprozesse. Schülerinnen und Schüler erfahren, wie sprachliche Interaktion verläuft, wie Informationen und Wissen gespeichert, vermittelt, verarbeitet und angeeignet werden und welche Faktoren Kommunikation beeinflussen.

Funktion und System

betrachtet Sprache als regelhaftes System, das einem steten Wandel unterliegt und von gesellschaftlichen Veränderungen beeinflusst wird. Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die Funktion der rezeptiven und produktiven Fertigkeiten sowie der sprachlichen Mittel, die für ein situationsgerechtes und zielgerichtetes Sprachhandeln notwendig sind.

Mehrsprachigkeit und Gesellschaft

nimmt individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit sowie kulturell geprägte Handlungsmuster in den Blick. Schülerinnen und Schüler erfahren eine umfassende sprachliche Bildung, die gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und das gesamte sprachliche Repertoire eines Menschen als identitätsbildend anerkennt sowie dessen Entwicklung unterstützt.

Didaktische Grundsätze für die Primarstufe und die Sekundarstufe

Der Unterricht in Deutschförderkursen bildet den Rahmen für einen systematischen Ausbau von Deutschkompetenzen in enger und kontinuierlicher inhaltlicher Verschränkung mit dem Unterricht in der Regelklasse. Der Weg von der Alltagssprache bis zur Bildungs- und Fachsprache, der ein langjähriger Prozess ist, wird dabei von Anfang an bewusst und intensiv begleitet.³⁴ Im Deutschförderkurs werden die (bildungs-)sprachlichen Voraussetzungen zur Vorbereitung auf bildungssprachliche Anforderungen für die Erarbeitung der Inhalte im Regelunterricht auf- und ausgebaut, wiederholt und vertieft. Gleichzeitig erhalten die Schülerinnen und Schüler durch einen sprachsensiblen (Fach)unterricht³⁵ eine sprachliche Unterstützung im Regelunterricht bzw. in der Sekundarstufe in allen Gegenständen. Dabei ist die Kooperation aller beteiligten Lehrpersonen und die Unterstützung der Schulleitung unabdingbar.

³⁴ Sprachliche Bildung

³⁵ Sprachliche Bildung

Die didaktischen Hinweise und methodischen Erläuterungen im Lehrplan für die Deutschförderklasse zum Umgang mit unterschiedlichen Lernständen, Alltags- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit sowie Sprachförderung als Teamarbeit gelten auch für den Deutschförderkurs.

Die individuelle Kompetenzentwicklung in den fünf Kompetenzbereichen wird vernetzt gefördert und durch Sprachlernstrategien bewusst gemacht und erweitert. Kurze literarische Texte, kreative Lese- und Schreibaufgaben sowie Musik und theaterpädagogische Elemente ermöglichen einen abwechslungsreichen Zugang zur deutschen Sprache – auch zur Varietät des Deutschen in Österreich. Die Lehrperson begegnet der Heterogenität mit Binnendifferenzierung, wobei der Einsatz digitaler Medien und Materialien eine Unterstützung darstellt.

Schülerinnen und Schüler in Deutschförderkursen weisen – bezogen auf den Grad ihrer Alphabetisierung bzw. ihres Zweitschrifterwerbs – unterschiedliche Lernstände auf, worauf im Unterricht Bedacht zu nehmen ist. Die Entwicklung der schriftlichen Kompetenzen begleiten den Ausbau der mündlichen Kompetenzen in enger Abstimmung mit dem Deutschunterricht.

Die Wortschatzarbeit und die Erarbeitung von grammatischen Strukturen stehen nicht isoliert, sondern werden immer in eine kommunikative handlungsorientierte Situation eingebettet. Das Wissen der Lehrperson um die (grammatische) Progression ist dabei grundlegend. Sie weiß auch um die Bedeutung von Fehlern als Anlass zum Sprachenvergleich und als Ausdruck einer individuellen Lernersprache, deren mögliche Fehlerhaftigkeit insbesondere in Phasen des freien Sprechens und Schreibens akzeptiert wird. Korrekives Feedback und ein Anleiten zur Selbstkorrektur sind Möglichkeiten darauf zu reagieren. Um möglichst zielgerichtet fördern zu können, sind Sprachstandsbeobachtungen unerlässlich. Daran schließt die Erstellung individueller Förderpläne an.

Kompetenzbereiche und Kompetenzbeschreibungen für die PRIMARSTUFE

Die folgenden Kompetenzbeschreibungen benennen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Deutschförderkurses schrittweise erwerben, ausgehend von ihrem individuellen Sprach- und Lernstand.

Hören

Die Schülerinnen und Schüler können

- Informationen, Erklärungen und Erzählungen in Gesprächen und gesprochenen Texten zu konkreten Themen in Alltags- und Unterrichtssituationen entsprechend der Schulstufe verstehen, wenn klar und deutlich in Standardsprache gesprochen wird.

- die Hauptaussagen aus standardsprachlich verfassten Medienbeiträgen zu vertrauten Alltags- und Sachthemen verstehen, wenn klar und deutlich gesprochen wird (Hörtexte, Hörbücher, audiovisuelle Medien, wie zB Videoclips, Filmsequenzen u.a.).

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich über konkrete Themen ihrer Lebenswelt und Sachverhalte mit einem begrenzten, gesicherten Repertoire an Wörtern und Strukturen in zusammenhängenden Sätzen verständigen und bei Bedarf bereitgestellte sprachliche Lernhilfen/Scaffolds (Bildimpulse, Formulierungshilfen u.a.) nutzen.
- Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend korrekt verwenden (zB dem Satztyp entsprechend Ansteigen/Absinken der Stimme am Satzende, Realisierung von Wort- und Wortgruppenakzenten u.a. durch lauteres Sprechen, Pausen als Markierung für das Ende eines Sinnabschnittes), wobei es noch zu Interferenzen mit dem Lautsystem der Erstsprache kommen kann.
- Informationen einholen (auch nachfragen oder bei Unklarheiten um Klärung bitten) und in einfachen zusammenhängenden Sätzen weitergeben.
- Erfahrungen, Sachverhalte und Ereignisse beschreiben.
- einfache Geschichten zu vertrauten Themen erzählen und Handlungen von literarischen Texten, Büchern oder Filmen wiedergeben.
- ihre Meinungen zu vertrauten Themen äußern, begründen und einfache Erklärungen formulieren.

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können

- kurze Texte Spielregeln, ausgewählte Internetquellen u.a.).

Schreiben

- unterschiedlicher Textsorten zu konkreten Themen lesen und global verstehen.
- kurzen Texten wesentliche Informationen entnehmen und sich Hauptaussagen erschließen, wobei sie bei Bedarf Lernhilfen/Scaffolds (Wortschatzliste, Bilder, Fragen zum Text, geeignete Nachschlagewerke, Glossare u.a.) nutzen.

- kurzen authentischen Texten zu vertrauten Alltags- und Sachthemen Informationen entnehmen (Texte aus Kinderzeitschriften, Fernseh-/Veranstaltungsprogramme, Bastelanleitungen, Gebrauchsanweisungen, Die Schülerinnen und Schüler können
- Texte unterschiedlicher Textsorten zu konkreten Themen ihrer Lebenswelt verfassen und bei Bedarf bereitgestellte sprachliche Lernhilfen/Scaffolds (Satzanfänge, Formulierungshilfen, Hinweise zur Gliederung eines Textes u.a.) nutzen.
- kurze kreative Texte zu Textvorlagen, wie Reime, Gedichte, Lieder u.a. verfassen (generatives Schreiben).
- kurze Sachtexte zu konkreten Themen ihrer Lebenswelt verfassen und bei Bedarf bereitgestellte sprachliche Lernhilfen/Scaffolds (Satzanfänge, Formulierungshilfen, Hinweise zur Gliederung eines Textes u.a.) nutzen.

Linguistische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ein begrenztes, gesichertes Repertoire an Wörtern (Grund- und Aufbauwortschatz, ausgewählter Fachwortschatz der jeweiligen Schulstufe) sowie grammatische Strukturen verwenden (Formen und Stellung des Verbs, Subjekt/Objekt, Satzverbindungen u.a.).
- elementare Rechtschreibregeln erkennen und Wörter und Sätze ansatzweise korrekt schreiben (unter Nutzung von Nachschlagewerken), um die Kompetenzbereiche 1-4 zu bewältigen (Groß- und Kleinschreibung, Interpunktionszeichen u.a.).
- einfache Strategien zum Sprachvergleich auf Wort-, Satz- und Textebene anwenden.

Anwendungsbereiche Primarstufe

Der Lehrplan für Deutschförderkurse ist für ein Semester ausgelegt und gültig für alle vier Schulstufen sowie für die Vorschulstufe, sodass der Unterricht auch klassen- und schulstufenübergreifend durchführbar ist. Der Deutschförderkurs bereitet Schülerinnen und Schüler darauf vor, dass sie dem Regelunterricht der jeweiligen Schulstufe in der Unterrichtssprache Deutsch als ordentliche Schülerinnen und Schüler besser folgen können. Aufgrund dieser Organisationsform und der großen Heterogenität der Lerngruppe beinhaltet der Lehrplan keine eigens ausgewiesenen Anwendungsbereiche, sondern orientiert sich in möglichst enger Abstimmung mit der/den Klassenlehrperson/en an den Anwendungsbereichen des Deutsch-Lehrplans bzw. ergänzend nach Möglichkeit auch an den Fachlehrplänen der Primarstufe (zB Mathematik und Sachunterricht).

Kompetenzbereiche und Kompetenzbeschreibungen für die SEKUNDARSTUFE

Die folgenden Kompetenzbeschreibungen benennen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Deutschförderkurses schrittweise erwerben, ausgehend von ihrem individuellen Sprach- und Lernstand.

Hören

Die Schülerinnen und Schüler können

- wesentliche Informationen, Erklärungen und Erzählungen in Gesprächen und gesprochenen Texten zu konkreten Themen in Alltags- und Unterrichtssituationen entsprechend der Schulstufe in der Standardsprache verstehen, wenn klar und deutlich in Standardsprache gesprochen wird.
- die Hauptaussagen aus standardsprachlich verfassten Medienbeiträgen zu vertrauten Alltags- und Sachthemen verstehen, wenn klar und deutlich gesprochen wird (Hörtexte, Hörbücher, audiovisuelle Medien, wie zB Videoclips, Filmsequenzen u.a.)

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich über konkrete Themen ihrer Lebenswelt und Sachverhalte mit einem begrenzten, gesicherten Repertoire an Wörtern und Strukturen in zusammenhängenden Sätzen verständigen.
- zunehmend komplexere Sprachhandlungen im Unterrichtsgespräch bewältigen und bei Bedarf bereitgestellte sprachliche Lernhilfen/Scaffolds (Bildimpulse, Formulierungshilfen u.a.) nutzen.
- Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend korrekt verwenden (zB dem Satztyp entsprechend Ansteigen/Absinken der Stimme am Satzende, Realisierung von Wort- und Wortgruppenakzenten u.a. durch lauteres Sprechen, Pausen als Markierung für das Ende eines Sinnabschnittes), wobei es noch zu Interferenzen mit der Erstsprache kommen kann.
- in einfachen zusammenhängenden Sätzen Informationen einholen und diese weitergeben.
- Erfahrungen, Sachverhalte und Ereignisse beschreiben.
- einfache Geschichten zu vertrauten Themen erzählen und Handlungen von literarischen Texten, Büchern oder Filmen wiedergeben.

- ihre Meinungen zu vertrauten Themen äußern, begründen und einfache Erklärungen formulieren.

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können

- kurze Texte unterschiedlicher Textsorten zu konkreten Themen lesen und verstehen.
- kurzen Texten wesentliche Informationen entnehmen und sich Hauptaussagen erschließen, wobei sie bei Bedarf Lernhilfen/Scaffolds nutzen (Wortschatzliste, Bilder, Fragen zum Text, Nachschlagewerke, Glossare u.a.)
- kurze authentische Texte zu vertrauten Alltags- und Sachthemen verstehen und ihnen gezielt Informationen entnehmen (Zeitschriftentexte, Fernseh-/Veranstaltungsprogrammen, Anleitungen, Spielregeln, Internet als Lesequelle, Formulare, Prospekte, Broschüren, Fahrpläne u.a.).

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte unterschiedlicher Textsorten zu konkreten Themen ihrer Lebenswelt verfassen und bei Bedarf sprachliche Lernhilfen/Scaffolds (Formulierungshilfen, Hinweise zur Gliederung u.a.) nutzen.
- schriftliche Präsentationen und Zusammenfassungen erstellen (Lernplakate, Präsentationsfolien, Mindmaps, Cluster, Protokolle u.a.).
- kurze kreative Texte zu Textvorlagen, wie Reime, Gedichte, Lieder, erzählende Texte u.a. verfassen (generatives Schreiben).
- kurze Sachtexte zu konkreten Themen ihrer Lebenswelt verfassen und bei Bedarf bereitgestellte sprachliche Lernhilfen/Scaffolds (Satzanfänge, Formulierungshilfen, Hinweise zur Gliederung eines Textes u.a.) nutzen.

Linguistische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ein begrenztes, gesichertes Repertoire an Wörtern (Grund- und Aufbauwortschatz, ausgewählter Fachwortschatz auf der jeweiligen Schulstufe) einsetzen.
- grammatische Strukturen verwenden (Formen und Stellung des Verbs, Subjekt/Objekt, Satzverbindungen u.a.).

- elementare Rechtschreibregeln erkennen und Wörter und Sätze ansatzweise korrekt schreiben (unter Nutzung von Nachschlagewerken), um die Kompetenzbereiche 1-4 zu bewältigen (Groß- und Kleinschreibung, Interpunktionszeichen u.a.).
- einfache Strategien zum Sprachvergleich auf Wort-, Satz- und Textebene anwenden.

Anwendungsbereiche Sekundarstufe

Der Lehrplan für Deutschförderkurse ist für ein Semester ausgelegt und gültig für alle vier Schulstufen, sodass der Unterricht auch klassen- und schulstufenübergreifend durchführbar ist. Der Deutschförderkurs bereitet Schülerinnen und Schüler darauf vor, dass sie dem Regelunterricht der jeweiligen Schulstufe in der Unterrichtssprache Deutsch als ordentliche Schülerinnen und Schüler besser folgen können. Aufgrund dieser Organisationsform und der großen Heterogenität der Lerngruppe beinhaltet der Lehrplan keine eigens ausgewiesenen Anwendungsbereiche, sondern orientiert sich in enger Absprache mit der jeweiligen Fachlehrperson an den Anwendungsbereichen des Deutsch-Lehrplans bzw. ergänzend nach Möglichkeit auch an den Lehrplänen anderer Gegenstände.

Mathematik

Bildungs- und Lehraufgabe

Die Mathematik ist die Wissenschaft von den schönen und nützlichen Mustern. Sie dient als Mittel zum Erfassen und Verstehen von technischen, natürlichen, sozialen und kulturellen Phänomenen und Gegebenheiten der Umwelt.

Zentraler Ausgangspunkt für mathematisches Lernen in der Grundschule sind die frühen mathematischen Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler.

Neben grundlegenden Tätigkeiten wie zB. Zählen, Rechnen, Vergleichen, Messen oder Ordnen werden im Mathematikunterricht Vorstellungsvermögen, Abstraktionsfähigkeit, rationales Denken und Problemlösekompetenz entwickelt. Die Beschäftigung mit innermathematischen wie außermathematischen Problemstellungen trägt zur Ausbildung des kritischen Denkens und dem Aufbau von Problemlösekompetenz bei. Der Mathematikunterricht in der Grundschule soll darüber hinaus den kreativen Umgang mit Mathematik sowie eine forschende Haltung der Lernenden fördern und damit einen Beitrag zum Aufbau einer positiven Einstellung zur Mathematik leisten.

Grundlagen des Mathematikunterrichts

Es gilt Gelegenheiten zu schaffen, die es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, mathematische Strukturen und Zusammenhänge zu entdecken, zu untersuchen und zu verstehen.

Arithmetische und geometrische Begriffe, räumliches Vorstellungsvermögen und Grundvorstellungen zu Zahlen, Operationen und Größen werden verständnisorientiert und kontinuierlich aufgebaut.

Grundlegende Rechenfertigkeiten werden zunächst vorstellungs- und verständnisorientiert aufgebaut und anschließend automatisiert.

Ausgehend von geeigneten Aufgabenstellungen werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt, ihre eigenen Denk- und Lösungswege darzustellen und diese kritisch zu hinterfragen.

Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche

Die Kompetenzbereiche orientieren sich inhaltlich am Kompetenzmodell der Bildungsstandards. Die Unterrichtsinhalte leiten sich aus der Verknüpfung von Handlungskompetenzen mit den zentralen fachlichen Konzepten ab. Es werden vier Kompetenzbereiche beschrieben:

- Darstellen und Interpretieren
- Operieren, Rechnen und Konstruieren
- Beschreiben, Vermuten und Begründen
- Modellieren und Problemlösen

Darstellen ist das Übertragen von Vorgehensweisen, Denkprozessen und mathematischen Inhalten in eine geeignete Repräsentationsform. Dazu gehören der Umgang mit vorgegebenen Repräsentationen sowie die Entwicklung eigener Darstellungen. Dem bewussten Wechsel der Darstellungsformen (handelnd, sprachlich, grafisch, formal) kommt dabei besondere Bedeutung zu. **Interpretieren** meint aus mathematischen Darstellungen Informationen über inner- oder außermathematische Sachverhalte zu entnehmen und sie im jeweiligen Kontext zu deuten.

Operieren umfasst das Strukturieren von Zahlen und Größen sowie die planvolle Durchführung von Rechen- und Konstruktionsabläufen. **Rechnen** meint die Durchführung arithmetischer Operationen und Verfahren (inklusive der Abschätzung von Größenordnungen). **Konstruieren** beinhaltet das regelhafte Erstellen von geometrischen Figuren.

Beschreiben erfordert die sachgerechte Verwendung mathematischer Begriffe und Zeichen (mündlich und schriftlich). Es umfasst das Erklären und Protokollieren eigener Vorgehensweisen, das Vergleichen verschiedener Lösungswege. Das **Begründen** von Aussagen und Handlungsweisen und das Formulieren von Fragen und **Vermutungen** tragen zur Entwicklung mathematischen Denkens bei.

Modellbilden ist das Übertragen einer Sachsituation in ein mathematisches Modell. Die Bearbeitung erfordert die Anwendung mathematischer Fertigkeiten und Kenntnisse. Überprüfung und Interpretation von Lösungswegen und Ergebnissen erfolgen in Bezug auf die Ausgangssituation. **Problemlösen** umfasst die Entwicklung und Nutzung geeigneter Lösungsstrategien für Aufgaben ohne unmittelbar ersichtlichen Lösungsweg. Die Lösungsfindung erfolgt durch den Einsatz zielführender Denkstrategien (zB. systematisches Probieren, Nutzen von Analogien).

Zentrale fachliche Konzepte

Zahlen und Maße

Natürliche Zahlen werden üblicherweise mit Ziffern notiert. Im dezimalen Stellenwertsystem reichen 10 Ziffern aus, um beliebig große natürliche Zahlen darzustellen. Für den Aufbau sicherer Zahlvorstellungen ist deshalb ein Verständnis des dezimalen Stellenwertsystems zentral. Maße sind ein Mittel zur quantitativen Erfassung von Objekten und Gegebenheiten der Lebenswelt und damit wesentliches Bindeglied zwischen verschiedenen mathematischen Bereichen. Größenvorstellungen werden durch Messprozesse (Messen, Vergleichen, Schätzen) grundgelegt.

Operationen in der Grundschule beziehen sich auf die Grundrechenarten. Wesentlich sind der Erwerb zunehmend ausdifferenzierter Vorstellungen von Operationen und die Fähigkeit Rechenaufgaben und Grundsituationen einander zuzuordnen. Der Wechsel von

Darstellungsformen und die Nutzung von Beziehungen zwischen Aufgaben und Rechenoperationen dienen der Entwicklung eines tragfähigen Operationsverständnisses.

Im Bereich **Raum und Form / Figuren und Körper** sind die Entwicklung räumlichen Denkens sowie die Begriffsbildung wesentlich. Ausgehend von visueller Wahrnehmung und konkretem Handeln im Raum entwickelt sich die Raumvorstellung. Diese bildet die Basis für räumliches Operieren. Geometrische Begriffe dienen der Beschreibung von Objekten, deren Eigenschaften, sowie deren Lage und Beziehungen im Raum.

Der Bereich **Daten und Zufall** beschäftigt sich mit der Erhebung, Beschreibung und Darstellung quantifizierbarer Aspekte der Lebensumwelt. Daten werden zur Bearbeitung mathematikhaltiger Fragestellungen sowie deren eigenständiger Entwicklung im Unterricht genutzt. Auch erste kombinatorische Aufgaben sowie Zufallsexperimente dienen der Anbahnung eines kritischen Umgangs mit Daten, Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeit.

Didaktische Grundsätze

Der Erwerb von Verständnis ist ein zentrales Element des Mathematikunterrichts. Dafür ist es notwendig, dass die Lehrperson Lerngelegenheiten schafft, in denen das einzelne Kind durch eine aktive Auseinandersetzung mit gehaltvollen Aufgabenstellungen angeregt wird, sein individuelles Wissensnetz aufzubauen und zu erweitern. Im Sinne des Spiralprinzips ist darauf zu achten, dass in allen Bereichen der Arithmetik und Geometrie Inhalte immer wieder aufgegriffen und vertieft werden. Durch eine Grundhaltung, die das Lernen an Problemen und die Auseinandersetzung mit Problemlösestrategien ermöglicht, trägt die Lehrperson wesentlich zum Erfolg von kindlichen Lernprozessen bei.

Gehaltvolle und herausfordernde Aufgabenstellungen orientieren sich an den Grundideen der Arithmetik und Geometrie und weisen Zusammenhänge auf, die das Kind entdecken und verstehen kann. Die Lehrperson unterstützt die Entwicklung einer forschenden Grundhaltung, indem sie nicht isolierte Aufgabenstellungen anbietet, sondern diese systematisch variiert. Durch Fragen wie „Was geschieht mit ..., wenn...?“ wird der Blick auf Eigenschaften und Beziehungen gelenkt und das Verstehen von Zusammenhängen unterstützt.

Der tatsächliche Wissensstand der Schülerinnen und Schüler ist der Ausgangspunkt für jedes weiterführende Lernen. Für eine sinnvolle Planung sind daher Erhebungen der Lernausgangslage (zB. „Weißblatterhebung“) wesentlich. Auch vorschulische und außerschulische mathematische Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sind aufzugreifen und zu vertiefen. Fehler zeigen den aktuellen Wissensstand der Kinder und sollen als Lerngelegenheiten im Unterricht erlebt und genutzt werden. Gewissenhafte Fehleranalysen bilden eine wichtige Quelle, um das Denken von Schülerinnen und Schülern zu analysieren und weitere Lernprozesse zu planen.

Durch Handlungen an geeigneten Materialien, die gezielt durch die Lehrperson auszuwählen sind, durch sprachliche Beschreibung dieser Handlungen und durch Reflexion von eigenen und

beobachteten Vorgehensweisen, können Kinder neue Erkenntnisse gewinnen und bestehende Vorstellungen revidieren oder ausbauen. Entscheidend ist dabei, dass verschiedene Darstellungsformen (konkretes Material; bildliche, mathematisch-symbolische und sprachlich-symbolische Darstellungen) bewusst genutzt und zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Sprache hat auf mehreren Ebenen eine große Bedeutung im Mathematikunterricht. Die Lehrperson dient als sprachliches Vorbild und arbeitet gezielt am Aufbau eines mathematischen Wortschatzes (zB. Nutzen von „Wortspeichern“). Ausgehend von ihren alltagssprachlichen Beschreibungen werden die Kinder an den Gebrauch einer Fachsprache herangeführt. Für die Entwicklung tragfähiger Grundvorstellungen und den Aufbau eines Operationsverständnisses ist die sprachliche Beschreibung von vorgestellten Handlungen wesentlich. Das Versprachlichen eigener Denk- und Lösungswege dient auch dazu, unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten von Aufgabenstellungen zu thematisieren.

Einführen und Üben sind vielschichtige Prozesse und finden nicht isoliert voneinander statt. Sinnvolles Üben ist somit Bestandteil aller Phasen des Lern- und Unterrichtsprozesses. Wesentliche Schritte im Lernprozess sind das Verbinden von neuen Erkenntnissen mit bereits erworbenem Wissen, das Übertragen von Wissen auf andere mathematische Inhalte (im Bereich der Arithmetik insbesondere auch auf größere Zahlen) und das Anwenden von Wissen in Alltagssituationen. Produktives und beziehungsreiches Üben zielen darauf ab, Zusammenhänge und Strukturen zu verstehen (zB. Kernaufgaben und Ableitungen). Automatisierte Kenntnisse zu bestimmten Aufgabenstellungen (zB. Kernaufgaben) dienen als Basis für weiterführendes beziehungsreiches Üben.

1. Klasse

Arbeiten mit Zahlen und Maßen

Die Schüler/innen können

- ihre automatisierten Kenntnisse der Zahlwortreihe (vorwärts/rückwärts, von beliebigen Zahlen ausgehend) zum Bestimmen von Anzahlen einsetzen, Zahlen der Größe nach ordnen, miteinander vergleichen (um ... mehr/weniger)
- Zusammenhänge und Beziehungen zwischen einem Ganzen und seinen Teilen (Teil-Ganzes-Relation) sowie zwischen Zahlen herstellen und nutzen und (mit eigenen Worten) beschreiben
- Geldbeträge (ganzzahlig) legen und bestimmen, vergleichen und auf unterschiedliche Arten darstellen und wechseln
- Gesetzmäßigkeiten von Zahlenmustern entdecken, beschreiben und fortsetzen sowie eigene Muster entwickeln

Arbeiten mit Operationen

Die Schüler/innen können

- Rechenwege und (eigene) Vorgehensweisen für andere nachvollziehbar beschreiben
- alle Zerlegungen aller Zahlen im ZR 10 schnell erfassen und automatisiert wiedergeben und im Sinne des Teile-Ganzes-Konzepts für das nicht-zählende Lösen von Additionen und Subtraktionen nutzen; Aufgaben zum Verdoppeln und Halbieren im ZR 20 automatisiert lösen; Additions- und Subtraktionsaufgaben im ZR 10 automatisiert lösen; Additions- und Subtraktionsaufgaben mit Zehnerüber- bzw. -unterschreitung im ZR 20 mit nichtzählenden Verfahren lösen
- zu vorgegebenen Gleichungen (Addition, Subtraktion) Rechengeschichten erfinden und diese passend bildlich oder mit Material darstellen; zu Spiel- und Sachsituationen aus dem eigenen Lebens- und Erfahrungsbereich mathematische Fragen und Aufgabenstellungen (er)finden und bearbeiten

Arbeiten mit Raum und Form / Figuren und Körpern

Die Schüler/innen können

- Körper und ebene Figuren in der Umwelt auffinden, hinsichtlich ihrer Eigenschaften untersuchen und mit Hilfe von Merkmalsbegriffen (eckig, rund, spitz, lang, breit, kurz, gerade, krumm) sortieren und beschreiben sowie geometrische Grundformen (Viereck, Quadrat, Dreieck, Kreis) benennen
- Freihandzeichnungen von Linien, ebenen Figuren und Mustern anfertigen; Faltobjekte und Körper (Vollmodelle) sowie einfache Würfelgebäude herstellen

Arbeiten mit Daten und Zufall

Die Schüler/innen können

- aus der unmittelbaren Lebenswirklichkeit Informationen sammeln und in Form von Eigenproduktionen darstellen; Daten aus verschiedenen Darstellungen (Strichlisten, einfache Diagramme, Tabellen) entnehmen und zur Beantwortung mathematikhaltiger Fragestellungen heranziehen³⁶

Anwendungsbereiche

- Vorstellungen von Zahlen: Abzählen von Objekten; Teil-Ganzes-Relation erfassen: Fingerbilder, unstrukturierte Mengen bis 4 und geeignet strukturierte Mengen auch größer als 4 auf einen Blick erfassen; Zahlen vergleichen und ordnen, Mengen zerlegen, zusammensetzen, bündeln; zwischen verschiedenen Zahldarstellungen wechseln; Beziehungen zwischen Zahlen unter Verwendung von Fachbegriffen (ist um 1 mehr/2 mehr bzw. weniger, ist die Hälfte/das Doppelte von) beschreiben

³⁶ Sprachliche Bildung

- Stützpunktvorstellungen zu Größen: Erfahrungen zu Größen (Länge, Gewicht, Geld) sammeln, direkte und indirekte Vergleiche von Repräsentanten einer Größe durchführen; messen und schätzen und Schätzungen für andere nachvollziehbar beschreiben; den Größenbereich Zeit im Schulalltag kontinuierlich aufgreifen und besprechen (Uhrzeit, Zeitspannen im Rhythmus des Schultages)
- Grundvorstellungen zu den Grundrechenarten: Operationen auf der Handlungsebene durchführen, den Operationen verschiedene Grundsituationen zuordnen, Handlungen versprachlichen und für andere nachvollziehbar beschreiben
- Darstellung von Operationen: zwischen verschiedenen Darstellungsformen (Rechengeschichten, konkretes Material, didaktisches Material, Bilder, Terme) von Operationen wechseln; eigene und beobachtete Handlungen darstellen und für andere nachvollziehbar beschreiben
- Beziehungen und Strukturen von Rechenoperationen: Beziehungen zwischen Aufgabenstellungen erkennen und nutzen (Zahlzerlegungen für Additionen und Subtraktionen, Nachbaraufgaben, Tauschaufgaben; schöne Päckchen fortsetzen, weiterentwickeln, erfinden, darin enthaltene Gesetzmäßigkeiten beschreiben und begründen); Beziehungen zwischen Addition und Subtraktion erkennen und nutzen (Umkehrbeziehung auf handelnder und formaler Ebene, Zahlenmauern)
- Mathematische Symbole: Verständnis für das Gleichheitszeichen als Zeichen für Äquivalenz anbahnen, wenn möglich absichern und zur Darstellung mathematischer Beziehungen zwischen Anzahlen nutzen; Rechenzeichen zur symbolischen Darstellung von Grundsituationen zu den Operationen nutzen
- Raumorientierung und Raumvorstellung: grundlegende räumliche Erfahrungen im eigenen Umfeld (Klasse, Schule, Schulumgebung) sammeln, räumliche Beziehungen zu Objekten (vom eigenen Körper ausgehend) bzw. zwischen Objekten wahrnehmen und beschreiben;
- Geometrische Grundformen: durch Schneiden, Falten, Legen, Spannen und Zeichnen ebene Figuren herstellen, diese untersuchen und beschreiben; verschiedene Bauwerke mit homogenen und heterogenen Materialien herstellen und beschreiben
- Sachrechnen und Problemlösen: reale bzw. realitätsnahe und für die Schüler und Schülerinnen bedeutsame Sachsituationen aufgreifen und mathematisieren; ausgehend von problemhaltigen Aufgabenstellungen Problemlösungsstrategien und systematische Vorgehensweisen (heuristische Strategien) anbahnen
- Erfindungen und Eigenproduktionen: eigene Aufgaben erfinden, eigene Vorgehensweisen für Aufgaben entwickeln, Forscheraufgaben und kooperative Aufgaben bearbeiten und Auffälligkeiten für andere nachvollziehbar beschreiben, Vorgehensweisen gemeinsam reflektieren

2. Klasse

Arbeiten mit Zahlen und Maßen

Die Schüler/innen können

- Zahlen im ZR bis mindestens 100 mit Hilfe von dezimal strukturiertem Material darstellen (Einer bündeln bzw. Zehner entbündeln, zweistellige Zahlen als Zusammensetzungen aus Zehner und Einer verstehen und darstellen; zwischen Ziffer und Stellenwert dieser Ziffer unterscheiden und den Unterschied für andere nachvollziehbar beschreiben); Mengen dezimal strukturieren und deren Anzahl mit Ziffern im dezimalen Stellenwertsystem notieren
- Gesetzmäßigkeiten von Zahlenmustern (und geometrischen Mustern) entdecken, beschreiben und fortsetzen sowie eigene Muster entwickeln, beschreiben und begründen; Zahlbeziehungen wie Nachbarzahlen, Zerlegungen und operative Zusammenhänge (Tausch-, Nachbar-, Umkehr- und Analogieaufgaben) sowie Rechengesetze für vorteilhaftes Rechnen entdecken, nutzen, für andere nachvollziehbar beschreiben
- Längen, Gewichte, Zeitspannen, Volumina mit geeigneten Messinstrumenten messen und passende Maßeinheiten zur Notation nutzen; Beziehungen zwischen Größenangaben in unterschiedlichen Schreibweisen herstellen; Längen, Gewichte, Zeitspannen, Volumina schätzen, Ergebnisse reflektieren und interpretieren

Arbeiten mit Operationen

Die Schüler/innen können

- eigene Rechenwege und Vorgehensweisen für andere nachvollziehbar beschreiben, darstellen und dabei mathematische Begriffe verständnisbasiert verwenden (plus, minus; mal, dividiert durch)
- Additions- und Subtraktionsaufgaben im ZR 100 mündlich und halbschriftlich (auch individuelle Notationsmöglichkeiten) lösen; die Zahlensätze des kleinen Einsplus eins (ZR 20) automatisiert wiedergeben und deren Umkehrungen sicher ableiten; die Kernaufgaben (1x, 2x, 5x, 10x, 0x) des kleinen Einmaleins sowie deren Tauschaufgaben automatisiert wiedergeben und weitere Aufgaben unter Nutzung von Ableitungsstrategien lösen und die Ableitungswege begründen
- zu vorgegebenen Gleichungen (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division) Rechengeschichten formulieren (mündlich oder schriftlich) sowie dazu passende Bildschaufgaben zeichnen; zu Spiel- und Sachsituationen sowie zu einfachen Sachaufgaben (Rechengeschichten oder Bildschaufgaben) mathematische Fragen und Aufgaben formulieren; Operationen in unterschiedlichen Formen (mit Material, bildlich, sprachlich, symbolisch) darstellen und zwischen diesen Darstellungsformen wechseln

Arbeiten mit Raum und Form/Figuren und Körpern

Die Schüler/innen können

- die geometrischen Körper Würfel, Quader und Kugel herstellen und auch in der Umwelt erkennen, benennen und hinsichtlich ihrer Eigenschaften (kann rollen, kippen,

- steht fest) untersuchen; Fachbegriffe zur Beschreibung verwenden (Kante, Ecke, Fläche)
- Strecken mit Messgeräten (Lineal, Maßband, Messstab) sachlich angemessen messen und notieren (cm, m) und zeichnen
 - achsensymmetrische Figuren mit ein oder zwei Symmetriechsen (z.B. Klecks-, Loch-, Spiegelbilder) erzeugen; einfache ebene Figuren auf Achsensymmetrie (z.B. durch Klappen, Durchstechen, Spiegeln mit dem Spiegel) überprüfen

Arbeiten mit Daten und Zufall

Die Schüler/innen können...

- aus der unmittelbaren Lebenswirklichkeit Informationen sammeln und in Form von Eigenproduktionen darstellen (Strichlisten, Diagramme, Tabellen, Kalender); Daten aus einfachen Darstellungen entnehmen, beschreiben und zur Bearbeitung von mathematikhaltigen Fragestellungen nutzen³⁷

Anwendungsbereiche

- **Vorstellungen von Zahlen** insbesondere im Zahlenraum 100 weiterentwickeln: Zählen (auch in Schritten, rückwärts), Beziehungen zwischen Zahlen herstellen und verstehen; Beziehungen zwischen Zahlen unter Verwendung von Fachbegriffen (ist um 1 mehr/10 mehr bzw. weniger), ist Nachbarzehner von, ist die Hälfte/das Doppelte von) beschreiben; Zahlen und Zahlbeziehungen auf einem zunächst unstrukturierten Zahlenstrich linear proportional darstellen; Mengen in der Struktur des dekadischen Systems (mit Mehrsystemmaterial, zeichnerisch) darstellen und vergleichen, Verständnis für das Gleichheitszeichen in seiner Bedeutung als Relationszeichen vertiefen; Rechenzeichen zur symbolischen Darstellung von Operationen verstehen und nutzen
- **Aufbau des dekadischen Systems:** Mengen auf vielfältige Weise (zB. auch $37 = 2Z + 17E$) bündeln und entbündeln; Rolle der Null im Stellenwertsystem verstehen; Stellenwert- und Bündelungsprinzip verstehen, zwischen verschiedenen Zahldarstellungen flexibel wechseln; vom Zahlwort in die Ziffernschreibweise übersetzen und umgekehrt
- **Vorstellungen zu Größen:** handelnd Erfahrungen zu den einzelnen Größenbereichen durch vielfältige Mess- bzw. Schätzübungen sammeln (insbesondere auch im Umgang mit Gewichten und Volumina); Stützpunktvorstellungen (1 cm - 1m, 1 kg, 1 l, 1 min) aufbauen bzw. weiterentwickeln und zum Schätzen nutzen; zum Messen von Längen Maßband, Meterstab und Lineal verwenden, Messergebnisse passend entweder in cm oder m angeben und für andere nachvollziehbar erklären; Geldbeträge (c, €) auf unterschiedliche Arten darstellen und lesen; Uhrzeit von verschiedenen Uhren (digital, analog) ablesen
- **Grundvorstellungen zu Addition und Subtraktion:** Operationen auf Handlungsebene durchführen, den Operationen verschiedene dynamische und statische Grundsituationen (Hinzufügen, Vereinigen, Wegnehmen, Abtrennen, Ergänzen, Bestimmen des

³⁷ Sprachliche Bildung

Unterschieds) zuordnen, Umkehrbeziehung zwischen Addition und Subtraktion verstehen und für andere nachvollziehbar beschreiben

- **Grundvorstellungen zur Multiplikation:** Multiplikation als Vervielfachungshandlung durchführen, verstehen und beschreiben; unterschiedlichen Eigenschaften von Multiplikator und Multiplikand verstehen und beschreiben, verschiedene Darstellungsformen (zeitlich-sukzessiv und räumlich-simultan, Felddarstellung) zur Multiplikation interpretieren und nutzen; Gesetzmäßigkeiten (Kommutativität, Assoziativität und Distributivität) der Multiplikation verstehen, beschreiben und für Ableitungen nutzen
- **Grundvorstellungen zur Division:** Aufteilsituationen (Messen) durch Handlungen mit konkretem Material darstellen, für andere nachvollziehbar beschreiben und mit einer symbolischen Notation in Verbindung bringen; Verteilsituationen (Teilen) durch Handlungen mit konkretem Material darstellen, für andere nachvollziehbar beschreiben und mit einer symbolischen Notation in Verbindung bringen; vorgegebene Divisionsgleichungen mit Material darstellen und beide Darstellungsmöglichkeiten (Aufteilen/Verteilen) auch hinsichtlich ihres Zusammenhangs mit der Multiplikation vergleichen und versprachlichen
- **Operationen im additiven Bereich:** unterschiedliche Strategien des mündlichen und des halbschriftlichen Rechnens darstellen, vergleichen und für andere nachvollziehbar beschreiben, Rechenstrategien aufgabenadäquat nutzen;
- **Operationen im multiplikativen Bereich:** ausgehend vom Verdoppeln, Verzehnfachen und Verfünffachen (Kernaufgaben) ein ganzheitliches Verständnis multiplikativer Beziehungen entwickeln; andere Multiplikationsaufgaben aus den Kernaufgaben handelnd ableiten und operative Zusammenhänge für andere nachvollziehbar beschreiben
- **Raumorientierung und Raumvorstellung:** Wege konkret und in der Vorstellung gehen, Wege- und Lagebeziehungen zwischen konkreten oder bildlich dargestellten Gegenständen beschreiben (Sprache, Begriffe: links, rechts, vorne, hinten, oben, unten, neben); einfache kopfgeometrische Übungen mit Hilfsmitteln durchführen; durch Schneiden, Falten, Legen, Spannen und Zeichnen ebene Figuren herstellen, diese vergleichen und beschreiben; Figuren auf Symmetrie untersuchen und symmetrische Figuren herstellen; Bauwerke mit geometrischen Körpern herstellen, nachbauen, verändern
- **Erfindungen und Eigenproduktionen:** eigene Aufgaben erfinden, eigene Vorgehensweisen für Aufgaben entwickeln, Problemlöseaufgaben, Forscheraufgaben und kooperative Aufgaben bearbeiten und Auffälligkeiten für andere nachvollziehbar beschreiben, Vorgehensweisen gemeinsam reflektieren; freihändig und mit unterschiedlichen Hilfsmitteln geometrische Muster erfinden und gestalten

3. Klasse

Arbeiten mit Zahlen und Maßen

Die Schüler/innen können

- Zahlen im ZR bis mindestens 1000 mit Hilfe von dezimal strukturiertem Material darstellen (Prinzip der Bündelung, Stellenwertschreibweise); sich im ZR bis mindestens 1000 orientieren (durch Zählen in Schritten, durch Ordnen und Vergleichen von Zahlen anhand unterschiedlicher Merkmale); Zahlen und Zahlbeziehungen auf einem unstrukturierten Zahlenstrich sowie dem Zahlenstrahl linear proportional darstellen
- Längen, Gewichte, Zeitspannen, Volumina mit geeigneten Messinstrumenten messen und passende Maßeinheiten zur Notation nutzen; Längen, Gewichte, Zeitspannen, Volumina schätzen, Ergebnisse reflektieren und interpretieren;

Arbeiten mit Operationen

Die Schüler/innen können

- unterschiedliche Vorgehensweisen und Rechenwege für andere nachvollziehbar beschreiben, darstellen, unter dem Aspekt des vorteilhaften Rechnens vergleichen und bewerten und dabei Fachbegriffe (Summe, Differenz, Produkt, addieren, subtrahieren, multiplizieren) richtig verwenden
- additiven Grundsituationen und multiplikativen Grundsituationen Additions-, Subtraktions-, Mal- oder Ver- bzw. Aufteilaufgaben zuordnen; alle Zahlensätze des kleinen 1x1 automatisiert wiedergeben; alle restlosen Divisionen im Bereich des kleinen 1x1 rasch aus dem automatisierten 1x1 ableiten
- Aufgaben der Addition und Subtraktion im ZR 1000 unter Ausnutzung von Rechengesetzen und Zerlegungsstrategien mündlich und halbschriftlich (auch unter Verwendung von Zwischenformen) aufgabeadäquat lösen, Aufgaben zur Multiplikation und Division im ZR 1000 anhand halbschriftlicher Rechenstrategien aufgabeadäquat lösen
- zwischen verschiedenen Darstellungsformen von Operationen (mit Material, bildlich, symbolisch und sprachlich) wechseln; zu realen oder simulierten Situationen (auch in projektorientierten Problemlösekontexten) und zu Sachaufgaben mathematische Fragen und Aufgabenstellungen formulieren und diese lösen; Sachaufgaben (mündlich und schriftlich) zu vorgegebenen mathematischen Modellen (Gleichungen, Tabellen, etc.) formulieren und Bearbeitungshilfen (Tabellen, Skizzen, Diagramme, etc.) zur Lösung von Sachaufgaben nutzen

Arbeiten mit Raum und Form/Figuren und Körpern

Die Schüler/innen können

- ebene Figuren (Kreis, verschiedene Dreiecke, Vierecke, Vielecke und besondere Vierecke wie Rechtecke, Quadrat) herstellen, untersuchen und beschreiben; geometrische Körper (z.B. Würfel, Quader, Pyramide und Zylinder) erkennen und benennen und sie nach geometrischen Eigenschaften sortieren

Arbeiten mit Daten und Zufall

Die Schüler/innen können

- Kalendern, Diagrammen und Tabellen Daten entnehmen und diese zur Beantwortung mathematikhaltiger Fragestellungen heranziehen³⁸
- aus der Lebenswirklichkeit Daten sammeln und diese in Diagrammen und Tabellen darstellen, funktionale Zusammenhänge (z.B. Menge – Preis) erkennen und darstellen
- Anzahl verschiedener Möglichkeiten im Rahmen einfacher kombinatorischer Möglichkeiten bestimmen;

Anwendungsbereiche

- **Vorstellungen von Zahlen** insbesondere im ZR bis mindestens 1000 weiterentwickeln: Beziehungen zwischen Zahlen herstellen und verstehen; eigenen Zahlenstrahl zur Darstellung unterschiedlicher Zahlbeziehungen erstellen; zwischen Ziffer und Stellenwert dieser Ziffer unterscheiden und den Unterschied für andere nachvollziehbar beschreiben; Mengen dezimal strukturieren, darstellen (mit Mehrsystemmaterial, zeichnerisch, Stellenwerttafel) und vergleichen; Beziehungen zwischen Zahlen unter Verwendung von Fachbegriffen (ist um 1 mehr/weniger als, um 10 mehr/weniger als, um 100 mehr/weniger als, ist Nachbarzehner/Nachbarhunderter von, ist die Hälfte/das Doppelte von) beschreiben;
- **Vorstellungen zu Größen:** handelnd Erfahrungen zu den einzelnen Größenbereichen durch vielfältige Mess- bzw. Schätzübungen sammeln; Stützpunktvorstellungen (1mm - 1cm - 1m - 1km, 1g - 1dag - 1kg, 1ml - 1l, 1min) aufbauen bzw. weiterentwickeln und zum Schätzen nutzen; Gewichte mit Hilfe geeigneter Messinstrumente (zB. Balkenwaage) direkt vergleichen und mit standardisierten und nicht standardisierten Maßeinheiten indirekt vergleichen; Beziehungen zwischen Größenangaben insbesondere im Größenbereich Zeit herstellen und für andere nachvollziehbar erklären (s-min, min-h, h-Tag), Fahrpläne lesen und Fahrzeiten bestimmen; Größen im Kontext sinnvoller Sachaufgaben, realer und realistischer Problemstellungen anwenden; den Wert von Geld bzw. Gegenständen im Bezug zum kindlichen Lern- und Erfahrungsbereich diskutieren³⁹
- **Grundvorstellungen zu den Grundrechenarten:** additiven Grundsituationen (insbesondere Bestimmen des Unterschieds, Ergänzen) Rechenaufgaben zuordnen; multiplikativen Grundsituationen (wiederholtem Hinzufügen, wiederholtem Wegnehmen gleicher Anzahlen; Anordnungen in rechteckiger Felddarstellung usw.) Mal-, Auf- oder Verteilaufgaben zuordnen; Operationen auf Handlungsebene durchführen, beobachteten Handlungen Rechenterme zuordnen, operative Zusammenhänge (Addition – Subtraktion, Multiplikation – Addition, Multiplikation – Division, Division – Subtraktion) erkennen und beschreiben; zu vorgegebene Rechentermen Darstellungen (mit Material, auf bildhafter Ebene) finden, unterschiedliche Darstellungen von Termen vergleichen und diskutieren
- **Mündliches Rechnen im multiplikativen Bereich:** Auf Grundlage der automatisierten Kernaufgaben die Ableitung von weiteren Aufgaben des kleinen 1x1 wieder aufgreifen und nutzen, Aufgaben des kleinen 1x1 automatisieren und automatisierte multiplikative

³⁸ Sprachliche Bildung

³⁹ Wirtschafts- und Verbraucherbildung

Zahlentripel zur Lösung von Divisionen ohne/mit Rest nutzen; Zahlbeziehungen und Rechengesetze (Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz) zum vorteilhaften Rechnen im Zahlenraum 1000 nutzen; dekadische Analogien (Zehnfaches, Hundertfaches), Verdoppeln und Halbieren zum mündlichen Rechnen im Zahlenraum 1000 nutzen;

- **Mündliches Rechnen im additiven Bereich:** Zahlbeziehungen und Rechengesetze (Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz; Konstanzgesetze - gegensinniges und gleichsinniges Verändern) zum vorteilhaften Rechnen im Zahlenraum 1000 nutzen; runden und mit aufgabenabhängiger Genauigkeit im Zahlenraum 1000 schätzen, ungefähre Ergebnisse von Aufgaben angeben (überschlagendes und aufgabenadäquates Rechnen)
- **Halbschriftliches Rechnen im additiven und multiplikativen Bereich:** aufgabenbezogen unterschiedliche Strategien des halbschriftlichen Rechnens (schrittweise, stellenweise, Hilfsaufgaben, Vereinfachen) nutzen, darstellen, vergleichen und für andere nachvollziehbar beschreiben, verschiedene Vorgehensweisen unter dem Aspekt des vorteilhaften Rechnens reflektieren und diskutieren
- **Ebene Figuren und Körper:** Dreiecke, Quadrate und Rechtecke herstellen und als Grundbausteine für verschiedenartige ebene Figuren nutzen; ebene Figuren und deren Flächeninhalte durch Zerlegen und Zusammensetzen handlungsorientiert vergleichen; ausgehend vom Quadrat vielfältige Beziehungen zwischen Vierecken durch systematische Veränderung von Seitenlängen und/oder Winkeln entdecken; Figuren umspannen und umfahren, die Länge des Umfangs messen, die Länge des Umfangs verschiedener Figuren vergleichen; Flächen, Kanten und Ecken an geometrischen Körpern identifizieren und zum Vergleichen und Unterscheiden von Körpern nutzen, Voll-, Kanten- und Flächenmodelle von Würfel und Quader herstellen
- **Raumorientierung und Raumvorstellung:** räumliche Beziehungen mittels Skizzen, Plänen und aus der Vorstellung darstellen und beschreiben; einfache Pläne zur Orientierung nutzen und eigene Pläne erstellen; kopfgeometrische Übungen mit und ohne Hilfsmittel durchführen und Ergebnisse sowie Vorgehensweisen beschreiben; ein geometrisch-räumliches Problem abstrahieren und entsprechende Problemlösungsstrategien entwickeln – zB. Orientierung im Raum, schrittweises Bewegen von A nach B unter Berücksichtigung von Hindernissen und Bedingungen⁴⁰
- **Erfindungen und Eigenproduktionen:** eigene Aufgaben erfinden, eigene Vorgehensweisen für Aufgaben entwickeln, Problemlöseaufgaben, Forscheraufgaben und kooperative Aufgaben bearbeiten und Auffälligkeiten für andere nachvollziehbar beschreiben und begründen, unterschiedliche Vorgehensweisen vergleichen und diskutieren; freihändig und mit unterschiedlichen Hilfsmitteln geometrische Muster erfinden und gestalten
- **Sachrechnen und Problemlösen:** reale bzw. realitätsnahe und für die Schüler bedeutsame Sachsituationen bearbeiten und dabei die Mathematik zur Erfassung und Beschreibung der Umwelt nutzen; ausgehend von problemhaltigen Aufgabenstellungen

⁴⁰ Informatische Bildung

Problemlösungsstrategien und systematische Vorgehensweisen (heuristische Strategien) entwickeln, nutzen und reflektieren

4. Klasse

Arbeiten mit Zahlen und Maßen

Die Schüler/innen können

- Zahlen im ZR bis mindestens 1 000 000 dezimal strukturiert darstellen (Prinzip der Bündelung, Stellenwertschreibweise) und sich im ZR bis mindestens 1 000 000 orientieren (durch Zählen in Schritten, durch Ordnen und Vergleichen von Zahlen anhand unterschiedlicher Merkmale); Zahlen und Zahlbeziehungen auf einem unstrukturierten Zahlenstrich sowie dem Zahlenstrahl linear proportional darstellen
- Einheiten für Längen (mm, cm, m, km), Geld (€, c), Zeitspannen (s, min, h), Gewichte (g, kg, t) und Volumina (ml, l) verwenden und Größenangaben in unterschiedlichen Schreibweisen darstellen (umwandeln) sowie mit Größen im Kontext sinnvoller Sachsituationen rechnen

Arbeiten mit Operationen

Die Schüler/innen können

- unterschiedliche Vorgehensweisen und Rechenwege für andere nachvollziehbar beschreiben, darstellen, unter dem Aspekt des vorteilhaften Rechnens vergleichen und bewerten und dabei Fachbegriffe (Summe, Differenz, Produkt, Quotient, addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren) richtig verwenden
- Mündliche und halbschriftliche Rechenverfahren sicher durchführen; schriftliche Rechenverfahren (Addition mit mehreren Summanden, Subtraktion mit einem Subtrahenden, Multiplikation mit ein- oder zweistelligem Multiplikator) sicher durchführen; die ungefähre Größenordnung der Ergebnisse von Aufgaben im ZR bis 1 000 000 angeben, und dabei mit aufgabenabhängiger Genauigkeit runden und schätzen
- zu realen oder simulierten Situationen (auch in projektorientierten Problemlösekontexten) und zu Sachaufgaben mathematische Fragen und Aufgabenstellungen formulieren und diese lösen; Sachaufgaben (mündlich und schriftlich) zu vorgegebenen mathematischen Modellen (Gleichungen, Tabellen, etc.) formulieren und Bearbeitungshilfen (Tabellen, Skizzen, Diagramme, etc.) zur Lösung von Sachaufgaben nutzen
- Beziehungen zwischen einzelnen Zahlen und in komplexen Zahlenfolgen entdecken und diese unter Verwendung von Fachbegriffen (das Doppelte/die Hälfte von, ein Vielfaches/Teiler von, Vorgänger/Nachfolger von, ist Nachbarzehner, Nachbarhunderter von) beschreiben; Operationseigenschaften (zB. Umkehrbarkeit) und Rechengesetze an Beispielen (Kommutativgesetz, Assoziativgesetz,

Distributivgesetz; Konstanzgesetze - gegensinniges und gleichsinniges Verändern) entdecken, nutzen und beschreiben

Arbeiten mit Raum und Form/Figuren und Körpern

Die Schüler/innen können

- ebene Figuren (auch z.B. Sechseck, Achteck, Parallelogramm) untersuchen und benennen und Fachbegriffe (senkrecht, waagrecht, parallel, rechter Winkel) zu deren Beschreibung verwenden; geometrische Körper (auch Pyramide und Zylinder) erkennen und benennen und sie nach geometrischen Eigenschaften sortieren sowie Fachbegriffe (Fläche, Kante) zu ihrer Beschreibung verwenden
- den Flächeninhalt ebener Figuren (z.B. durch Auslegen mit Einheitsquadraten oder Zerlegen in Teilstücke) und deren Umfang bestimmen und vergleichen; unter Verwendung von Längen- und Flächenmaßen (m^2 , cm^2) quantifizieren
- ebene Figuren und Körper in der Vorstellung bewegen und das Ergebnis der Bewegung vorhersagen (z.B. Kippbewegungen eines Würfels)

Arbeiten mit Daten und Zufall

Die Schüler/innen können

- die Wahrscheinlichkeit von einfachen Ereignissen unter Verwendung von Begriffen wie sicher, wahrscheinlich, unmöglich, immer, häufig, selten, nie beschreiben

Anwendungsbereiche

- **Vorstellungen von Zahlen** insbesondere im Zahlenraum bis mindestens 1 000 000 weiterentwickeln: Erkundungsaufträge zu großen Zahlen durchführen; Beziehungen zwischen Zahlen herstellen und verstehen; eigenen Zahlenstrahl zur Darstellung unterschiedlicher Zahlbeziehungen erstellen; Zahldarstellungen vergleichen (Zahlenstrahl, Stellenwerttafel, Ziffernschreibweise), Gesetzmäßigkeiten der Zahlwortbildung (Grundstruktur H-Z-E) erkennen und anwenden
- **Grundvorstellungen zu Brüchen:** ausgehend von unterschiedlichen Ganzen (Rechtecken, Kreisen, Längen, Objekten aus dem kindlichen Erfahrungsbereich) konkrete Handlungen zum Teilen in gleichgroße Teile durchführen und versprachlichen; ein erstes Verständnis von Brüchen als besondere Darstellung einer Größe oder eines Verhältnisses von Teilen zu einem Ganzen entwickeln;
- **Vorstellungen zu Größen:** Stützpunktvorstellungen zu den verschiedenen Größenbereichen absichern und zum Schätzen nutzen (siehe 3. Schulstufe); projektorientierte und offene Aufgabenstellungen zur Erkundung verschiedener Größenbereiche nutzen; Volumina (ml , l) direkt und indirekt vergleichen und Messergebnisse notieren; Beziehungen zwischen Größenangaben herstellen und für andere nachvollziehbar erklären; in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler

gebräuchliche Schreibweisen von Größenangaben in Bruch- bzw. Dezimalschreibweise aufgreifen, vergleichen und diskutieren

- **Grundvorstellungen zu Grundrechenarten:** tragfähige Grundvorstellungen zu Grundrechenarten absichern; Zusammenhänge zwischen den Grundrechnungsarten beschreiben; unterschiedliche Darstellungsformen von Operationen nutzen und zwischen Darstellungsformen wechseln;
- **Halbschriftliches und schriftliches Rechnen:** halbschriftliche Rechenstrategien (insbesondere der Division) absichern, ausgehend von verschiedenen halbschriftlichen Lösungswegen das Verständnis für die schriftlichen Rechenverfahren (Addition, Subtraktion, Multiplikation) und deren Vorteile (Zweckmäßigkeit, Effizienz) entwickeln; schriftliche Rechenverfahren anhand einzelner Rechenschritte für andere nachvollziehbar erklären
- **Überschlagendes, flexibles und vorteilhaftes Rechnen:** Fertigkeiten des schnellen Kopfrechnens sichern und zur Ableitung von Analogieaufgaben im erweiterten Zahlenraum nutzen; gerundete Zahlen zum überschlagenden Rechnen nutzen; den Nutzen von überschlagendem Rechnen an geeigneten Aufgaben erfahren; ausgehend von Überlegungen zu Operations- und Zahlstrukturen (Zahlenblick) vorteilhafte Rechenstrategien und Rechenmethoden (mündlich, halbschriftlich, schriftlich) wählen;
- **Ebene Figuren und Körper:** symmetrische Figuren (durch Spiegeln und Zeichnen) herstellen, ebene Figuren auf Achsensymmetrie überprüfen und die Symmetrieeigenschaften (Längentreue und Abstandstreue) zur Begründung verwenden; symmetrische Muster erfinden, vorgegebene Muster fortsetzen und beschreiben (Bandornamente, Parkettierungen); geometrische Begriffe durch unterschiedliche Konstruktionsverfahren (Legen, Bauen, Drucken, Schneiden, Falten, Zeichnen) handelnd entwickeln; Bögen, Kreise sowie zueinander parallele oder senkrechte Geraden und rechte Winkel mit Zeichengeräten exakt zeichnen; komplexe Würfelgebäude herstellen; Kanten- und Flächenmodelle von Würfel und Quader herstellen, von Voll- und Flächenmodellen ausgehend verschiedene Würfelnetze entdecken
- **Raumorientierung und Raumvorstellung:** räumliche Beziehungen mittels Skizzen, Plänen und aus der Vorstellung darstellen und beschreiben; einfache Pläne zur Orientierung nutzen und eigene Pläne erstellen; kopfgeometrische Übungen mit und ohne Hilfsmittel durchführen und Ergebnisse sowie Vorgehensweisen beschreiben; komplexere Würfelgebäude nach Bauplänen erstellen und Unterschiede, die sich aus veränderten Blickwinkeln ergeben, beschreiben und diskutieren; den Rauminhalt von Körpern mit Einheitswürfeln bestimmen und vergleichen
- **Daten, Häufigkeit, Wahrscheinlichkeit:** Wahrscheinlichkeit von Ereignissen in Zufallsexperimenten vergleichen und Gewinnchancen einschätzen; zu kombinatorischen Aufgabenstellungen Lösungswege finden und vergleichen, Tabellen und Baumdiagramme zur Darstellung nutzen; Diagrammen und Tabellen Daten entnehmen und diese zur Diskussion von mathematikhaltiger Fragestellungen heranziehen; **Verteilung** (Frauen/Männer, jung/alt etc.) und **Knappheit** mittels Gegenüberstellung analysieren

anhand unterschiedlicher zahlenmäßiger Präsenz diskutieren⁴¹; Daten zu umweltbezogenen Sachverhalten und Problemstellungen beschaffen, strukturieren, analysieren, diskutieren und daraus Verständnis für ökologische Zusammenhänge gewinnen⁴²

- **Erfindungen und Eigenproduktionen:** eigene Aufgaben erfinden, eigene Vorgehensweisen für Aufgaben entwickeln, Problemlöseaufgaben, Forscheraufgaben und kooperative Aufgaben bearbeiten und Auffälligkeiten für andere nachvollziehbar beschreiben und begründen, unterschiedliche Vorgehensweisen vergleichen und diskutieren; echte Fragestellungen aus der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler aufgreifen und projektorientiert bearbeiten

Lebende Fremdsprache als verbindliche Übung (1. /2. Schulstufe) und als Pflichtgegenstand (3./4. Schulstufe)

Bildungs- und Lehraufgabe

Der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule verfolgt das Ziel, grundlegende sprachliche kommunikative Kompetenzen zu entwickeln, die in lebensnahen, kindgerechten und kognitiv anregenden Situationen erlernt und angewandt werden. Im Zentrum steht der Aufbau einer ersten Sprachhandlungsfähigkeit, die eine Bewältigung alltagsnaher, sehr einfacher sprachlicher Situationen ermöglicht, wobei elementare sprachliche Mittel und altersgerechte Sprachlernstrategien⁴³ zum Einsatz kommen. Bisherige Sprachlernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden dabei miteinbezogen.

Der Fremdsprachenunterricht soll Freude und Interesse am Sprachenlernen wecken und zum Gebrauch einer Fremdsprache – auch als Brückensprache – motivieren. Der Unterricht bietet, besonders auf dieser Altersstufe, wesentliche Anregungen für lebenslanges Sprachenlernen und die Entwicklung interkulturellen Bewusstseins. In einer globalisierten, mehrsprachig geprägten Welt⁴⁴ ist es die Aufgabe von Schule und Gesellschaft, interkulturelle Handlungsfähigkeit⁴⁵ auszubauen und die Entwicklung einer positiven Haltung gegenüber sprachlicher Diversität zu fördern.

Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen des Europarates (GERS 2001 und GERS-Companion Volume 2018) mit den Kompetenzstufen A1 bis C2 bilden die Grundlage für die Kompetenzmodelle der lebenden Fremdsprachen in der Primar- und Sekundarstufe. Der Lehrplan für die Grundschule orientiert sich an den Kompetenzstufen pre-A1 und A1, wobei

⁴¹ Politische Bildung

⁴² Umweltbildung

⁴³ Sprachliche Bildung

⁴⁴ Politische Bildung

⁴⁵ Interkulturelle Bildung

A1 in der Sekundarstufe weiter ausgebaut und gefestigt wird. Die Kompetenzbeschreibungen der 4. Schulstufe dienen als Bezugspunkt für die 5. Schulstufe.

Die zu erwerbenden Kompetenzen gliedern sich in die Kompetenzbereiche Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben und werden durch Kann-Beschreibungen (Deskriptoren) definiert. Die erforderlichen sprachlichen Mittel (Wortschatz, Strukturen, Aussprache/Intonation) bilden einen integrativen Bestandteil der vier genannten Kompetenzbereiche. Diese sind nicht hierarchisch, sondern miteinander vernetzt zu denken.

Hören

ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung der Sprechkompetenz und fokussiert auf das Erfassen einzelner Laute, Wörter, Wortgruppen und das Verstehen von Äußerungen in (sehr) einfachen alltagsnahen Sprechsituationen.

Sprechen

wird nach dem GERS in „Zusammenhängendes Sprechen“ (monologisches Sprechen) und „An Gesprächen teilnehmen“ (miteinander reden) unterteilt und führt von sehr einfachen, kurzen Äußerungen hin zur Fähigkeit, kurze Informationen zu geben und ein sehr einfaches Gespräch zu führen.

Lesen

entwickelt sich auf der Ebene einzelner Wörter und Wortgruppen hin zum Verstehen einfacher Aussagen und Sätze, zB in Einladungen, einfachen Notizen, Nachrichten, kurzen Sachtexten und Passagen aus Kinderbüchern.

Schreiben

fokussiert das Abschreiben und Übertragen einzelner Wörter und Wortgruppen bis hin zum Schreiben sehr einfacher Sätze nach Vorgabe. In der Primarstufe liegt der Schwerpunkt auf den Kompetenzbereichen Hören und Sprechen. Dem Lesen und Schreiben kommen im Laufe der einzelnen Schulstufen sukzessive größere Bedeutung zu.

Zentrale fachliche Konzepte

Zentrale fachliche Konzepte bilden den Kern eines Faches und strukturieren es. Dem Fremdsprachenlernen in der Grundschule liegen folgende drei fachliche Konzepte zugrunde.

Kommunikation und Wirkung

fokussiert auf das sprachlich angemessene Interagieren in alltagsnahen Kommunikationssituationen. Das Erreichen eines Handlungsziels steht im Vordergrund (zB Aufmerksamkeit einer Person gewinnen durch freundliches Grüßen). Schülerinnen und Schüler verstehen, dass Äußerungen immer in einen bestimmten Kontext eingebettet sind.

Funktion und System

fokussiert auf unterschiedliche Funktionen, die Sprachhandlungen haben können, zB Darstellungs-, Ausdrucks-, Appellfunktion. Das Konzept verschränkt die rezeptiven (Hören, Lesen) und produktiven (Sprechen, Schreiben) Kompetenzbereiche mit den systematischen Regeln einer Sprache. Schülerinnen und Schüler erkennen, dass für die Realisierung der

Kompetenzbereiche sprachliche Mittel (Aussprache/Intonation, Wortschatz, Strukturen) eine Rolle spielen.

Kultur und Gesellschaft

nimmt Sprache als beziehungsgestaltendes Element⁴⁶ in den Blick und ermöglicht, die eigene Lebenssituation in einer bestimmten Kultur bzw. Gesellschaft darzustellen und in Beziehung zu anderen Kulturen⁴⁷ zu setzen. Schülerinnen und Schüler erkennen den Wert der Fremdsprache als Brückensprache und gehen offen und respektvoll mit anderen Kulturen um. Dieses Konzept steht in engem Zusammenhang mit dem übergreifenden Thema **Interkulturelle Bildung**⁴⁸.

Die fachlichen Konzepte sind miteinander zu vernetzen, altersgemäß zu bearbeiten und bei der Auswahl und Vermittlung von Themen und Inhalten zu berücksichtigen.

Didaktische Grundsätze

Übergeordnetes Ziel des Fremdsprachenunterrichts in der Primarstufe ist der Aufbau einer basalnen kommunikativen Handlungskompetenz in der Zielsprache. Die Kompetenzbereiche Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben werden nicht isoliert, sondern in Kombination miteinander und mit multisensorischer und medialer Unterstützung erarbeitet. Übungen zu Aussprache/Intonation und sprachlichen Strukturen unterstützen den Kompetenzerwerb und sind in einen situativen Kontext eingebettet.

Die Erarbeitung des Laut- und Schriftbildes erfolgt schrittweise und zielt auf den Aufbau einer phonologischen Bewusstheit ab. Einzelne Laute in einem Wort werden mit der Zeit immer bewusster gehört, wiedergegeben und zugeordnet. Diese Fähigkeit hilft beim Erlernen neuer Wörter und bildet die Grundlage für das Lesen und Schreiben.

Die Lehrperson baut einen Grundwortschatz auf (themenbezogen, alle Wortarten, Redewendungen, Phrasen) und verfolgt systematisch die sprachliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die strukturellen Merkmale der Fremdsprache werden auf dieser Altersstufe implizit erworben, indem die Lehrperson diesen Prozess durch

altersgemäße fremdsprachliche Angebote und Aufgabenstellungen bewusst steuert. Gestik, Mimik, Haltung, Bewegung und geeignete Methoden und Materialien unterstützen die Bedeutungsvermittlung, wie zB Sprach-, Bewegungs- und Rollenspiele, Spielutensilien, Kinderbücher, Video-/Audiodclips und digitale Medien⁴⁹. Abwechslungsreiche Arbeits- und Sozialformen ermöglichen es den Lernenden, die Fremdsprache so oft wie möglich in für sie inhaltlich bedeutsamen Situationen und Kontexten anzuwenden, wobei eine gelungene

⁴⁶ Sprachliche Bildung

⁴⁷ Interkulturelle Bildung

⁴⁸ Interkulturelle bildung

⁴⁹ Medienbildung

Kommunikation Vorrang gegenüber einem fehlerfreien Sprachgebrauch hat. Die Lehrperson agiert als Sprachvorbild und kommuniziert vorrangig in der Zielsprache. Der Einsatz audiovisueller und digitaler Medien⁵⁰ schafft zusätzliche Möglichkeiten für eine Auseinandersetzung mit authentischen Sprachvorbildern. Ausgewählte digitale Anwendungen bieten zusätzlich eine Sprach- und Kulturgegung sowie die Chance, Lernprozesse zu individualisieren und die Schülerinnen und Schüler zu selbstbestimmtem Lernen zu ermutigen.

Die bearbeiteten Themenbereiche beziehen sich auf die Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler und werden im Laufe der Schulstufen wiederkehrend und vertiefend behandelt. Sie thematisieren das persönliche Umfeld und Befinden (Familie und Freundeskreis, Freizeit und Schule, Wohnen und Umgebung, Körper und Gefühle) sowie gesellschaftliche und kreative Bereiche (Jahresablauf und Feste, Welt und Wirtschaft⁵¹, Natur und Technik, Kinderliteratur und Medien, Welt der Fantasie und Kunst). Die Fremdsprache ist auf allen Schulstufen auch in anderen Gegenständen (mit Ausnahme von Deutsch) phasenweise als Unterrichts- und Arbeitssprache einzusetzen. In Mathematik kann zB in der Fremdsprache addiert, im Sachunterricht über das Wetter gesprochen werden u.v.m.

Die Förderung metasprachlicher Kenntnisse (über Sprache sprechen) wird durch Vergleiche mit den Erstsprachen und Dialekten der Kinder erzielt. Die Lehrperson berücksichtigt Strategien und Erfahrungen aus bisherigen Sprachlernprozessen der Schülerinnen und Schüler (Erstsprache, Zweitsprache) und nützt sie im Fremdsprachenunterricht.

1. Klasse

Hören

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn sehr langsam, klar und deutlich mit multisensorischer Unterstützung gesprochen wird,

- sehr einfache Wörter und Äußerungen (Fragen, Aussagen, Anweisungen) zu vertrauten Themen und Inhalten erfassen und verstehen.

Sprechen

(Zusammenhängendes Sprechen und an Gesprächen teilnehmen)

Die Schülerinnen und Schüler können mit multisensorischer Unterstützung

- Laute und sehr einfache, erarbeitete Wörter und Phrasen bei möglichst korrekter Aussprache und Intonation mit- und nachsprechen.

⁵⁰ Medienbildung

⁵¹ Wirtschafts- und Verbraucherinnenbildung

- mit sehr einfachen, erarbeiteten sprachlichen Mitteln zu vertrauten Themen und Inhalten interagieren.

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn Laut- und Schriftbild erarbeitet wurden,

- sehr einfache Wörter und Phrasen ganzheitlich wiedererkennend mitlesen und verstehen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn Laut- und Schriftbild bereits erarbeitet wurden,

- sehr einfache Wörter nach Vorbild schreiben.

2. Klasse

Hören

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn sehr langsam, klar und deutlich mit multisensorischer Unterstützung gesprochen wird,

- einfache Wörter und sehr einfache Äußerungen (Fragen, Aussagen, Anweisungen) zu vertrauten Themen und Inhalten erfassen und verstehen.
- aus sehr einfachen, kurzen Hörtexten zu vertrauten Themen und Inhalten Informationen erfassen und verstehen.

Sprechen

(Zusammenhängendes Sprechen und An Gesprächen teilnehmen)

Die Schülerinnen und Schüler können mit multisensorischer Unterstützung

- Laute und einfache, erarbeitete Wörter und Phrasen bei möglichst korrekter Aussprache und Intonation mit- und nachsprechen.
- mit einfachen, erarbeiteten Wörtern und Phrasen über vertraute Themen und Inhalte sehr kurze Informationen geben.
- mit einfachen, erarbeiteten sprachlichen Mitteln zu vertrauten Themen und Inhalten sehr einfache, kurze Dialoge führen.

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn Laut- und Schriftbild erarbeitet wurden,

- sehr einfache Wörter und Phrasen ganzheitlich wiedererkennend lesen und verstehen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn Laut- und Schriftbild erarbeitet wurden, ...

- sehr einfache Wörter und Phrasen nach Vorbild schreiben.

3. Klasse

Hören

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn langsam und deutlich gesprochen und gegebenenfalls multisensorisch unterstützt wird,

- einfache Äußerungen (Fragen, Aussagen, Anweisungen) zu vertrauten Themen und Inhalten erfassen und verstehen.
- aus sehr einfachen, kurzen Hörtexten zu vertrauten Themen und Inhalten Informationen erfassen und verstehen.

Sprechen

(Zusammenhängendes Sprechen und An Gesprächen teilnehmen)

Die Schülerinnen und Schüler können allenfalls mit multisensorischer Unterstützung

- erarbeitete Wörter und sehr einfache Äußerungen bei möglichst korrekter Aussprache und Intonation mit- und nachsprechen.
- mit einfachen, erarbeiteten Phrasen und Äußerungen über vertraute Themen und Inhalte kurze Informationen geben.
- mit einfachen, erarbeiteten sprachlichen Mitteln zu vertrauten Themen und Inhalten einfache kurze Dialoge führen.

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn Laut- und Schriftbild erarbeitet wurden,

- einfache Wörter und Phrasen ganzheitlich wiedererkennend lesen und verstehen.
- sehr einfache, kurze Texte (Dialoge, Kinderbücher, Sach- und Gebrauchstexte u.a.) zu vertrauten Themen und Inhalten mitlesen sowie Informationen erfassen und verstehen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn Laut- und Schriftbild erarbeitet wurden,

- einfache Wörter und Phrasen nach Vorbild schreiben.
- sehr einfache, kurze Texte zu vertrauten Themen und Inhalten mit einzelnen Wörtern ergänzen und verändern.

4. Klasse

Hören

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn langsam und deutlich gesprochen und gegebenenfalls multisensorisch unterstützt wird,

- einfache Äußerungen (Fragen, Aussagen, Anweisungen) zu vertrauten Themen und Inhalten erfassen und verstehen.
- aus einfachen, kurzen Hörtexten zu vertrauten Themen und Inhalten Informationen erfassen und Details verstehen.

Sprechen

(Zusammenhängendes Sprechen und An Gesprächen teilnehmen)

Die Schülerinnen und Schüler können allenfalls mit multisensorischer Unterstützung

- erarbeitete Wörter und einfache Äußerungen bei möglichst korrekter Aussprache und Intonation mit- und nachsprechen.
- mit einfachen, erarbeiteten Äußerungen über vertraute Themen und Inhalte kurze Informationen geben.
- mit einfachen, erarbeiteten sprachlichen Mitteln zu vertrauten Themen und Inhalten kurze Gespräche führen.

Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn Laut- und Schriftbild erarbeitet wurden,

- einfache Sätze lesen und verstehen.
- sehr einfache Texte (Geschichten, Sach- und Gebrauchstexte u.a.) zu vertrauten Themen und Inhalten lesen sowie Informationen erfassen und Details verstehen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn Laut- und Schriftbild erarbeitet wurden, ...

- Wörter und Phrasen sowie sehr einfache Sätze nach Vorbild schreiben.
- einfache, kurze Texte zu vertrauten Themen und Inhalten mit einzelnen Wörtern und Phrasen ergänzen und verändern.

Sachunterricht

Bildungs- und Lehraufgabe

Der Sachunterricht hat die zentrale Aufgabe, Schüler/innen darin zu unterstützen, die Welt zu erkunden, die unmittelbare und mittelbare Umwelt zu erschließen und sich Weltwissen anzueignen. Grundlegende sachunterrichtliche Bildung greift die Erfahrungen, die Kinder aus der vorschulischen Sozialisation mitbringen auf und fördert den Aufbau der für den weiteren Bildungs- und Lebensgang erforderlichen zentralen Konzepte und Kompetenzen. Wesentliches Ziel des Sachunterrichts ist, die Schüler/innen darin zu fördern und zu fordern, ihre natürliche, kulturelle, soziale und technische Umwelt konzeptorientiert zu verstehen. Sie erschließen sich die Welt durch differenziertes Betrachten und Verstehen, um sich darin bewusst zu orientieren, aktiv mitzuwirken und eigenständig zu handeln im Sinne einer reflexiven Grundbildung. An exemplarischen Anwendungsbereichen ist die vielseitige Betrachtungsweise der Wirklichkeit sowie die Stellung des Menschen - insbesondere die der Schüler/innen - in dieser Wirklichkeit bewusst zu machen. Der Sachunterricht als sachintegratives Fach umfasst in seiner Vielperspektivität Domänen des gesellschaftlichen, historischen, politischen, geografischen, ökonomischen, physikalischen, chemischen, technischen, biologischen und ökologischen Weltbezugs und bildet damit für alle Lernenden eine Basis gemeinsamer Bedeutungsinhalte. Der Sachunterricht ist das zentrale Kernfach für die Auseinandersetzung mit den überfachlichen Kernthemen des gesellschaftlichen Lebens im Sinne einer Globalen Verantwortung und Bildung für nachhaltige Entwicklung⁵².

Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche

Im Sachunterricht steht neben dem Wissenserwerb die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit (Selbstkompetenz – Selbstkonzept, Motivation und sozial – kommunikative Kompetenz) im Mittelpunkt. In der Verknüpfung mit den fachlichen Kompetenzbereichen ergeben sich Anschlussmöglichkeiten für die Lernangebote von Sachfächern in weiterführenden Schulen und sind übergreifend und vernetzend in den Blick zu nehmen. Die Zuordnung der Lernmethoden zu den einzelnen Kompetenzbereichen erfolgt exemplarisch. Grundsätzlich sind die Lernmethoden kompetenzbereichsübergreifend zu sehen.

Sozialwissenschaftlicher Kompetenzbereich

Der Kompetenzerwerb ermöglicht den Schüler/innen eine aktive und demokratische Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Sie erkennen und reflektieren für sie relevante soziale, politische und kulturelle Aspekte unterschiedlicher Gemeinschaften, Beziehungen, öffentlicher Einrichtungen und Dienstleistungen und übernehmen aktiv Verantwortung für sich, die Gemeinschaft und ihre Umwelt. Dabei ist es grundlegend, Diversität als Bereicherung

⁵² Bildung für nachhaltige Entwicklung

wahrzunehmen, Empathie und Toleranz zu fördern sowie Solidarität und Zivilcourage anzubauen. Methoden der Sozialwissenschaften, vor allem das Diskutieren, Argumentieren, Urteilen und Partizipieren werden gefördert. Die Auseinandersetzung mit Themen der **Interkulturellen Bildung**⁵³, der **Politischen Bildung**⁵⁴, **Kinderrechten**⁵⁵, der **Reflexiven Geschlechterpädagogik und Gleichstellung**⁵⁶ dient ebenso der Entfaltung der individuellen Persönlichkeit des Kindes in Hinblick auf **Globale Verantwortung und Bildung für nachhaltige Entwicklung**⁵⁷.

Naturwissenschaftlicher Kompetenzbereich

Das Verhältnis des Menschen zur unbelebten und belebten Natur ist für die Gegenwart und Zukunft unter dem Aspekt der **Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung**⁵⁸ zu gestalten. Menschen sind Teil der Natur, sie nutzen, verändern und gestalten Natur- und Lebensräume. Ein verantwortungsvoller Umgang umfasst biologische, physikalische, chemische und ökologische Zusammenhänge sowie Themen der **Gesundheitsförderung**⁵⁹ und **Sexualpädagogik**⁶⁰. Die Schüler/innen erleben und erforschen bedeutsame Naturphänomene, entwickeln naturwissenschaftliches Denken und erwerben Methoden der Naturwissenschaften, vor allem das Experimentieren und Forschen, Beobachten und Bestimmen sowie das Vermuten, Hinterfragen und Reflektieren, Argumentieren und Schlussfolgern. Ausgehend von eigenen Erfahrungen und auf der Grundlage exemplarischer und für sie bedeutsamer Beispiele zur Begegnung, Erschließung und Auseinandersetzung mit Grundfragen der Beziehung von Mensch und Natur, werden die Schüler/innen zu einer elementaren naturwissenschaftlichen Bildung herangeführt.

Geographischer Kompetenzbereich

Der Kompetenzerwerb fördert die Orientierung und Erschließung von natur- und kulturräumlichen Grundlagen, wie z.B. Landschaftsformen, geographische Gegebenheiten, Naturereignisse mit Hilfe geographischer Orientierungsmittel (Plan, Karte, Kompass, ...). Polaritäten, menschliche Einflussnahme, Veränderungen und Gefährdungen sind wichtige Erkenntnisbereiche auch in Hinblick auf **Verkehrserziehung**⁶¹. Abhängigkeiten und Verflechtungen zwischen Mensch und Raum, nachhaltige Raumentwicklung sowie ein verantwortungsvoller Umgang mit naturräumlichen Ressourcen werden in unterschiedlichen lokalen, regionalen, nationalen und globalen Aspekten in Hinblick auf **Globale Verantwortung**

⁵³ Interkulturelle Bildung

⁵⁴ Politische Bildung

⁵⁵ Politische Bildung

⁵⁶ Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung

⁵⁷ Bildung für nachhaltige Entwicklung

⁵⁸ Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

⁵⁹ Gesundheitsförderung

⁶⁰ Sexualpädagogik

⁶¹ Verkehrs- und Mobilitätsbildung

und Bildung für nachhaltige Entwicklung⁶² deutlich. Die reflexive Auseinandersetzung mit medialen Informationen zu Räumen und Lebenssituationen in der Nähe und Ferne, helfen Schüler/innen dabei, ihre Vorstellungen von der Vielfalt, Eigenart und Ungleichheit menschlicher Lebenssituationen sowie ihre Vorstellung von Welt zu entwickeln. Gestaltungsaufgaben können als partizipative Prozesse gestaltet werden. Dabei werden neben den Methoden des geographischen Lernens auch das Recherchieren und Dokumentieren von Informationen sowie der kritische Umgang mit Medien gefördert⁶³.

Historischer Kompetenzbereich

Die Entwicklung des kindlichen Interesses und Verständnisses für zeitliche Strukturen und historische Fragestellungen ist ebenso bedeutend wie der Aufbau von Geschichtsbewusstsein. Die Schüler/innen erfahren das Wirken zeitlicher Strukturen auf die konkrete Lebenswelt und lernen sich selbstständig in der Zeit zu orientieren. Dabei werden Aspekte linearer als auch zyklischer Zeit berücksichtigt und der Spannungsbogen von Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft (zB Zeitleisten) aufgebaut. Kindliche Interessen und Fragen ergeben sich vor allem aus unterschiedlichen Medien und außerschulischen Erfahrungen, wodurch sich viele Berührungspunkte mit geschichtlichen Quellen und Darstellungen bieten. Lebensbedingungen in früheren Zeiträumen werden mit heutigen Lebenssituationen verglichen, Gründe für Dauer und Wandel erforscht, Realität und Fiktion unterschieden. Der Kompetenzerwerb fördert die historische Frage-, Methoden- und Narrationskompetenz, indem anhand von ausgewählten Quellen (Zeitzeugen, Artefakte, etc.) vergangene Ereignisse de- und rekonstruiert, nacherzählt und kritisch reflektiert werden. Aspekte der Interkulturellen Bildung⁶⁴, der Politischen Bildung⁶⁵ sowie das Lernen an außerschulischen Lernorten sind zu berücksichtigen.

Technischer Kompetenzbereich

Technik und Digitalisierung⁶⁶ durchdringen und prägen alle Lebensbereiche des menschlichen Lebens. Den Schüler/innen werden durch technische Bildung (in Verbindung mit technischem Werken) Zugänge zu technischen Phänomenen, technischem Handeln und Denken ermöglicht. Dies umfasst analysierendes Denken und Verstehen bei technischen Prinzipien, Funktions- und Bedienungsweisen⁶⁷ (Anleitungen) und Prozessen. Ebenso werden Verstehensprozesse durch problemlösendes Handeln⁶⁸, altersgemäßes Bewerten, Kommunizieren und Reflektieren von Technik initiiert. Grundlegendes Verständnis von

⁶² Bildung für nachhaltige Entwicklung

⁶³ Medienbildung

⁶⁴ Interkulturelle Bildung

⁶⁵ Politische Bildung

⁶⁶ Informatische Bildung

⁶⁷ Informatische Bildung

⁶⁸ Informatische Bildung

technischen Zusammenhängen wird durch das Bauen und Konstruieren (Stabilität, Werkzeuge, Geräte und Maschinen), die Erkundung von Technik und Arbeit (Arbeitsstätten und Berufe) sowie die Nutzung von Technik, z.B. an Themen der Verkehrserziehung⁶⁹ oder Robotik⁷⁰ entwickelt. Technische Errungenschaften und Erfindungen stehen in Zusammenhang mit historischen, politischen, ökologischen und ökonomischen Veränderungen. Aspekte der Reflexiven Geschlechterpädagogik und ⁷¹Gleichstellung ermöglichen den Blick auf die Bedeutung von Forscher*innen und Erfinder*innen sowie die eigene Bildungs-, Berufs und Lebensorientierung⁷².

Wirtschaftlicher Kompetenzbereich

Kinder sind aktiv wirtschaftlich handelnde Subjekte und werden durch eine kindgerechte Wirtschafts- und Verbraucher*innen-Bildung⁷³ darin unterstützt, wirtschaftliche Begriffe zu klären und in ökonomisch geprägten Lebenssituationen selbstbestimmt, rational, verantwortlich Entscheidungen unter Wahrnehmung vorhandener Handlungsspielräume (Anreize, Beschränkungen, Angebot – Nachfrage, Werbung, Arbeit, Kreislaufwirtschaft, ...) zu treffen. An konkreten schulisch konstruierten Lernsituationen oder durch die direkte Begegnung mit der außerschulischen Lebenswelt erlangen die Schüler/innen Einblick in wirtschaftliche Strukturen und Zusammenhänge auf persönlicher, lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene. Durch das Planen, Durchführen, Reflektieren von Handlungssituationen, das Befragen, Dokumentieren und Auswerten werden wirtschaftliche Abläufe verständlich. Die Schüler/innen entwickeln dabei Orientierungs-, Urteils-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit für ihre Rolle als Verbraucher*innen⁷⁴. Aspekte aus den Bereichen Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung⁷⁵, Entrepreneurship Education⁷⁶ sowie der Reflexiven Geschlechterpädagogik und Gleichstellung⁷⁷ werden miteinbezogen.

⁶⁹ Verkehrs- und Mobilitätsbildung

⁷⁰ Informatische Bildung

⁷¹ Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung

⁷² Entrepreneurship Education – Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

⁷³ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

⁷⁴ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

⁷⁵ Entrepreneurship Education – Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

⁷⁶ Entrepreneurship Education – Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

⁷⁷ Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung

Ökonomische Bildung⁷⁸ trägt maßgeblich zur Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung⁷⁹, sowie zu Globaler Verantwortung und Bildung für nachhaltige Entwicklung⁸⁰ bei.

Zentrale Konzepte

Zentrale Konzepte im Sachunterricht stellen Deutungs- und Erschließungsmuster zur Beschreibung und Einordnung elementarer Phänomene und Sachverhalte dar. Diese bieten einen übergeordneten Orientierungsrahmen für die Auswahl der Anwendungsbereiche sowie den damit verknüpften Kompetenzen und sind auf die gegenwärtige und zukünftige Bedeutung für die Schüler/innen abgestimmt.

Jedes Konzept ist für sich eigenständig zu verstehen und erschließt sich vielperspektivisch aus den Kompetenzbereichen.

Identität, Diversität, Interessen und Macht

Menschen und Gruppen haben unterschiedlich große Einflussmöglichkeiten auf andere, verschiedene Interessen und Meinungen, wodurch Ungleichheiten und gesellschaftlich produzierte Konflikte auftreten können. Es lassen sich regionale, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten identifizieren, diskutieren, beurteilen und Schlüsse für das eigene Handeln ziehen.

Energie, Erhaltung und Veränderung

Für naturwissenschaftliche, technische sowie gesellschaftliche Prozesse und Entwicklungen ist die Nutzung von Energie eine wesentliche Voraussetzung. Energie fließt, wird umgewandelt und geht nicht verloren. Stoffe können sich verändern, aber sie verschwinden nicht.

Zeit, Entwicklung, Dauer und Wandel

Gesellschaftliche, historische, geografische, ökonomische, technische, naturwissenschaftliche und ökologische Entwicklungen betreffen alle Menschen. Wandel ist für die gegenwarts- und zukunftsorientierte Bildung wichtig.

Raum und Lebenswelt

Natur- und Kulturräume sind Grunddimension des menschlichen Daseins. Menschen nutzen, gestalten, verändern, gefährden und schützen diese Lebensräume.

Leben und Anpassung, Struktur und Funktion

⁷⁸ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

⁷⁹ Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

⁸⁰ Bildung für nachhaltige Entwicklung

Gesellschaftliche sowie naturwissenschaftliche Entwicklungen und Prozesse bestimmen das Leben und durchlaufen stetige Anpassung. Strukturen und Funktionen stehen in einem direkten wechselseitigen Verhältnis zueinander.

Systeme und Wechselwirkungen, Ursachen und Konsequenzen

Lebewesen oder Gegenstände wirken aufeinander, beeinflussen sich wechselseitig und verändern damit ihren Zustand. Der Mensch ist verflochten mit der physischen, sozialen, wirtschaftlichen, naturwissenschaftlichen, historischen und politischen Umwelt im Zuge der sich beschleunigenden Globalisierung.

Didaktische Grundsätze

Sachunterricht meint eine vielperspektivische Auseinandersetzung mit exemplarischen Themen- und Lernfeldern ausgehend von den Vorstellungen, Konzepten und Fragen der Schüler/innen und bindet fächerübergreifende Aspekte ein. Sachunterricht benötigt einen klaren Aufbau und eine für Schüler/innen nachvollziehbare Struktur. Er zeichnet sich durch die Gestaltung von Lernumgebungen sowie den Einsatz adäquater Sozial- und Unterrichtsformen aus und bezieht das Lernen in Projekten und an außerschulischen Lernorten mit ein.

Lehrpersonen erkennen das Vorwissen der Kinder und greifen dieses als Grundlage des individualisierten Unterrichts lernwirksam auf. Sie verknüpfen Fachwissen, pädagogisches und fachdidaktisches Wissen, setzen sich mit persönlichen Interessen, Stärken und Entwicklungspotentialen auseinander, zeigen Offenheit und Bereitschaft zum Perspektivenwechsel und nehmen die Diversität der Lerngruppe als Chance wahr.

Lernprozesse sind so zu organisieren, dass Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kenntnisse, Einsichten und Einstellungen grundgelegt werden. Es sollen fachgemäße Arbeitsweisen erlernt sowie Lernformen erworben werden, die zur eigenständigen Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit und zu selbstständigem Wissenserwerb führen. Das umschließt grundlegende Begriffe, Zusammenhänge, Einsichten der fachlichen Anwendungsbereiche in Orientierung an die zentralen Konzepte mit dem Ziel, das erworbene Wissen zu beurteilen und auf neue Sachverhalte/Problemstellungen zu übertragen.

Die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen ist eine wesentliche Aufgabe des Sachunterrichts. Sie umfasst einerseits Selbstkompetenz: die eigenen Stärken und Schwächen erkennen, eigene Leistungen einschätzen lernen, Interesse erfahren, Selbstbewusstsein aufbauen, Verantwortung für sich und die Umwelt übernehmen. Andererseits umfasst sie sozial – kommunikative Kompetenzen, die das Zusammenleben und -arbeiten in der Lerngruppe

sowie im gesellschaftlichen Umfeld betreffen, wie z.B. Kooperation, Kommunikation, demokratische Partizipation⁸¹.

Lernmethodische Kompetenzen zur eigenständigen Erschließung der Lebenswelt beinhalten fachspezifische Methoden und Arbeitsweisen sowie die selbstreflexive Auseinandersetzung mit Lernformen und -prozessen. Methoden und Arbeitsweisen werden an Anwendungsbereiche gebunden. Der Sachunterricht orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Schüler/innen, ist geeignet für selbstgesteuerte Lernprozesse unter Berücksichtigung des Prinzips Scaffolding, beinhaltet differenzierte Aufgabenstellungen und vielfältiges Material- und Medienangebot.

Der Sachunterricht hat die Entwicklung von Handlungskompetenz zum Ziel. Sie stellt die Verknüpfung aller fachlichen und überfachlichen Kompetenzbereiche dar, indem die Schüler/innen aktiv Verantwortung übernehmen und erkennen, dass jeder Handlung eine Entscheidung vorausgeht, die auf einer Einschätzung, Bewertung oder Beurteilung basiert. Durch das Bilden und Begründen von Urteilen werden verschiedene Sichtweisen berücksichtigt und unterschiedliche Argumente geprüft, akzeptiert oder verworfen. In Folge entwickeln die Schüler/innen ihr Wertesystem und ihre Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und ihre Empathie weiter.

Sprachliche Bildung im Sachunterricht⁸² erfolgt nach dem Prinzip: Fachsensibler Sprachunterricht – sprachsensibler Fachunterricht: Sachlichkeit und Sprachlichkeit werden konsequent miteinander verbunden. Dabei wird von der Alltagssprache ausgehend eine Schul- und Bildungssprache entwickelt. Die Schüler/innen hören anderen aufmerksam zu, drücken sich in Kommunikationssituationen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen. Sie nehmen Kommunikations- und Interaktionsprozesse wahr und reflektieren sie narrativ. Sie wenden unterschiedliche Lesestrategien⁸³ (global lesen, selektiv lesen, vertiefend lesen) zur Erschließung eines Textes an und erweitern ihre Lesekompetenz.

Medienbildung im Sachunterricht⁸⁴ befähigt Schüler/innen dazu, analoge und digitale Medien⁸⁵ anforderungsbezogen gestalterisch und technisch zu nutzen, Lern- und Arbeitsergebnisse prozessbezogen zu dokumentieren, diese mithilfe geeigneter Medien zu

⁸¹ Politische Bildung

⁸² Sprachliche Bildung

⁸³ Sprachliche Bildung

⁸⁴ Medienbildung

⁸⁵ Informatische Bildung

präsentieren und **digitale Informationstechnologien**⁸⁶ verantwortungsvoll und kritisch zu verwenden.

Die Leistungsbeurteilung erfolgt aufgrund vielfältiger Formen der mündlichen, praktischen und schriftlichen Leistungsdokumentation (z.B. Beobachtung, Portfolios, Referate, Selbstbeurteilung, ...) unter Einbeziehung aller fachlichen und überfachlichen Kompetenzbereiche. Leistungsanforderungen und Beurteilungskriterien umfassen Mitarbeit, Lernprozesse sowie Lernprodukte und sind für die Schüler/innen und Erziehungsberechtigten transparent.

Der Sachunterricht umfasst in seiner Vielperspektivität inhaltliche Domänen des gesellschaftlichen, historischen, politischen, geografischen, ökonomischen, physikalischen und chemischen, technischen, biologischen und ökologischen Weltbezugs und bildet damit für alle Lernenden im Sinne anschlussfähiger Bildung eine Basis gemeinsamer Bedeutungsinhalte. Nachfolgende Kompetenzbeschreibungen sind als Gesamtes für die Volksschule zu sehen und schrittweise aufzubauen. Sie zielen darauf ab, dass am Ende der jeweiligen Schulstufe die genannten Kompetenzen gesichert und überprüfbar sind.

1. Klasse

Erste Einsichten und Kenntnisse zu gesellschaftlichen, historischen, politischen, geografischen, ökonomischen, physikalischen, chemischen, technischen, biologischen und ökologischen Lernfeldern erlangen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- erkunden, erkennen, fragen, erzählen
- nennen, aufzählen, beschriften
- sammeln, ordnen, betrachten, vergleichen
- beobachten, explorieren, ausführen

Konzeptbezogene Kompetenzbeschreibungen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Merkmale von Identität, Dimensionen von Diversität, unterschiedliche Interessen und Formen von Macht wahrnehmen und erkennen
- Formen von Energie, Möglichkeiten der Erhaltung und Veränderungen wahrnehmen und erkennen
- Zeit und Dauer wahrnehmen, Entwicklung und Wandel erkennen
- Dimensionen von Raum und Lebenswelt wahrnehmen und erkennen

⁸⁶ Informatische Bildung

- Formen von Leben und Anpassung, Strukturen und Funktionen wahrnehmen und erkennen
- Systeme und Wechselwirkungen, Ursachen und Konsequenzen wahrnehmen und erkennen

Anwendungsbereiche

- Ich und Du und Wir⁸⁷
- Jahr und Zeit
- Mensch und Gesundheit⁸⁸
- Wünsche und Bedürfnisse⁸⁹
- Drinnen und Draußen⁹⁰
- Familie und Lebensformen⁹¹
- Tiere und Pflanzen⁹²
- Arbeit und Berufe⁹³
- Phänomene und Kräfte
- Medien und Kommunikation⁹⁴

2. Klasse

Fachlich-methodische Kompetenzbeschreibungen

Grundlegende Kenntnisse und zentrale Begriffe zu gesellschaftlichen, historischen, politischen, geografischen, ökonomischen, physikalischen, chemischen, technischen, biologischen und ökologischen Lernfeldern erwerben.

Die Schülerinnen und Schüler können

- benennen, aufzählen, beschriften, beschreiben
- erzählen, fragen, informieren
- beobachten, untersuchen, laborieren, ausführen
- ordnen, vergleichen

Konzeptbezogene Kompetenzbeschreibungen

⁸⁷ Sprachliche Bildung, Interculturelle Bildung, Politische Bildung

⁸⁸ Gesundheitsförderung

⁸⁹ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

⁹⁰ Bildung für nachhaltige Entwicklung, Gesundheitsförderung, Interculturelle Bildung, Politische Bildung, Verkehrs- und Mobilitätsbildung

⁹¹ Politische Bildung, Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung

⁹² Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

⁹³ Entrepreneurship Education – Bildungs-, Berufs-, Lebensorientierung

⁹⁴ Medienbildung

Die Schülerinnen und Schüler können

- Zusammenhänge von Identität und Diversität sowie Wechselwirkungen von Interessen und Macht nachvollziehen, darstellen und beschreiben
- Prozesse der Energiegewinnung und Systeme der Erhaltung und Veränderung nachvollziehen, darstellen und beschreiben
- Dimensionen von Zeit, Prozesse von Entwicklung und Wandel, Prinzipien von Dauer nachvollziehen, darstellen und beschreiben
- Beziehungen und Wechselwirkungen von Mensch Raum und Lebenswelt nachvollziehen, darstellen und beschreiben
- Formen von Leben und Anpassung, Strukturen und Funktionen nachvollziehen, darstellen und beschreiben.
- Systeme und Wechselwirkungen, Ursachen und Konsequenzen nachvollziehen, darstellen und beschreiben

Anwendungsbereiche

- Lebensweisen und Kulturen⁹⁵
- Gefühle und Konflikte⁹⁶
- Stadt und Land⁹⁷
- Notfallorganisationen und Erste Hilfe⁹⁸
- Körper und Sinne⁹⁹
- Kalender und Uhr
- Lebensräume und Artenvielfalt¹⁰⁰
- Mobilität und Sicherheit¹⁰¹
- Technik und Arbeit¹⁰²
- Phänomene und Kräfte

3. Klasse

Fachlich-methodische Kompetenzbeschreibungen

Wissen und zentrale Begriffe zu gesellschaftlichen, historischen, politischen, geografischen, ökonomischen, physikalischen, chemischen, technischen, biologischen und ökologischen Lernfeldern vertiefen und Zusammenhänge aufbauen.

⁹⁵ Interkulturelle Bildung

⁹⁶ Politische Bildung

⁹⁷ Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung, Verkehrs- und Mobilitätsbildung

⁹⁸ Gesundheitsförderung

⁹⁹ Gesundheitsförderung, Sexualpädagogik

¹⁰⁰ Bildung für nachhaltige Entwicklung

¹⁰¹ Verkehrs- und Mobilitätsbildung

¹⁰² Informatische Bildung, Entrepreneurship Education – Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

Die Schülerinnen und Schüler können

- einschätzen, untersuchen, strukturieren
- formulieren, erklären, darlegen, darstellen
- zusammenfassen, ableiten, übertragen, folgern, präsentieren
- sich selbst Ziele setzen und Arbeitsschritte planen; über Arbeitsprozess und Arbeitsergebnisse reflektieren

Konzeptbezogene Kompetenzbeschreibungen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Kriterien von Identität und Diversität, Strukturen von Interessen und Macht analysieren und anwenden
- Prozesse der Energiegewinnung und Systeme der Erhaltung und Veränderung analysieren und anwenden
- Dimensionen von Zeit, Prozesse von Entwicklung und Wandel, Prinzipien von Dauer analysieren und auf die eigene Biografie und Lebenswelt anwenden
- Beziehungen und Wechselwirkungen von Mensch Raum und Lebenswelt analysieren und anwenden
- Strategien von Leben und Anpassung, Strukturen und Funktionen analysieren und anwenden
- Systeme und Wechselwirkungen, Ursachen und Konsequenzen analysieren und anwenden

Anwendungsbereiche

- Entwicklungsstadien und Lebenszyklen¹⁰³
- Kinderrechte und Diversität¹⁰⁴
- Geografische Gegebenheiten und Orientierung¹⁰⁵
- Geschichten und Ereignisse¹⁰⁶
- Öffentliche Einrichtungen und Institutionen¹⁰⁷
- Erfindungen und Entdeckungen¹⁰⁸
- Produktion und Handel¹⁰⁹
- Klima und Wetter¹¹⁰

¹⁰³ Sexualpädagogik

¹⁰⁴ Politische Bildung

¹⁰⁵ Informatische Bildung

¹⁰⁶ Medienbildung, Politische Bildung

¹⁰⁷ Politische Bildung

¹⁰⁸ Informatische Bildung

¹⁰⁹ Entrepreneurship Education – Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹¹⁰ Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

- Stoffe und Veränderungen
- Kräfte und Wirkungen¹¹¹

4. Klasse

Fachlich-methodische Kompetenzbeschreibungen

Wissen und zentrale Begriffe zu gesellschaftlichen, historischen, politischen, geografischen, ökonomischen, physikalischen, chemischen, technischen, biologischen und ökologischen Lernfeldern anwenden, zentrale Konzepte aufbauen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- experimentieren, modellieren, entwickeln
- anwenden, herausfinden, analysieren, beurteilen, begründen
- aufzeigen, reflektieren, verallgemeinern, rückschließen, ableiten
- dokumentieren, präsentieren, gestalten

Konzeptbezogene Kompetenzbeschreibungen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Konzepte von Identität, Diversität, Interessen und Macht anwenden, einschätzen und transferieren
- Konzepte von Energie, Erhaltung und Veränderung anwenden, einschätzen und transferieren
- Konzepte von Zeit, Entwicklung, Dauer und Wandel anwenden, einschätzen und transferieren
- Konzepte von Raum und Lebenswelt anwenden, einschätzen und transferieren
- Konzepte von Leben und Anpassung, Struktur und Funktion anwenden, einschätzen und transferieren
- Konzepte von Systemen und Wechselwirkungen, Ursachen und Konsequenzen anwenden, einschätzen und transferieren

Anwendungsbereiche

- Fortpflanzung und Körperwahrnehmung¹¹²
- Politik und Global Citizenship¹¹³
- Geschichtsbewusstsein und Zukunftsorientierung¹¹⁴

¹¹¹ Informatische Bildung

¹¹² Gesundheitsförderung, Sexualpädagogik

¹¹³ Politische Bildung

¹¹⁴ Medienbildung, Entrepreneurship Education – Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

- Nachhaltigkeit und Verantwortung¹¹⁵
- Nah und Fern¹¹⁶
- Energie und Materie
- Bionik und Robotik¹¹⁷
- Information und Social Media¹¹⁸
- Versorgung und Entsorgung¹¹⁹
- Entwicklung und Veränderung¹²⁰

Vorläufiger Entwurf

¹¹⁵ Bildung für nachhaltige Entwicklung

¹¹⁶ Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung, Verkehrs- und Mobilitätsbildung

¹¹⁷ Informatische Bildung

¹¹⁸ Medienbildung

¹¹⁹ Bildung für nachhaltige Entwicklung, Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

¹²⁰ Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung, Verkehrs- und Mobilitätsbildung

Werken

Bildungs- und Lehraufgabe

Design und Technik stehen in allen Bereichen der Lebensbewältigung und -gestaltung miteinander in Beziehung. Design ist als Gestaltungs- und Problemlösungsprozess vom Entwurf bis zur Entwicklung von Gegenständen und Systemen zu verstehen. Technik meint alle vom Menschen gemachten Gegenstände, deren Produktion und Anwendung.

Das Fach vermittelt elementare Zugänge zu Design und Technik über die handlungsorientierte Beschäftigung mit Produkten menschlichen Schaffens. Die kognitive Begegnung mit und der Transfer zur technischen und gestalteten Wirklichkeit werden dabei angebahnt. Wahrnehmung, Experimentierfreude, Spontaneität, Flexibilität und Kreativität nehmen einen zentralen Stellenwert ein. Selbstkompetenz, Eigenverantwortung, Kooperationsbereitschaft, Kommunikations- und Teamfähigkeit werden entwickelt. Motorische Grundfertigkeiten und handwerkliche Kulturtechniken sowie fachgerechter Werkstoff- und Werkzeugeinsatz werden erlernt und innerhalb von Arbeitsprozessen gezielt eingesetzt. Einsichten in die Bedeutung von Ordnung am Arbeitsplatz und die Wichtigkeit von Unfallverhütung führen auch zu Sicherheitsbewusstsein im außerschulischen Leben. Erste Einblicke in Arbeitswelten werden gewährt. Der Umgang mit Materialien und das Bewusstmachen des ökologischen und ökonomischen Wertes derselben tragen zu verantwortungsvollem Verhalten der Umwelt gegenüber bei. Die Begegnung mit dem Eigenen und dem Fremden findet in der Auseinandersetzung mit selbst gemachten Gegenständen, denen der anderen Lernenden sowie Objekten aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Epochen statt. Ein grundlegendes Technik- und Weltverständnis wird vermittelt und die Basis für Technikmündigkeit gelegt.

Der Gegenstand bietet mannigfaltige Inhalte für vernetzen, fächerübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht. Theoretische Grundlagen werden in Sachunterricht und Mathematik abgebildet.

Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche

Das Kompetenzmodell gliedert sich in die am Designprozess orientierten Kompetenzbereiche Entwickeln, Herstellen, Reflektieren und die Anwendungsbereiche Alltagsgegenstände, gebaute Umwelt, Kleidung, Spiel/Sport, Bewegung/Energie. Im fachspezifischen Kompetenzerwerb stehen der Prozess und das Produkt gleichermaßen im Fokus.

ENTWICKELN meint das Wahrnehmen und Erkunden von Werkstoffen, Objekten und Räumen mit allen Sinnen, sowie Kontrolle und Steuerung der Körpermotorik. Das Ausprobieren, Erlernen und Üben von Verfahren, das Erkennen und Verstehen technischer und textiler Vorgänge und Zusammenhänge durch gezieltes Beobachten und Überprüfen fallen in diesen Bereich. Verschiedene Methoden der Informationsbeschaffung eröffnen unterschiedliche Perspektiven auf Prozess und Produkt.¹²¹

¹²¹ Informatische Bildung

HERSTELLEN meint das Recherchieren, Planen, Skizzieren, Konstruieren und Anwenden unterschiedlicher Verfahren zur Lösung einer Aufgabenstellung. Materialien werden fach- und werkstoffgerecht verarbeitet, nachhaltig eingesetzt und entsorgt. Werkzeuge und Maschinen werden sachgemäß verwendet. Die Organisation des eigenen Arbeitsplatzes, die Einhaltung von Sicherheitsbestimmungen und der Werkraumordnung schaffen ein grundlegendes Bewusstsein für Unfallverhütung.

REFLEKTIEREN meint vorrangig die Beschreibung von Zusammenhängen, das Überprüfen von Ergebnissen und das Ziehen von Schlüssen, um die gewonnenen Erkenntnisse auf aktuelle und neue Aufgaben sowie den Alltag übertragen zu können.¹²² Darunter fallen zudem die Präsentation eigener Arbeiten und das Verbalisieren von Sach- und Fachwissen in der entsprechenden Fachsprache¹²³.

Zentrale fachliche Konzepte

Produkt und Produktion umfasst vergangene, gegenwärtige und zukünftige materielle Kulturen. Dabei spielen die Materialität von Werkstoffen ebenso wie das sich wandelnde Handwerk mit dem Einsatz von Werkzeugen und Maschinen eine wesentliche Rolle.

Mensch und Umwelt beinhaltet den Umgang mit natürlichen Ressourcen und Rohstoffen sowie Erfahrungen mit Konsum- und Produktkreisläufen. Daraus ergeben sich Zugänge zu Ökonomie, Ökologie und Nachhaltigkeit sowie zu Technikfolgeabschätzung und Produktethik.

Lebens- und Arbeitswelt ist über die Bedeutung von Planung, Produktion, Qualität und Normen sowie von analogen und digitalen Technologien und Sicherheit am Arbeitsplatz im Fach verankert.

Dimensionen der Handlungsorientierung

Um der Komplexität der Handlungsorientierung gerecht zu werden, geben die folgenden Aspekte einen Überblick:

Materialien: Fasern, Fäden, Gips, Holz, industrielle Halbzeuge, Kartone, keramische Massen, Kunststoffe, Metalle, Papiere, Stein, textile Flächen, Verbundstoffe, Wachs

Werkzeuge: Biege-/Schneidevorrichtungen für thermoplastische Materialien, Bügeleisen, Cutter, Feilen, Hämmer, Handbohrer, Heißklebepistole, Locheisen, Lötkolben, Messinstrumente, Nadeln (Filz-, Häkel-, Näh-, Stick-, Strick-, Webnadeln, ...), Raspeln, Sägen, Scheren, Schraubendreher, Spindeln, Zangen, Zwingen, ...

Maschinen: Dekupiersäge, Nähmaschine, Standbohrmaschine

Verfahren

¹²² Entrepreneurship Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹²³ Sprachliche Bildung

Fügen (Zusammenhalt vermehren): Bauen, Dübeln, Flechten, Häkeln, Kleben, Knoten, Knüpfen, Leimen, Löten, Nageln, Nähen, Nieten, Schrauben, Spinnen, Stricken, Weben, Zwirnen

Messen, Steuern, Regeln; Programmieren (Handlungsanweisungen für Probleme erstellen)¹²⁴

Oberflächen verändern und gestalten: Applizieren, Beschichten, Drucken, Einbrennen, Färben, Glasieren, Lasieren, Reservieren, Schleifen, Stickeln

Sammeln, Vergleichen, Messen, Sortieren und Ordnen¹²⁵ nach Gewicht, Länge, Materialeigenschaften, Rohstoffen, Volumen, Winkel, Zeit wo möglich über a) Körpermaße b) willkürlich gewählte Maße c) genormte Maße

Trennen (Zusammenhalt vermindern): Bohren, Feilen, Füllen, Raspeln, Reißen, Sägen, Scheren, Schneiden, Schnitzen

Umformen: Abbinden, Biegen, Bügeln, Dehnen, Falten, Modellieren, Treiben, Wickeln

Urformen (Zusammenhalt schaffen): Filzen, Gießen, Papierschöpfen, Pressen, Schmelzen

Ergänzende Anwendungsbereiche

Ergänzend zu den verpflichtenden Anwendungsbereichen für die einzelnen Klassen sind hier weitere Möglichkeiten angeführt.

- **Alltagsgegenstände:** Behältnisse, Verpackungen; Herstellung einfacher Geräte (z.B. Armband mit Schrittzähler¹²⁶, Stricknadeln, Spindel; Strickbrett; Webrahmen; Wippe), Gebrauchs-, Wohntextilien; Re-/Upcycling; Dekonstruktion/Untersuchung/Experiment (Textilien, Papiere, Hölzer, technische Geräte, ...); Produktanalyse
- **Gebaute Umwelt:** Raumwahrnehmung, Raumvermessung, Belastung, Gleichgewicht, Schwerpunkt, Standsicherheit, textile Räume, Massiv-, Skelett- und Brückenbau, Raumkörper
- **Kleidung:** Accessoires, Alltagskleidung, Mode, Re-/Upcycling, Schmuck, Textilpflege, Verkleidung
- **Spiel/Sport:** Bewegungs-, Faden-, Geschicklichkeits-, Gesellschafts-, Sinnesspiele; Musikinstrumente; Fingerpuppen, Stabfiguren, Marionetten; Bühnenbilder, Kulissen, Requisiten; Sportgeräte
- **Bewegung/Energie:** fahren/lenken, fallen/gleiten/fliegen, schwimmen/schweben/sinken; Kräfte sparen; Hebel, Kurbel, Achse, Welle, Nocke, Räder, Lenkung, einfache Getriebe und Maschinen; Bewegungsenergie/Antriebsenergie (Wasser, Wind, Solar, Wärme), einfache elektrische Schaltungen (Stromquelle, Schalter, Verbraucher); basale Erfahrungen mit Robotik und Codierung von Nachrichten; Microcomputer¹²⁷,

Sicherheit

¹²⁴ Informatische Bildung

¹²⁵ Informatische Bildung

¹²⁶ Informatische Bildung

¹²⁷ Informatische Bildung

Für den praxisorientierten Unterricht ist die Nutzung von geeigneten Werkräumen mit ausreichenden Arbeitsplätzen und entsprechender Ausstattung erforderlich. Beim Einsatz von Werkzeugen, Maschinen, Werkstoffen und Verfahren sind Sicherheits- und Gesundheitsbewusstsein durch Vorbildwirkung und entsprechende Einführung zu vermitteln.

Der Einsatz von Maschinen ist nur unter Aufsicht der Lehrperson erlaubt. Auf die Gefahren bei der Arbeit mit elektrischem Strom ist hinzuweisen. Werkstücke dürfen nur über Batterien (Lithium-Ionen Akkus sind zu vermeiden) oder ein Labornetzteil bis zu einer Spannung von maximal 24 Volt betrieben werden.

Standortspezifische Werkraumordnungen sind zu erstellen und einzuhalten. Auf unfallverhütende Maßnahmen ist zu achten.

Didaktische Grundsätze

Das TUN ist ein menschliches Grundbedürfnis. Handelnd gestaltet das Kind seine Umwelt und erfährt so seine Selbstwirksamkeit. Handeln, Nachahmen, Forschen und Experimentieren sind grundlegende Lernformen. Neugier, Sinnlichkeit und die Freude am Tun müssen unterstützt werden, damit sie erhalten bleiben. So kann die Basis für lebensbegleitendes Lernen und den kritischen Rückbezug auf die vom Menschen gestaltete und zu gestaltende Umwelt gelegt werden. Das Wissen über die Welt der Dinge und deren Herstellung, über den Zusammenhang von Mensch und Umwelt¹²⁸ sowie der Transfer in die Lebens- und Arbeitswelt¹²⁹ nehmen eine zentrale Rolle ein.

Zur Schulung von Motorik, Feinmotorik, der Dosierung von Hand- und Fingerkraft und zur Koordination von Auge und Hand müssen Bewegungsabläufe entdeckt, erprobt und trainiert werden. Alltagswelten, vorangegangene Erfahrungen und verschiedene Interessen bilden den Ausgangspunkt für eine kindgemäße, anschauliche Aufbereitung von Inhalten. Dabei können Aufgabenstellungen sowohl von Lehrenden als auch Lernenden formuliert werden. Unterschiedliche Lösungswege, Ergebnisse sowie Sozialformen sind zu ermöglichen.¹³⁰ Das Erkennen des Prinzips von Ursache und Wirkung führt zum Verständnis technischer Funktionszusammenhänge. Baukästen, die modellhaft Technikbegriffe veranschaulichen, können hierbei hilfreich sein. Das Erarbeiten von kreativen und innovativen Lösungswegen schließt das reine Nachbilden und die Verwendung von fertigen Bausätzen weitgehend aus.

Verwenden der Fachsprache, beschreiben von Zusammenhängen¹³¹, prüfen von Ergebnissen und gegebenenfalls überarbeiten gelten als wichtige Bestandteile der forschenden Praxis. Eine wertschätzende Haltung gegenüber eigener und fremder Arbeit wird entwickelt, um das Selbstwertgefühl zu stärken.¹³² Rechts- und Linkshändigkeit sind zu berücksichtigen.

¹²⁸ Umweltbildung

¹²⁹ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

¹³⁰ Entrepreneurship Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹³¹ Sprachliche Bildung

¹³² Entrepreneurship Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

In jeder Schulstufe ist der Umgang mit unterschiedlichen Materialien, den entsprechenden Werkzeugen/Maschinen/Verfahren im Rahmen der Anwendungsbereiche zu vermitteln. Aufgaben sind in aufsteigender Komplexität zu stellen.

1. Klasse

Kompetenzbereich 1 – Entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler können entwicklungsgemäß

- Motorik kontrollieren und steuern
- Fäden, Fasern, Holz, Papier erkunden
- mit den jeweils geeigneten Materialien: bauen, falten, kleben, knoten, messen und über Körpermaße vergleichen, nageln, reißen, sägen, schneiden, Schnur drehen, schleifen, wickeln

Kompetenzbereich 2 – Herstellen

Die Schülerinnen und Schüler können entwicklungsgemäß

- eigene Werkstücke erarbeiten¹³³
- Materialien verarbeiten, nachhaltig einsetzen, pflegen und richtig entsorgen¹³⁴
- Werkzeuge richtig einsetzen¹³⁵
- Werkraumordnung und Sicherheitsbestimmungen einhalten

Kompetenzbereich 3 – Reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler können entwicklungsgemäß

- eigene Arbeiten präsentieren¹³⁶
- Fachsprache verwenden¹³⁷

Anwendungsbereiche

- Flug- oder Schwimmkörper
- Gebrauchsgegenstände
- Spiele
- Türme

2. Klasse

Kompetenzbereich 1 – Entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler können entwicklungsgemäß

- Motorik kontrollieren und steuern
- Fäden, textile Flächen, Holz, keramische Massen, Papier erkunden

¹³³ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

¹³⁴ Umweltbildung; Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

¹³⁵ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

¹³⁶ Entrepreneurship Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung und Sprachliche Bildung

¹³⁷ Sprachliche Bildung

- mit den jeweils geeigneten Materialien: bauen, drucken, feilen, flechten, Handnähen, leimen, Maschen bilden, modellieren, raspeln, reißen, sägen, schneiden, schrauben, über willkürlich gewählte Größen messen und vergleichen, weben

Kompetenzbereich 2 – Herstellen

Die Schülerinnen und Schüler können entwicklungsgemäß

- eigene Werkstücke planen und erarbeiten¹³⁸
- unterschiedliche Verfahren anwenden
- Materialien nachhaltig und Werkzeuge richtig einsetzen¹³⁹
- Werkraumordnung und Sicherheitsbestimmungen einhalten

Kompetenzbereich 3 – Reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler können entwicklungsgemäß

- eigene Arbeiten präsentieren¹⁴⁰
- Fachsprache verwenden¹⁴¹

Anwendungsbereiche

- Baukonstruktion
- textile Spielwerkstatt
- Fahrzeuge
- Flug- oder Schwimmkörper

3. Klasse

Kompetenzbereich 1 – Entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler können

- Fäden, Karton, keramische Massen, Kunststoff, Metall, textile Flächen materialgerecht verarbeiten
- mit den jeweils geeigneten Materialien: biegen, bohren, färben, Maschen bilden, modellieren, reservieren, sägen, schneiden, schrauben, sticken/nähen; über Norm-Maße messen und vergleichen
- eigene Werkstücke planen

Kompetenzbereich 2 – Herstellen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Verfahren und Materialien für Werkstücke richtig auswählen und nachhaltig einsetzen¹⁴²

¹³⁸ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

¹³⁹ Umweltbildung; Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

¹⁴⁰ Entrepreneurship Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung und Sprachliche Bildung

¹⁴¹ Sprachliche Bildung

¹⁴² Umweltbildung; Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

- Werkzeuge, gegebenenfalls Maschinen einsetzen
- Arbeitsplatz übersichtlich organisieren, Sicherheitsbestimmungen einhalten

Kompetenzbereich 3 – Reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- Ergebnisse prüfen, Schlüsse ziehen und verbalisieren¹⁴³

Anwendungsbereiche

- Einfache Werkzeuge
- Transportbehältnis/textile Hüllen
- Kräfteübertragung
- Luft oder Wasser als Energiequelle
- Räume und Raumpläne
- Stromkreis

4. Klasse

Kompetenzbereich 1 – Entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler können

- Fäden, Hölzer und Holzarten, Metalle, textile Flächen, Microcomputer¹⁴⁴ verarbeiten
- mit den jeweils geeigneten Materialien: applizieren, bauen, biegen, bohren mit der Standbohrmaschine, bügeln, falten, leimen, Maschen bilden, nageln, nähen auch mit der Nähmaschine, programmieren¹⁴⁵, sägen, schneiden, schrauben, sticken
- Werkstücke selbstständig oder in der Gruppe planen¹⁴⁶

Kompetenzbereich 2 – Herstellen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Materialien für das persönliche Werkstück auswählen und entsprechende Verfahren anwenden
- Arbeitsplatz übersichtlich organisieren, Sicherheitsbestimmungen einhalten

¹⁴³ Entrepreneurship Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung und Sprachliche Bildung

¹⁴⁴ Informatische Bildung

¹⁴⁵ Informatische Bildung

¹⁴⁶ Entrepreneurship Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

Kompetenzbereich 3 – Reflektieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- Ergebnisse prüfen und beschreiben, Schlüsse ziehen und in Hinblick auf Nachhaltigkeit beurteilen¹⁴⁷
- Erkenntnisse auf neue Aufgaben und den Alltag übertragen (Transfer)¹⁴⁸

Anwendungsbereiche

- Kräfteübertragung
- Kleidung
- Gebrauchsgegenstand
- Raummodelle
- Stromkreis

Vorläufiger Entwurf

¹⁴⁷ Umweltbildung, Entrepreneurship Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung und Sprachliche Bildung

¹⁴⁸ Entrepreneurship Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

Bildnerische Erziehung

Bildungs- und Lehraufgabe

Bildnerische Erziehung vermittelt grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im bildnerischen Gestalten, Wahrnehmen und Reflektieren. Im Zentrum steht die eigene gestalterische Tätigkeit. Kennengelernt und erprobt werden künstlerische Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten in Malerei und Grafik, Plastik, Raum, Schrift, Spiel, Aktion, Fotografie, Film und Video. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für ihre eigenen Ideen, Vorstellungen und die Originalität ihrer Werke.

Bildnerische Erziehung als Teil der Kulturellen Bildung ermöglicht sinnliche Zugänge zur Welt und eine künstlerisch-kreative Auseinandersetzung mit Gedanken und Gefühlen. Im Umsetzen von individuellen Gestaltungsideen werden Offenheit, Experimentierfreude, Flexibilität und Fantasie angeregt. Gefördert werden Konzentration und Ausdauer, Selbstvertrauen, Kooperationsbereitschaft und Rücksichtnahme.

Die Schülerinnen und Schüler lernen bei der Gestaltung ihrer Lebenswelt Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft zu übernehmen. Sie erkennen Zusammenhänge zwischen bildnerischen Sachverhalten und ihren Wirkungen.

Die Verschränkung von Gestaltung, Reflexion und Kommunikation wird durch eine kindgemäße Auseinandersetzung mit Beispielen aus Kunst, Kultur und gestalteter Umwelt erweitert. Dabei werden die Wahrnehmung sensibilisiert und persönliche Eindrücke zur Sprache gebracht. Zusammenhänge zwischen bildnerischen Sachverhalten und ihrer Wirkung werden erkannt und benannt. Eine Fachsprache wird schrittweise entwickelt.

Die Schülerinnen und Schüler lernen vielfältige Meinungen und Einstellungen kennen und mit ihnen umzugehen. Sie gewinnen Vertrauen in ihre individuelle Gestaltungs- und Wahrnehmungsfähigkeit und werden motiviert, diese über die Schule hinaus eigenständig weiterzuentwickeln.

Kompetenzmodell¹⁴⁹ und Kompetenzbereiche

In der Verschränkung der Kompetenzbereiche **Bildnerische Praxis** und **Wahrnehmen, Reflektieren, Kommunizieren** wird das Zusammenwirken von Vorstellung, bildnerischer Darstellung, Mitteilung, Deutung und Bedeutung dargestellt.

Bildnerische Praxis

Im Mittelpunkt stehen die gestaltungspraktische Tätigkeit und das bildnerische Ausdrucksvermögen der Schülerinnen und Schüler.

Vorstellungen, Erlebnisse, Gefühle und Beobachtungen werden auf schöpferische Weise dargestellt, die Neugierde geweckt und eigene Interessen angeregt.

¹⁴⁹ Das Kompetenzmodell basiert auf den „SCHÜLER&INNEN_KOMPETENZEN_BE“ der „Österreichischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Bildnerische Gestaltung & Visuelle Bildung“. (https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/kulturvermittlung/komp_be.pdf?674038)

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten und Wirkungen von Gestaltungsmitteln anwendungsbezogen kennen.

Wahrnehmen, Reflektieren, Kommunizieren

Der Kompetenzbereich beschäftigt sich, ausgehend von der bildnerischen Praxis der Schülerinnen und Schüler, mit elementaren Zusammenhängen zwischen Werk, Ausführung, Betrachtung und Mitteilung.

Wahrnehmen ereignet sich im Zusammenspiel der Sinne und führt zu subjektiven Gesamteindrücken. Das visuelle Wahrnehmen ist in diesem Prozess und für den Unterrichtsgegenstand von zentraler Bedeutung.

Beim Reflektieren, d.h. dem Aufnehmen, Nachdenken, Auswählen, Ordnen und Zuordnen eröffnen sich Zugänge zum eigenen bildnerischen Gestalten und dem der Mitschülerinnen und Mitschüler sowie zu Kunst, Kultur und gestalteter Umwelt. Dieses Reflektieren ist ein aktiver und produktiver Vorgang, der die Kommunikationsfähigkeit fördert.

Wahrnehmen, Reflektieren und Kommunizieren schulen die Assoziationsfähigkeit, die Mitteilungsfähigkeit und das verbale und bildnerische Ausdrucksvermögen.

Zentrale fachliche Konzepte

Drei zentrale fachliche Konzepte bilden die inhaltliche Tiefenstruktur des Faches.

Kunst und Kommunikation

Kunst und Kommunikation sind Ausdrucksformen kultureller Prozesse, die es möglich machen, sich schaffend zu erleben, gesellschaftlich zu verorten, sich individuell zu positionieren und zu verständigen. Dabei werden Werte, Normen und Regeln hinsichtlich Konformität und Individualität thematisiert und hinterfragt, kreative Frei- und Spielräume werden erkannt, geschaffen und genutzt.

Material und Medien

Das Material, die Realisations- und Verbreitungsmedien und beeinflussen alle Formen der gestalterischen Verwirklichung. Der Einsatz von Material und Medien ist an die Idee, die Vorstellung und Ausführung einer bildnerischen Arbeit gebunden. Auch bei der Präsentation und der Verbreitung von Werken sowie im kreativen Umgang mit ihnen spielen Material und Medien eine wesentliche Rolle.

Werk, Form und Wirkung

Wie Werke wirken, hängt mit ihrer Form, ihrem Inhalt, ihrer Deutung und Bedeutung sowie aus unseren Wahrnehmungsweisen, Interessen, unserem Wissen und unserer Bildung zusammen. Sie können unterschiedliche Aufgaben erfüllen zB erfreuen, unterhalten, beeindrucken, dokumentieren, informieren, erläutern, auffordern, repräsentieren und auch provozieren. In diesem Zusammenspiel formen sich ästhetisches Erleben, Einsichten und Urteilsvermögen aus.

Dimensionen handlungsorientierter Gestaltungspraxis

Für Werke in der bildnerischen Praxis steht eine Vielzahl an Verfahren und Materialien über alle vier Schulstufen hinweg zur Verfügung. Sie sind in Verbindung mit der Darstellungsabsicht und den Kompetenzbereichen einzusetzen.

Zeichnen

Verfahren: Zeichnen, Umriss- und Binnenzeichnung, Punkt – Strich - Linie

Materialien: zB Bleistifte, Grafitstifte, Buntstifte, Wachsmalstifte, Kreiden, Faserschreiber, Füllfeder, Tusche, Tinte, Finger/Stäbchen, Papiere, Karton, Pappe in verschiedenen Formaten und mit unterschiedlichen Oberflächen, Boden

Malen

Verfahren: Auftragen: deckend, lasierend, Verteilen, Verdünnen, Mischen

Materialien: zB Deckfarben, Acrylfarben, Temperafarben, Kleisterfarben, Fensterfarben, Fingerfarben, Haar- und Borstenpinsel, Bürste, Spachtel, Papier, Karton, Leinwand, Wand, Mauer

Drucken

Verfahren: Materialdruck, Hochdruck, Frottage, Abklatsch

Materialien: zB Naturmaterialien, Stoffreste, Folien, Verpackungen

Plastisches Arbeiten

Verfahren: Kneten, Falten, Kleben, Schneiden, Löchern, Schichten

Materialien: zB Ton, Knetmasse, Papier, Pappmaschee, Alufolie, Klebstoff, Naturmaterialien, Verpackungs- und Abfallmaterialien

Schrift Gestalten

Verfahren: Schreiben, Malen, Schneiden, Kleben, Collagieren, Drucken, Layouten

Materialien: zB Stifte, Farben, Kreide, Tafel, Pinsel, Rasierschaum, Sand, Holzstäbchen, Zahnbürste, Papier, Karton, ggf. digitale Medien

Inszenieren

Verfahren: Verwandeln, Verkleiden, Kostümieren, Schminken, darstellendes Spielen, mit Licht und Schatten spielen

Materialien: zB Gesichts- und Körperfarben, eigener Körper, Masken, Kostüme, Spielobjekte, Kulissen

Arbeit mit Fotos und Videos, Fotografieren und Filmen

Verfahren: Motive Suchen und Auswählen, spontanes Aufnehmen, Ergänzen und Verändern, Dokumentieren unter Gesichtspunkten der Verwendung von digitalen und analogen Medien

Materialien: zB Fotos, Videos, digitale Medien

Sammeln, Ordnen und Zusammenfügen

Verfahren: Auswählen, Sortieren, Collagieren, Muster und Ornamente bilden

Materialien: zB Naturmaterialien, Abfallmaterialien, Dekorationsmaterialien, Zeitungen, Zeitschriften und Magazine

Didaktische Grundsätze

Themenrahmen und Aufgabenstellung werden anhand der exemplarischen Anwendungsbereiche entwickelt, situativ angepasst und erweitert.

Die Auswahl und Formulierung der Themen fördern die Vorstellungskraft und den bildnerischen Einfallsreichtum und bieten Freiheit für eigene Ideen, Interessen und individuelle Äußerungen. Schematisierende Gestaltungsweisen (zB dem Ausmalen von Vorlagen) verhindern die Ausformung kreativer Kompetenzen sowie eine Identifikation mit dem eigenen Werk.

Die Themen beziehen sich auf die Erlebnis- und Vorstellungswelten der Schülerinnen und Schüler und werden ihren unterschiedlichen Entwicklungen und Begabungen gerecht. Im Sinne demokratischen Handelns können Themen zusammen mit den Schülerinnen und Schülern entwickelt werden. Mit zunehmendem Alter und Erfahrungswissen entscheiden die Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich.

Im künstlerisch-creativen Prozess ist die Technik nie Selbstzweck, sondern an die Darstellungsabsicht gebunden.

Die Verwendung von Materialien guter Qualität sowie eine anregende, fachspezifische Arbeitsumgebung und ein geeigneter Organisationsrahmen sind wichtig.

Die Realisierung größerer Projekte ist erforderlich. Sie können im Klassenverband, klassen- bzw. schulübergreifend und auch an außerschulischen Lernorten erfolgen. Ausstellungs-, Museums- und Atelierbesuche, die ein Lernen mit Originalen ermöglichen, und die Zusammenarbeit mit Kunst-, Kulturschaffenden und Fachleuten stellen einen wichtigen Bestandteil des Unterrichts dar.

Begleitend zur Gestaltungspraxis und im Hinblick auf Nachhaltigkeit ist das Führen einer Sammelmappe im Sinne eines Entwicklungsportfolios empfehlenswert.

Bei der Präsentation von Bildbeispielen ist auf Wiedergabequalität und rechtliche Grundlagen zu achten.

Materialien und Techniken werden auch nach ökologischen, ökonomischen und gesundheitlichen Aspekten ausgewählt.

1. Klasse

Kompetenzbereich 1 Bildnerische Praxis

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene Einfälle, Vorstellungen, Gefühle und Ideen alters- und entwicklungsbezogen bildnerisch ausdrücken.¹⁵⁰
- mit unterschiedlichen Materialien,¹⁵¹ Werkzeugen und Medien¹⁵² spielerisch experimentieren und sie themenorientiert einsetzen.

¹⁵⁰ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁵¹ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

¹⁵² Medienbildung, Informatische Bildung

- sich einfache bildnerische Techniken aneignen.¹⁵³
- einfache Gestaltungs- und Darstellungsweisen anwenden.¹⁵⁴

Kompetenzbereich 2 Wahrnehmen, Reflektieren, Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Materialien, Werkzeuge und Techniken mit ausgewähltem Fachwortschatz benennen¹⁵⁵.
- eigene Arbeiten und jene von Mitschülerinnen und Mitschülern betrachten, darüber reflektieren, Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede benennen und sich wertschätzend und respektvoll¹⁵⁶ darüber austauschen¹⁵⁷.
- Beispiele aus Kunst und Alltagskulturen ggf. unter Verwendung digitaler Medien¹⁵⁸ vorurteilsfrei betrachten¹⁵⁹, mit unterschiedlichen Sinnen wahrnehmen, benennen und beschreiben¹⁶⁰.

Anwendungsbereiche

Die Anwendungsbereiche sind exemplarisch zu verstehen, gleichermaßen produkt- und prozessorientiert.

- Ich und die Welt: Darstellen und erkennbar machen von u.a. Menschen, Tieren, Pflanzen, Gegenständen, Tätigkeiten aus der unmittelbaren Umwelt,¹⁶¹ u.a. Kennzeichnung durch Farbe, Form und Größe.
- Einfallsreichtum und Fantasiewelten: Im Darstellen von Einfällen und Vorstellungen eigene Wege und Deutungen finden¹⁶² u.a. Märchen und Träume, neue Sinnzusammenhänge in bildnerischen Werken.
- Probieren, Entdecken, Ergründen: Der Zufall führt mich: spielerischer Umgang mit unterschiedlichen Materialien, Natur-, Gebrauchs- und Abfallmaterialien¹⁶³.

¹⁵³ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁵⁴ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung, Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung Medienbildung

¹⁵⁵ Sprachliche Bildung

¹⁵⁶ Interkulturelle Bildung

¹⁵⁷ Sprachliche Bildung

¹⁵⁸ Medienbildung, Informatische Bildung

¹⁵⁹ Interkulturelle Bildung

¹⁶⁰ Sprachliche Bildung, Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁶¹ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁶² Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁶³ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

- Kunst und Alltagskultur als Wahrnehmungs- und Informationsquellen: Kunstwerke in Zusammenhang mit der praktischen Arbeit (was im Kunstwerk zu entdecken ist), Zeichen, Symbole und Piktogramme im Alltag¹⁶⁴.

2. Klasse

Kompetenzbereich 1 Bildnerische Praxis

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene und gemeinsame Einfälle, Vorstellungen, Gefühle und Ideen alters- und entwicklungsbezogen bildnerisch ausdrücken.¹⁶⁵
- mit unterschiedlichen Materialien, Werkzeugen und Medien¹⁶⁶ spielerisch experimentieren, sie themenorientiert einsetzen, um Neues zu schaffen¹⁶⁷.
- sich einfache bildnerische Techniken auf Inhalte bezogen zunehmend eigenständig aneignen¹⁶⁸.
- einfache Gestaltungs- und Darstellungsweisen anwenden.¹⁶⁹

Kompetenzbereich 2 Wahrnehmen, Reflektieren, Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Materialien, Werkzeuge und Techniken mit ausgewähltem Fachwortschatz benennen¹⁷⁰.
- eigene Arbeiten und jene von Mitschülerinnen und Mitschülern betrachten, Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede erkennen, benennen und sich wertschätzend und respektvoll darüber austauschen¹⁷¹.
- Beispiele aus Kunst und Alltagskultur¹⁷² ggf. unter Verwendung digitaler Medien¹⁷³ auf Basis einer vorurteilsfreien Grundhaltung¹⁷⁴ betrachten, mit unterschiedlichen Sinnen wahrnehmen, benennen und beschreiben¹⁷⁵.

Anwendungsbereiche

¹⁶⁴ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung, Politische Bildung, Medienbildung, Informatische Bildung

¹⁶⁵ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁶⁶ Medienbildung, Informatische Bildung

¹⁶⁷ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁶⁸ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁶⁹ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁷⁰ Sprachliche Bildung

¹⁷¹ Sprachliche Bildung, Interkulturelle Bildung

¹⁷² Interkulturelle Bildung

¹⁷³ Medienbildung, Informatische Bildung

¹⁷⁴ Interkulturelle Bildung

¹⁷⁵ Sprachliche Bildung

Die Anwendungsbereiche sind exemplarisch zu verstehen, gleichermaßen produkt- und prozessorientiert.

- Ich und die Welt: Darstellen und erkennbar machen von u.a. Menschen, Tieren, Pflanzen, Gegenständen, Tätigkeiten aus der unmittelbaren und näheren Lebenswelt,¹⁷⁶ u.a. Kennzeichnung durch Farbe und Form und Größe.
- Einfallsreichtum und Fantasiewelten: Im Darstellen von Einfällen und Vorstellungen eigene Wege und Deutungen finden¹⁷⁷ u.a. Märchen und Träume, neue Sinnzusammenhänge¹⁷⁸ in bildnerischen Werken und spielerisch-spontanen Handlungen und Aktionen.
- Probieren, Entdecken, Ergründen: Spielerisches Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, Natur-, Gebrauchs- und Abfallmaterialien¹⁷⁹. Zufallseffekte, Gruppierungen und Ordnungen.
- Kunst und Alltagskultur als Wahrnehmungs- und Informationsquellen: Kunstwerke in Zusammenhang mit der praktischen Arbeit (was uns Kunstwerke erzählen), Einladungen, Plakate, ggf. für gemeinschaftliche Projekte in Klasse und Schule¹⁸⁰.

3. Klasse

Kompetenzbereich 1 Bildnerische Praxis

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene und gemeinsame Einfälle, Vorstellungen, Gefühle und Ideen alters- und entwicklungsbezogen und mit zunehmender Differenzierung bildnerisch ausdrücken.¹⁸¹
- mit unterschiedlichen Materialien, Werkzeugen und Medien¹⁸² experimentieren, sie themenorientiert und überlegt einsetzen, um Neues zu schaffen.
- sich bildnerische Techniken und Ausdrucksformen auf Inhalte bezogen zunehmend eigenständig aneignen.
- Gestaltungs- und Darstellungsweisen anwenden.
- Schrift und Bildzeichen¹⁸³ anhand unterschiedlicher Materialien und Arbeitsweisen¹⁸⁴ ausdrucksvoll einsetzen.

¹⁷⁶ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁷⁷ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁷⁸ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁷⁹ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

¹⁸⁰ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung, Medienbildung, Informatische Bildung, Sprachliche Bildung, Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung,

¹⁸¹ Medienbildung, Informatische Bildung

¹⁸² Medienbildung, Informatische Bildung

¹⁸³ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung, Medienbildung, Informatische Bildung, Sprachliche Bildung

¹⁸⁴ Medienbildung, Informatische Bildung

Kompetenzbereich 2 Wahrnehmen, Reflektieren, Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Materialien, Werkzeuge und Techniken mit ausgewähltem Fachwortschatz benennen¹⁸⁵.
- eigene Arbeiten und jene von Mitschülerinnen und Mitschülern betrachten, Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede erkennen, benennen, sich wertschätzend und respektvoll darüber austauschen.¹⁸⁶
- Beispiele aus Kunst und Alltagskultur ggf. unter Verwendung digitaler Medien¹⁸⁷ auf Basis einer vorurteilsfreien Grundhaltung betrachten,¹⁸⁸ mit unterschiedlichen Sinnen wahrnehmen, benennen und beschreiben¹⁸⁹.

Anwendungsbereiche

Die Anwendungsbereiche sind exemplarisch zu verstehen, gleichermaßen produkt- und prozessorientiert.

- Ich und die Welt: Zunehmend detailreich darstellen und erkennbar machen von u.a. Menschen, Tieren, Pflanzen, Gegenständen, Tätigkeiten und Bewegungen aus unmittelbaren Lebenssituationen und in erweiterten Kontexten,¹⁹⁰ u.a. Kennzeichnung und Hervorhebung durch Farbe, Form und Größe.
- Einfallsreichtum und Fantasiewelten: Im Darstellen von Einfällen und Vorstellungen eigene Wege und Deutungen finden¹⁹¹ u.a. Träume, Fantasiereisen, und utopische Orte, neue Sinnzusammenhänge in bildnerischen Werken und spielerisch-spontanen Handlungen und Aktionen mit zunehmend strukturiertem Handlungsablauf¹⁹².
- Probieren, Entdecken, Ergründen: Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, Natur-, Gebrauchs- und Abfallmaterialien¹⁹³, Spiele mit Licht und Schatten, u.a. Arbeiten im Freien, in zunehmend strukturierten Situationen mit zunehmender Selbstorganisation und Selbstmotivation¹⁹⁴.
- Kunst und Alltagskultur als Wahrnehmungs- und Informationsquellen: Kunstwerke in Zusammenhang mit der praktischen Arbeit. Die Welt der Werbung und der Spielzeugkultur, visuelle Werbemedien für Kinder¹⁹⁵.

¹⁸⁵ Sprachliche Bildung

¹⁸⁶ Sprachliche Bildung, Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁸⁷ Medienbildung, Informatische Bildung

¹⁸⁸ Interkulturelle Bildung

¹⁸⁹ Sprachliche Bildung

¹⁹⁰ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁹¹ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁹² Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁹³ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

¹⁹⁴ Medienbildung, Informatische Bildung

¹⁹⁵ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung, Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung, Medienbildung, Informatische Bildung

4. Klasse

Kompetenzbereich 1 Bildnerische Praxis

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene und gemeinsame Einfälle, Vorstellungen, Gefühle und Ideen alters- und entwicklungsbezogen und mit zunehmender Differenzierung bildnerisch ausdrücken.¹⁹⁶
- mit unterschiedlichen Materialien¹⁹⁷, Werkzeugen und Medien¹⁹⁸ experimentieren, sie themenorientiert und überlegt einsetzen, um Neues zu schaffen¹⁹⁹.
- bildnerische Techniken und Ausdrucksformen auf Inhalte bezogen zunehmend eigenständig²⁰⁰ anwenden.
- bildnerische Projekte zielgerichtet planen, ausführen und präsentieren²⁰¹, demokratische Formen der Entscheidungsfindung einsetzen²⁰².
- elementare Gestaltungs- und Darstellungsweisen anwenden und in eigenen Gestaltungsversuchen Alternativen entwickeln²⁰³.
- durch vielfältigen Umgang mit Schrift, Bildzeichen und Bildern einfallsreich und produktorientiert²⁰⁴ gestalten.

Kompetenzbereich 2 Wahrnehmen, Reflektieren, Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Materialien, Werkzeuge und Techniken mit ausgewähltem Fachwortschatz benennen²⁰⁵.
- eigene Arbeiten und jene von Mitschülerinnen und Mitschülern betrachten, Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede erkennen²⁰⁶, benennen²⁰⁷ und sich wertschätzend und respektvoll darüber austauschen²⁰⁸.

¹⁹⁶ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

¹⁹⁷ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

¹⁹⁸ Medienbildung, Informatische Bildung

¹⁹⁹ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²⁰⁰ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²⁰¹ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung, Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

²⁰² Politische Bildung, Interkulturelle Bildung

²⁰³ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²⁰⁴ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung, Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

²⁰⁵ Sprachliche Bildung

²⁰⁶ Interkulturelle Bildung

²⁰⁷ Sprachliche Bildung

²⁰⁸ Sprachliche Bildung, Interkulturelle Bildung

- Beispiele aus Kunst und Alltagskulturen²⁰⁹ ggf. unter Verwendung digitaler Medien²¹⁰ auf Basis einer vorurteilsfreien Grundhaltung²¹¹ betrachten, mit unterschiedlichen Sinnen wahrnehmen, benennen, beschreiben und vergleichen²¹².

Anwendungsbereiche

Die Anwendungsbereiche sind exemplarisch zu verstehen, gleichermaßen produkt- und prozessorientiert.

- Ich und die Welt: Zunehmend detailreich darstellen und erkennbar machen²¹³ von u.a. Menschen, Tieren, Pflanzen, Gegenständen, Tätigkeiten und Bewegungen, Beziehungskonstellationen, gestalteter Umwelt in erweiterten Kontexten, zB Kennzeichnung und Hervorhebung durch Farbe, Form und Größe und in einfachen räumlichen Beziehungen.
- Einfallsreichtum und Fantasiewelten: Im Darstellen von Einfällen und Vorstellungen eigene Wege und Deutungen finden²¹⁴, in bildnerischen Werken und Aktionen mit zunehmend strukturierter Handlungsablauf²¹⁵ und einfachen Projekten.
- Probieren, Entdecken, Ergründen: Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, Natur-, Gebrauchs- und Abfallmaterialien²¹⁶ in strukturierten Situationen mit zunehmender Selbstorganisation und Selbstmotivation²¹⁷ und mit Möglichkeiten zum gestalterischen Anwendungstransfer²¹⁸.
- Kunst und Alltagskultur als Wahrnehmungs- und Informationsquellen: Kunstwerke in Zusammenhang mit der praktischen Arbeit: Einblicke in Gesellschaft und gesellschaftliche Zustände (u.a. Rollenbilder²¹⁹, politische Meinungen und Überzeugungen²²⁰, historische und interkulturelle Bezüge²²¹).

²⁰⁹ Interkulturelle Bildung

²¹⁰ Medienbildung, Informatische Bildung

²¹¹ Interkulturelle Bildung

²¹² Sprachliche Bildung, Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²¹³ Medienbildung, Informatische Bildung

²¹⁴ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²¹⁵ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²¹⁶ Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung

²¹⁷ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²¹⁸ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²¹⁹ Interkulturelle Bildung

²²⁰ Politische Bildung

²²¹ Interkulturelle Bildung

Musikerziehung

Bildungs- und Lehraufgabe

Der Musikunterricht hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schülern ästhetische und künstlerische Erfahrungsräume zu öffnen und sie bei der Entdeckung ihres eigenen musikalischen Potentials zu unterstützen. Ausgehend vom praktischen Musizieren werden musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten erworben und systematisch weiterentwickelt sowie Wahrnehmungs-, Kritik- und Gestaltungsfähigkeit²²² gefördert. Durch die verantwortungsvolle Nutzung neuer Medien²²³ werden zusätzliche Zugänge zur Musik ermöglicht. Die Auseinandersetzung mit Musik fördert die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit und leistet einen wertvollen Beitrag zu einer erfüllten und reflektierten Lebensgestaltung sowie zum gesellschaftlichen Zusammenleben. Musikalische Aktivitäten bilden im Rahmen eines dialogisch-integrativen Gesamtunterrichts einen unverzichtbaren Bestandteil. Die Begegnung mit unterschiedlichen Erscheinungsformen von Musik und Musiktraditionen unterstützt die Entwicklung der eigenen Identität und befähigt zu einer offenen und wertschätzenden Haltung gegenüber kultureller Vielfalt. Die im Unterricht erworbene Qualität musikalischen Handelns kann nicht zuletzt auch bei Auftritten im öffentlichen Raum sowie in Kooperation mit außerschulischen Bildungspartnern²²⁴ präsentiert werden.

Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche

Das Kompetenzmodell Musik umfasst drei zentrale Handlungsfelder (Kompetenzbereiche): **Singen und Musizieren, Tanzen, Bewegen und Darstellen, Hören und Erfassen**, die in Bezug aufeinander sowohl zum musikalischen Handeln im Kontext als auch zu ästhetischer und künstlerischer Erfahrung führen. Die Umsetzung erfolgt durch: Gestalten, Improvisieren, Erfinden, Informieren, Reflektieren, Lesen, Notieren, Beschreiben, Bearbeiten, Interagieren und Anleiten.

Der Kompetenzbereich **Singen und Musizieren** umfasst einen gestalterischen und reflektierten Umgang mit der eigenen Stimme²²⁵ und dem Körper, einfach zu spielenden Instrumenten und neuen Medien(technologien)²²⁶. Ein Ziel ist der Erwerb eines vielfältigen Lied- und Musizierrepertoires mit ein- und mehrstimmigen Liedern und Stücken unterschiedlicher Stilrichtungen und Kulturen. Weiters werden Möglichkeiten des improvisatorischen Einsatzes von Stimme und Instrumenten erarbeitet.

²²² Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²²³ Medienbildung und Informatische Bildung

²²⁴ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²²⁵ Sprachliche Bildung

²²⁶ Medienbildung und Informatische Bildung

Der Kompetenzbereich **Tanzen, Bewegen und Darstellen** umfasst Körperwahrnehmung, Bewegungsabläufe und Bewegungsqualitäten. Ziel ist es, bei einer Auswahl von regionalen und internationalen Tänzen unter Anleitung mitzutanzen, selbst Choreografien zu erfinden sowie außermusikalische und musikalische Inhalte zu gestalten und szenisch darzustellen.

Der Kompetenzbereich **Hören und Erfassen** umfasst die bewusste Verarbeitung von Höreindrücken im Sinne eines differenzierten Erfassens von Musik. Ein Ziel ist es, vokale und instrumentale Klangeindrücke hinsichtlich ihrer Parameter zu unterscheiden. Weiters sollen Funktion und Wirkung von Musik anhand ausgewählter Beispiele beschrieben und darüber kommuniziert²²⁷ werden. Darüber hinaus bilden Klänge und Geräusche der Lebenswelt die Grundlage für eigene musikalisch-künstlerische Gestaltungen.

Im Sinne der Vorgaben einer Medienbildung und einer Informatischen Bildung werden Neue Technologien musikalisch adäquat eingesetzt und zur Unterstützung individueller und kooperativer Lernprozesse²²⁸ sowie zur Erweiterung des musikalischen Ausdrucksspektrums genutzt.

Musik als besondere Form von Sprache leistet einen umfassenden Beitrag zur Sprachlichen Bildung, da die Auseinandersetzung mit Musik neben der Entwicklung einer Fachsprache auch die sprechtechnischen Grundlagen²²⁹ fördert.

Zentrale fachliche Konzepte

Das Fach Musik orientiert sich an den nachfolgenden vier zentralen fachlichen Konzepten, welche Produktion, Rezeption und Reflexion²³⁰ von Musik in ihren vielfältigen Erscheinungsformen prägen und zu musikalisch-ästhetischer Erfahrung führen. Sie sind untereinander vernetzt und dienen als Orientierung und Strukturierung, um eine umfassende Auseinandersetzung mit musikalischen und außermusikalischen Inhalten für Lernende und Lehrende zu gewährleisten:

Klangsprache und Klangstruktur umfasst musikalische Parameter (Klanghöhe, -dauer, -stärke, -farbe) als Bausteine und Gestaltungsmittel für die vielfältigen musikalischen Strukturen und Formen sowie deren Notation.

Tradition und Innovation setzt einen direkten Bezug zur persönlichen Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und thematisiert unterschiedliche Musikstile und Aufführungspraktiken im kultурgeschichtlichen Kontext und hinsichtlich ihres Innovationspotentials.

Funktion und Wirkung betrachtet verschiedene Musikpraktiken in sozialen Räumen und spannt den Bogen von Musik zur gemeinschaftlichen Festgestaltung bis hin zum individuellen musikalischen Erleben und Gestalten.

²²⁷ Sprachliche Bildung und Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²²⁸ Medienbildung und Informatische Bildung

²²⁹ Sprachliche Bildung

²³⁰ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung und Wirtschafts- und Verbr.-Bildung

Wahrnehmung und Ausdruck setzt sich mit Musikbegegnung, musikalischem Handeln und ästhetischem Empfinden auseinander. Dabei können intensive Erfahrungen mit Musik in all ihrer kulturellen Vielfalt und klanglichen Vielschichtigkeit gemacht werden.

Didaktische Grundsätze

Musik wird über die Fachunterrichtsstunde hinaus dialogisch-integrativ regelmäßig in den Gesamtunterricht eingebunden. Die Kompetenzen werden durch Musizieren und Gestalten in unterschiedlichen Spielformen bis zum Ende der Primarstufe kontinuierlich entwickelt, vertieft und erweitert. Das erfordert einen methodisch sinnvollen progressiven Aufbau. Musikkundliche und musikhistorische Kenntnisse stellen ein Ergebnis der Unterrichtsarbeit in den Kompetenzbereichen „Singen & Musizieren“, „Tanzen, Bewegen & Darstellen“ sowie „Hören & Erfassen“ dar. Ausgehend von den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sollen Freude und Interesse für die Musik in ihrer Vielfalt geweckt und weiterentwickelt werden. Dafür muss ausreichend Raum für eigenständiges und kooperatives Experimentieren, Erforschen, Gestalten mit Stimme, Körper und einfach zu spielenden Instrumenten geschaffen werden. Die Lehrerin/der Lehrer soll sich im Unterricht musikalisch aktiv einbringen, da die Vorbildwirkung eine wesentliche Motivationsquelle für Schülerinnen und Schüler zum eigenen musikalischen Ausdruck darstellt.

Schulische Projekte mit Künstlerinnen und Künstlern sowie Kooperationen mit regionalen Kulturinstitutionen²³¹, insbesondere Musikschulen, Exkursionen, Konzert- und Musiktheaterbesuche regen Schülerinnen und Schüler zu künstlerischer Tätigkeit an, fördern ihre soziale Kompetenz und erweitern ihren kulturellen Horizont.

1. Klasse

Kompetenzbereich Singen und Musizieren

Die Schüler/innen können

- die eigene Stimme wahrnehmen und mit ihr experimentieren
- einfache Lieder gemeinsam singen und mit Bewegungsgesten ausdrücken
- mit Bodypercussion und einfach zu spielenden Instrumenten gemeinsam experimentieren und musizieren
- einfache musikalische Verläufe in Visualisierungsformen (z.B. grafischer Notation, Bildkarten, Gesten) erkennen

Kompetenzbereich Tanzen, Bewegen und Darstellen

Die Schüler/innen können

- freie und gebundene Bewegungen mit und ohne Musik ausführen und auf spielerische Art und Weise verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers entdecken
- einfache tänzerische Bewegungen (Kindertänze, Kreistänze) nach Vorgabe ausführen

²³¹ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

- zu Vorlagen (Texte, Bilder, Stimmungen) musikalische Spielszenen darstellen und gestalten

Kompetenzbereich Hören und Erfassen

Die Schüler/innen können

- Klänge und Geräusche ihrer Lebenswelt **zuordnen, orten, unterscheiden und benennen**²³²
- Stille und Ruhe in Natur und Umwelt als Lebensqualität sowie als Qualität der **musikalischen Klangwelt erfassen und erleben**²³³
- eine Auswahl von Instrumenten visuell und akustisch erkennen

Anwendungsbereiche

- Vom musikalischen Dialogspiel zur Klang-Tanz-Geschichte: Nachahmsspiele, Frage-Answer-Spiele, Gegensatzspiele, Spiegelspiele, Weiterentwicklungsspiele
- Hörerlebnisse mit Geräuschen, Klängen und Musik: Hörentdeckungsreisen nach außen und nach innen
- Musikalische Strukturen und Formen: Gleches und Gegensätzliches
- Von Gesten und Körperhaltungen zu Bewegungsgestaltungen mit Geräuschen, Klängen und Musik: einfache Bewegungsmuster in Alltag, Sport und Tanz
- Von Zahlen zu Puls, Metrum, Takt und Rhythmus: Gleches und Ungleiches, Schweres und Leichtes, Kurzes und Langes, Betontes und Unbetontes
- Melodik und Tonalität in Tönen, Motiven und Melodien: die Noten im Notenalphabet und wo sie ihren Platz haben
- Von Klangmaterialien aus Natur und Umwelt zu den Klängen der Instrumente: Holz, Glas, Stein, Papier, Keramik, Kunststoff, Metall und Fell
- **Vom Sprechen zum ausdrucksvollen Singen: rhythmische und freirhythmisiche Sprüche, Reime, Erzählungen und Geschichten**²³⁴
- Musik zwischen Vertrautem und Neuem als Kulturerschließung: ich, meine Familie und mein Freundeskreis
- **Lebensblitzlichter von Musiker*innen zwischen Geschichte und Geschichten: Beruf oder Hobby**²³⁵

2. Klasse

Kompetenzbereich Singen und Musizieren

Die Schüler/innen können

²³² Sprachliche Bildung

²³³ Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

²³⁴ Sprachliche Bildung

²³⁵ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

- stimmtechnische Grundlagen (Haltung, Atmung, Artikulation) unter Anleitung anwenden²³⁶
- Lieder ausdrucksstark singen und einfache Liedtexte inhaltlich verstehen²³⁷
- Klanggeschichten erfinden und mit unterschiedlichen Klängen und Geräuschen (Stimme, Perkussion, Instrumente, Alltagsgegenstände) gemeinsam gestalten
- Visualisierungsformen einfacher musikalischer Verläufe erkennen, erfinden und musikalisch umsetzen

Kompetenzbereich Tanzen, Bewegen und Darstellen

Die Schüler/innen können

- in freier Darstellung und metrisch gebundenen Bewegungen koordiniert Stimmungen der Musik deutlich machen und die Ausdrucksformen des Körpers weiterentwickeln
- einfache gebundene Tänze gemeinsam ausführen, um mit der Tanztradition im Umfeld vertraut zu werden
- musikalische Spielszenen zu Texten, Bildern und Stimmungen mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksmitteln gestalten

Kompetenzbereich Hören und Erfassen

Die Schüler/innen können

- Klänge und Geräusche ihrer Lebenswelt erfassen, um diese Höreindrücke mit Stimme und Instrumenten musikalisch nachzugestalten
- musikalische Parameter in Form von Kontrasten erfassen, beschreiben²³⁸ und nachgestalten
- beim Singen und Musizieren aufmerksam aufeinander hören²³⁹

Anwendungsbereiche

- Vom musikalischen Dialogspiel zur Klang-Tanz-Geschichte: Spiele in der Klein- und Großgruppe zu den Themen Vertrauen, Mut und Rücksichtnahme
- Hörerlebnisse mit Geräuschen, Klängen und Musik: Was uns Klänge erzählen können und welche Gefühle und Eindrücke sie vermitteln
- Musikalische Strukturen und Formen darstellen und gestalten: Ordnung und Unordnung
- Von Gesten und Körperhaltungen zu Bewegungsgestaltungen mit Geräuschen, Klängen und Musik: freie und gebundene Bewegungsmuster und -formen

²³⁶ Sprachliche Bildung

²³⁷ Sprachliche Bildung

²³⁸ Sprachliche Bildung

²³⁹ Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

- Von Zahlen zu Puls, Metrum, Takt und Rhythmus: Notenwerte und ihre Längen in Relationen, Bezugsrahmen und Gruppierungen
- Melodik und Tonalität in Tönen, Motiven und Melodien: die Abstände der Töne zueinander und ihre Zusammenklänge
- Von Klangmaterialien aus Natur und Umwelt zu den Klängen der Instrumente: Schütteln, Schlagen, Streichen, Zupfen, Blasen
- **Vom Sprechen zum ausdrucksvollen Singen: erfundene und vorgegebene Melodien und Rhythmen mit sinnhaften und sinnleeren Texten²⁴⁰**
- Musik zwischen Vertrautem und Neuem als Kulturererschließung: ich, die Schule und andere Lebenswelten von Kindern
- **Lebensblitzlichter von Musiker*innen zwischen Geschichte und Geschichten: zu Hause und auf Reisen²⁴¹**

3. Klasse

Kompetenzbereich Singen und Musizieren

Die Schüler/innen können

- ihre Stimme improvisatorisch gestaltend einsetzen und einfache Mehrstimmigkeit (z.B. Bordun, Kanon) in der Gruppe umsetzen
- eine Auswahl von Liedern unterschiedlicher Stilrichtungen und Kulturen (anlassbezogen) qualitätsvoll singen
- musikalische Parameter (z.B. Klanghöhe, -dauer, -stärke, -farbe) stimmlich und instrumental umsetzen und damit eine Klangsprache entwickeln
- Musik in Bewegungen und Impulse (einfaches Dirigieren) umsetzen

Kompetenzbereich Tanzen, Bewegen und Darstellen

Die Schüler/innen können

- freie und metrisch gebundene Bewegungsabläufe koordiniert mit und ohne Musik variieren, dabei Musik emotional erfassen und ihr Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers erweitern
- bei gebundenen und ungebundenen Tänzen verschiedener Länder, Kulturen und Stilrichtungen unter Anleitung mittanzen
- zu außermusikalischen und musikalischen Inhalten Spielszenen gestalten, kreative Ideen im Team entwickeln und dabei das Repertoire an verschiedensten künstlerischen Ausdrucksmitteln ausbauen

Kompetenzbereich Hören und Erfassen

²⁴⁰ Sprachliche Bildung

²⁴¹ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

Die Schüler/innen können

- Klänge und Geräusche ihrer Lebenswelt erfassen, um diese Höreindrücke verbal, bildnerisch und/oder mit Bewegung musikalisch nachzugestalten²⁴²
- die Rolle und Bedeutung von Instrumenten und der menschlichen Stimme in Musikstücken erfassen und beschreiben
- das Singen und Musizieren anderer aufmerksam und respektvoll verfolgen

Anwendungsbereiche

- Vom musikalischen Dialogspiel zur Klang-Tanz-Geschichte: Spielgestaltungen mit verschiedenen Materialien, Rollen- und Aufgabenverteilungen
- Hörerlebnisse mit Geräuschen, Klängen und Musik: Improvisationen und Gestaltungen von Klanglandschaften
- Musikalische Strukturen und Formen: kleine und große musikalische Bausteine
- Von Gesten und Körperhaltungen zu Bewegungsgestaltungen mit Geräuschen, Klängen und Musik: Gemeinsamkeiten von Musik und Bewegung in Raum, Zeit, Form und Kraft
- Von Zahlen zu Puls, Metrum, Takt und Rhythmus: erfundene und vorgegebene Patterns, Rhythmicals und Spielpartituren
- Melodik und Tonalität in Tönen, Motiven und Melodien: Melodien und Harmonien aus aller Welt
- Von Klangmaterialien aus Natur und Umwelt zu den Klängen der Instrumente: Geräusche, Klänge und Effekte
- Vom Sprechen zum ausdrucksvollen Singen: zwischen Einklang und Mehrklang
- Musik zwischen Vertrautem und Neuem als Kulturerschließung: ich und andere Generationen²⁴³
- Lebensblitzlichter von Musiker*innen zwischen Geschichte und Geschichten: Jung und Alt

4. Klasse

Kompetenzbereich Singen und Musizieren

Die Schüler/innen können

- in Gemeinschaft auch mehrstimmige Lieder (z.B. zweistimmig, Kanon) a cappella und mit Begleitung singen
- ein Lied- und Musizierrepertoire möglichst präzise und ausdrucksvooll gestalten und präsentieren
- zu Musikstücken und Liedern mit passenden Instrumenten einfache rhythmische oder harmonische Begleitungen spielen

²⁴² Sprachliche Bildung

²⁴³ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

- Melodieverlauf, Dynamik und Rhythmus in verschiedenen Notationsformen erfassen und unter Anleitung umsetzen

Kompetenzbereich Tanzen, Bewegen und Darstellen

Die Schüler/innen können

- freie und gebundene Bewegungsabläufe nach Metrum, Takt und Rhythmus koordiniert mit und ohne Musik variieren, dabei Musik emotional erfassen und sich in verschiedenen Bewegungsqualitäten (leicht-schwer, gerade-rund, schnell-langsam) ausdrücken
- einfache Anleitung für gebundene und ungebundene Tänze/Choreografien verstehen und ausführen sowie **Choreografien selbst und im Team erfinden, erstellen und gestalten**²⁴⁴
- außermusikalische und musikalische Inhalte zu Texten, Bildern und Stimmungen unter Einbeziehung von verschiedensten künstlerischen Ausdrucksmitteln musikalisch gestalten und szenisch darstellen

Kompetenzbereich Hören und Erfassen

Die Schüler/innen können

- Klänge und Geräusche ihrer Lebenswelt erfassen und daraus eigene, einfache Musikstücke gestalten
- die Funktion und Wirkung von Musik in ausgewählten Hörbeispielen erfassen und beschreiben
- **als Besucherinnen und Besucher von entsprechend vorbereiteten Musikveranstaltungen am Kulturleben teilnehmen**²⁴⁵

Anwendungsbereiche

- Vom musikalischen Dialogspiel zur Klang-Tanz-Geschichte: Bilderbücher, (Bild)-Geschichten, Sagen, Märchen und Erzählungen als Grundlage für kooperative musikalisch-szenische Gestaltungen
- Hörerlebnisse mit Geräuschen, Klängen und Musik: Improvisationen und Gestaltungen von komplexeren Klanglandschaften
- Musikalische Strukturen und Formen: Spielpartituren, Vorlagen und Eigenkompositionen

²⁴⁴ Informatische Bildung und Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

²⁴⁵ Entrepreneurship-Education & Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

- Von Gesten und Körperhaltungen zu Bewegungsgestaltungen mit Geräuschen, Klängen und Musik: Improvisationen und erfundene bzw. vorgegebene Bewegungschoreografien
- Von Zahlen zu Puls, Metrum, Takt und Rhythmus: Kompositionen von komplexeren Rhythmen, Patterns und Rhythmicals mit und ohne Text
- Melodik und Tonalität in Tönen, Motiven und Melodien: einfache Kompositionen in Dur, Moll und anderen Tonreihen
- Von Klangmaterialien aus Natur und Umwelt zu den Klängen der Instrumente: Instrumentenfamilien
- Vom Sprechen zum ausdrucksvollen Singen: unterschiedliche Besetzungsformen im Kontext von musikalischen und außermusikalischen Anlässen
- **Musik zwischen Vertrautem und Neuem: ich und die Musikwelt²⁴⁶**
- **Lebensblitzlichter von Musiker*innen zwischen Geschichte und Geschichten: Live-Begegnung und medialer Auftritt²⁴⁷**

Vorläufiger Entwurf

²⁴⁶ Medienbildung, Informatische Bildung und Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

²⁴⁷ Medienbildung und Informatische Bildung

Bewegung und Sport

Bildungs- und Lehraufgabe

Bewegung ist ein Phänomen menschlichen Lebens und ermöglicht einen Zugang zur Welt. Kinder nehmen die Welt vor allem über ihre Sinne, über ihre Bewegungsaktivitäten und ihren Körper wahr. Diese unmittelbaren Körper- und Bewegungserfahrungen und emotionalen Erlebnisse durch Wahrnehmung und Bewegung sind von elementarer Bedeutung für die körperliche, motorische, soziale, emotionale, motivationale und intellektuelle Entwicklung der Kinder. Durch konkretes Handeln und über das Erfassen und Begreifen mit allen Sinnen unterstützt Bewegung das Lernen, den Lernerfolg in anderen Fächern, die Entwicklung eines aktiven Lebensstils und gesundheitsbewusster Lebensgewohnheiten.

Der Unterricht verfolgt dabei nachfolgende Zielsetzungen:

- Entfaltung der in dieser Altersstufe guten motorischen Lernfähigkeit, vor allem in Hinblick auf die Entwicklung koordinativer und konditioneller Fähigkeiten
- Erleben von sozialen Begegnungen und sozialem Lernen im Spiel und in Bewegung, wobei vor allem Lernprozesse der Kooperation und Konkurrenz sowie gelungene Interaktionen im Mittelpunkt stehen
- Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern durch bewegungsbezogenes Erleben, Erfahren, Bearbeiten und Reflektieren von subjektiven Wahrnehmungen und Erlebnissen
- Motivieren zu einer individuellen Lern- und Leistungsbereitschaft sowie Wecken von Freude an der Bewegung und am gemeinschaftlichen Sporttreiben
- Anleitung zu den vielfältigen Formen von Bewegung und Sport, damit Kinder aktiv an der gegenwärtigen Sportwelt teilnehmen und selbstbestimmt handeln können

Der Erwerb von bewegungs- und sportbezogenen Basiskompetenzen wird neben der ganzheitlichen Entwicklung als wesentliche Voraussetzung für eine aktive und freudvolle Teilnahme am Unterricht in Bewegung und Sport der Sekundarstufe I gesehen.

Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche

Der Lehrplan der Primarstufe basiert auf einem übergeordneten Bildungsstandard mit einem zweidimensionalen Kompetenzmodell für Bewegung und Sport. Dieses hat die Form einer Matrix: Die erste Achse stellt die Handlungsdimensionen mit den Bereichen Fachkompetenz (bewegungs- und sportbezogenes Können und Wissen), Methodenkompetenz (Lernen lernen, Strukturen und Normen, Sicherheit und Gesundheit), Sozialkompetenz (Regeln und Fairness, Kommunikation und Kooperation, Aufgaben und Rollen) und Selbstkompetenz (Körper, Selbstkonzept, Emotionen) dar. Die zweite Achse umfasst die sechs Erfahrungs- und Lernbereiche des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport, die in die Bereiche Motorische Grundlagen, Spielen, Elementare Bewegungsformen, Wahrnehmen und Gestalten, Gesund leben, Erleben und Wagen gegliedert sind. An den jeweiligen Schnittstellen von Handlungsdimensionen und den Erfahrungs- und Lernbereichen werden die wesentlichen

Lernziele und Kompetenzen für die Primarstufe abgeleitet. Des Weiteren werden in den Anwendungsbereichen verbindliche Bewegungs- und Lernaufgaben angeführt, an denen die Kompetenzen im Unterricht entwickelt werden sollen.

Fachkompetenz

Fachkompetenz bedeutet, sensomotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie fachbezogenes Wissen in unterschiedlichen Sportarten und Bewegungshandlungen anwenden, auf neue Aufgaben transferieren und motorische Aufgabenlösungen reflektieren zu können.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit, bewegungs- und sportbezogene Lernprozesse und Lernarrangements („Lernen lernen“) zu planen, gestalten, organisieren und durchführen zu können. Sie beinhaltet insbesondere auch Reflexionen über bewegungstechnische, sicherheitsbezogene und gesundheitliche Aspekte.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz beschreibt die Fähigkeit, soziale Interaktionen im Sport/beim Bewegen gestalten und reflektieren zu können. Dazu gehören beispielsweise die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, das Rollen- und Funktionsverständnis, Empathie und die Fähigkeit fair zu handeln.

Selbstkompetenz

Selbstkompetenz beschreibt die Fähigkeit, die persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen aus unterschiedlichen Bewegungsbereichen in ein entwicklungsförderliches Selbstkonzept (Gesamtbild der eigenen Persönlichkeit) einzuordnen. Anstrengungsbereitschaft (motiviertes Handeln und Durchhaltevermögen), Gewissenhaftigkeit, Emotionsregulation und realistische Selbsteinschätzung sind zentrale Aspekte.

Zentrale fachliche Konzepte

Zentrale fachliche Konzepte sind Betrachtungsperspektiven (Vorstellungen, Deutungen, Erklärungen von Schülerinnen und Schülern, Lehrenden, der Fachwissenschaft) auf den Gegenstand „Bewegung und Sport“.

Sie schließen an die Vorerfahrungen und das Wissen der Schülerinnen und Schüler an und bilden gleichzeitig eine grundlegende, für alle Schulstufen nutzbare Struktur des fachlichen Denkens und Handelns.

Daraus lassen sich die Kompetenzbereiche und Kompetenzen des Gegenstandes ableiten, Unterrichts- und Lernprozesse entwickeln und vernetzen sowie Reflexionsmöglichkeiten erschließen.

Mensch und Bewegungswelt: Sich-bewegen

Schülerinnen und Schüler erleben im Sich-bewegen ihre Körperlichkeit. Sie entwickeln ihr Selbstkonzept durch Handeln und Reflektieren in der wechselseitigen Auseinandersetzung mit der sozialen und materialen Umwelt.

Schülerinnen und Schüler erkennen in Bewegung und Sport das Zusammenspiel von Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Erwerb (sport-)spezifischer Bewegungsformen und -techniken.

Sport und Bedeutung: Sinn erschließen

Schülerinnen und Schüler erleben und reflektieren unterschiedliche Bedeutungen sportlichen Handelns als Grundlage für ein selbstbestimmtes Bewegen und Sporttreiben:

- Leisten und Leistung in Sach-, Selbst- und Sozialbezug erfahren, verstehen und reflektieren
- Sich und etwas wahrnehmen, gestalten und darstellen
- Sich und etwas erleben und wagen
- Um etwas (Ziele), mit etwas (Materialien) und als etwas (Funktionen/Rollen) spielen
- Bewegungsbeziehungen im Sport erleben und reflektieren: miteinander (kooperieren), gegeneinander (konkurrieren), füreinander (helfen, unterstützen) und nebeneinander
- Die Bedeutung gesundheitlicher Wirkungen erfahren

Mensch und Gesellschaft: Bewegung und Sport als soziales Lernfeld nutzen

Schülerinnen und Schüler erleben und erschließen über Gruppenprozesse typische Phänomene sozialer und kultureller Vielfalt und Diversität und die damit verbundene moralische und gesellschaftliche Verantwortung (Kommunikation, Gruppendynamik, Führen und Folgen, Macht, Diversität, Demokratiebildung).

Schülerinnen und Schüler erkennen und reflektieren (anti-)demokratische Werte im Sporttreiben und in Sportsystemen.

Schülerinnen und Schüler erkennen und reflektieren ökologische Bezüge des Sporttreibens.

Fachspezifische Prozeduren

Prozeduren sind fachspezifische Denk- und Handlungsoperationen der Schülerinnen und Schüler, die zur Erschließung zentraler fachlicher Konzepte beitragen und den Erwerb der angestrebten Kompetenzen ermöglichen:

- Tätigkeitsformen: ausprobieren, üben, trainieren, wettkämpfen, darstellen, gestalten, ruhen, erholen, spielen, anleiten, betreuen, beraten, ...
- Kompetenzstufen: „reproduzieren“ (aufnehmen, wiedergeben, nachmachen, umsetzen, übersetzen, nachfragen), „transferieren“ (Strategien entwickeln) sowie „reflektieren und Bewegungsaufgaben lösen“.
- Kognition: wahrnehmen, erleben, erkennen, vergleichen, bewerten und urteilen, entscheiden, messen, testen, ...

- Motivation und Lernen: Bewegungs- und Lernabsichten entwickeln, Ziele definieren (Ziel-Zweck-Sinn), Barrieren erkennen und überwinden, Freude an der Bewegung erleben, ...

Didaktische Grundsätze

Der Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport orientiert sich an den Grundlagen des kompetenzorientierten Unterrichts. Für den Lernerfolg tragen sowohl die Lehrperson im Sinne einer kompetenzorientierten Unterrichtsgestaltung als auch die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Bereitschaft, die Lernziele zu übernehmen und die Kompetenzen aktiv zu erwerben, Verantwortung.

In den Kompetenzbereichen der Schulstufen werden jeweils jene Kompetenzen beschrieben, deren Entwicklung bis zu einer bestimmten Schulstufe abgeschlossen sein sollen. Es ist daher möglich und auch zum Teil erforderlich, Kompetenzen über längere Zeiträume hinweg im Team der Lehrenden der Schule zu planen und mit der Entwicklung einiger Kompetenzen bereits in früheren Schulstufen zu beginnen. Für die Kompetenzentwicklung der Lernenden und die Sicherung des Lernerfolges sind daher längerfristig angelegte Planungsmaßnahmen, eine am Lernenden orientierte Lern- und Aufgabenkultur sowie entsprechende schul- und unterrichtsorganisatorische Hinweise bedeutsam:

Erforderliche Planungsmaßnahmen

- Zeitliche Verteilung der Kompetenzen auf die jeweilige Planungsperiode
- Überlegungen wie Schüler/innen Kompetenzziele verstehen und annehmen können,
- die damit verbundene Differenzierung und Individualisierung
- Festlegung der Unterrichtsgestaltung (Aufgabenstellung/Inhalt), die an bewegungs- und sportbezogenen Zielsetzungen orientiert ist und zu deren Erreichung Methoden-, Sozial-, und Selbstkompetenzen thematisiert werden
- Rückmeldung über den Kompetenzerwerb aus Sicht der Lehrenden und Lernenden

Lern- und Aufgabenkultur

- Aktive Teilnahme und Partizipation aller Kinder unabhängig vom jeweiligen Bewegungsvermögen
- vielseitige und lernwirksame Entwicklungsreize auf körperlicher, kognitiver, psychischer und sozialer Ebene
- Eingehen auf elementare Bewegungsbedürfnisse der Kinder sowie auf deren Erleben der Bewegungswelt
- Unterstützung von selbstgesteuerten (spontanen) Aneignungsprozessen der Kinder
- Miteinbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Unterrichtsgestaltung
- offene (zB erfahrungsorientierte, kooperative, spielerische und projektorientierte) Lernangebote/-formen mit selbstständigen Erarbeitungsphasen sowie
- geschlossene, instruktive Vermittlungsformen (zB Methodische Übungs-/Spielreihen) zum systematischen Erlernen, Üben, Variieren und Verbessern
- Berücksichtigung von sensomotorischen Konzepten

- Anbieten von Reflexionsmöglichkeiten über den persönlichen Entwicklungsprozess (Können, Wissen, Motivation) im Bereich Bewegung und Sport
- Abstimmung der eingesetzten Sozialform auf das jeweilige Kompetenzziel
- Schaffen einer angstfreien und wertschätzenden Atmosphäre (Vorbildfunktion der Lehrperson)
- Verwendung unterschiedlicher Aufgabenformate zum Erwerb von Kompetenzen, zur individuellen Kompetenzentwicklung und zur Leistungsbewertung

Schul- und Unterrichtsorganisatorische Hinweise

- regelmäßige Bewegung durch gleichmäßig aufgeteilte Bewegungseinheiten pro Woche
- ein Kompetenzerwerb kann auch in anderen Organisationsformen (zB Blockungen, Kurs) sowie auf Schulveranstaltungen erfolgen
- Sportfeste und Schulsportbewerbe als Erfahrungsmöglichkeit für die individuelle Lern- und Leistungsbereitschaft
- Setzen von Impulsen zur Nutzung weiterer Bewegungsangebote im Sinne einer bewegten Schulkultur
- Herstellen von Verbindungen zu anderen Unterrichtsgegenständen in geeigneten Bewegungsanlässen
- Abstimmung im Lehrerteam zur weiteren Konkretisierung/Umsetzung des Lehrplans über alle Schulstufen
- Möglichkeit der Verschiebung bestimmter Kompetenzziele (zB Schwimmen) in andere Schulstufen innerhalb des Lehrplans der Primarstufe auf Grund von organisatorischen (zB räumlichen) Rahmenbedingungen.

Der Unterrichtsgegenstand bezieht in den fachbezogenen Kompetenzerwerb die übergreifenden Themen Politische Bildung (1.Schulstufe) sowie Umweltbildung (2.Schulstufe) mit ein.

1. Klasse

Kompetenzbereich Fachkompetenz

Motorische Grundlagen: koordinative und konditionelle Fähigkeiten entwickeln und zeigen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gleichgewicht, Orientierung, Rhythmus, Reaktion, Differenzierungsfähigkeit, Abstimmung von Teilbewegungen erfahren und üben
- Schnelligkeit, Stütz- und Haltekraft, Körperspannung, Ausdauer aufbauen
- Beweglichkeit individuell verbessern

Anwendungsbereiche

- Bewegen und Spielen an Groß- und Kleingeräten sowie am Boden
- Gleichgewichtsstationen

- Seilspringen
- Lauf-, Hüpf- und Sprungformen (zB über Hindernisse; Koordinationsleiter)

Spielen: sich beim Spielen einbringen (Spielen lernen) und sich im Spiel erleben

Die Schülerinnen und Schüler können

- Spielideen verstehen
- miteinander spielen
- mit unterschiedlichen Spielgeräten und Materialien spielen
- Spielregeln anerkennen

Anwendungsbereiche

- Lauf- und Fangspiele
- Staffelspiele
- Kleine Spiele mit Bällen, Kleingeräten, Alltagsmaterialien

Turnen: elementare turnerische Bewegungsformen am Boden und an Geräten ausführen

Die Schülerinnen und Schüler können

- balancieren
- drehen, rollen
- hüpfen und springen
- stützen
- hängen, hangeln, klettern
- schaukeln, schwingen
- rutschen, gleiten

Anwendungsbereiche

- Bewegungsbauweise
- Bewegungslandschaft

Laufen, Springen, Werfen: vielseitig laufen, springen und werfen

Die Schülerinnen und Schüler können

- schnell und ausdauernd laufen
- rhythmisch, mit Richtungsänderungen und über Hindernisse laufen
- in die Weite und Höhe springen
- in die Weite, auf Ziele, mit verschiedenen Wurfgeräten werfen

Anwendungsbereiche

- Lauf-, Wurf- und Hüpfspiele

Gesund leben: Körperhaltungen und körperliche Fitness wahrnehmen und entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre Muskulatur kräftigen (zB Rücken-, Bauch-, Fußmuskulatur)
- ihren Körper stabilisieren und mobilisieren

Anwendungsbereiche

- Bewegungsgeschichten

Erleben und Wagen: einfache Gelegenheiten zum Bewegen und Spielen im Freien bzw. in der Natur aufgreifen, erschließen und nützen sowie mit der Umwelt verantwortungsbewusst umgehen²⁴⁸:

Die Schülerinnen und Schüler können

- über Bewegung unmittelbare Naturerfahrungen machen
- über vielfältige Bewegungs- und Spielimpulse den Bewegungsraum im Freien erfahren und eigenständig nützen
- die Natur/Umwelt als sensiblen Lebensraum verstehen

Anwendungsbereiche

- Naturerfahrungsspiele (zB Wald, Wiese, Park; Wasser, Schnee, Eis)
- Geländespiele

Kompetenzbereich Methodenkompetenz

Strukturen und Normen: fachspezifische Organisationsstrukturen und Rahmenbedingungen verstehen und einhalten

Die Schülerinnen und Schüler können ...einen Ordnungsrahmen einhalten

- mit Geräten, Materialien in den Sportstätten sachgerecht umgehen
- Verhaltens-, Sicherheits- und Hygienemaßnahmen beachten
- eine geeignete Sportbekleidung benennen und anziehen

Anwendungsbereiche

- Aufstellungsformen
- Geräteanordnung
- Gerätetransport
- Umkleiden
- Körperhygiene

²⁴⁸ Umweltbildung

Lernen lernen: bewegungs- und sportbezogene Aufgaben verstehen und umsetzen

Die Schülerinnen und Schüler können

zuhören und beobachten

- wesentliche Merkmale einer Bewegung erkennen
- Aufgabenstellungen merken
- Bewegungsaufgaben nachmachen
- Fragen stellen

Anwendungsbereiche

- Lern- und Beobachtungsaufgaben

Kompetenzbereich Sozialkompetenz

Kommunikation und Kooperation: sich in eine Gruppe integrieren und miteinander kooperieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Bewegungsaufgaben gemeinsam lösen
- einen aktiven Beitrag leisten
- Kompromisse eingehen

Anwendungsbereiche

- Kooperationsaufgaben

Kompetenzbereich Selbstkompetenz

Körper: den Körper bewusst wahrnehmen und Bewegungen gezielt steuern

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich und die Umwelt mit verschiedenen Sinnen (zB visuell, taktil, kinästhetisch, vestibulär) wahrnehmen
- Körperteile und Körperhaltungen unterscheiden, zuordnen und steuern
- die Stellung des Körpers im Raum wahrnehmen und sich orientieren
- Teilbewegungen koordinieren (zB Auge-Hand-Koordination)

Anwendungsbereiche

- Wahrnehmungs- und Sensibilisierungsaufgaben
- Beobachtungsspiele
- Spiele zur Förderung der Sensomotorik

2. Klasse

Kompetenzbereich Fachkompetenz

Motorische Grundlagen: koordinative Fähigkeiten und konditionelle Fähigkeiten verbessern und zeigen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gleichgewicht, Orientierung, Rhythmus, Reaktion, Differenzierungsfähigkeit, Abstimmung von Teilbewegungen erfahren und üben
- Schnelligkeit, Stütz- und Haltekraft, Körperspannung, Ausdauer aufbauen
- Beweglichkeit individuell verbessern

Anwendungsbereiche

- Bewegen und Spielen an Groß- und Kleingeräten sowie am Boden
- Gleichgewichtsstationen
- Seilspringen
- Lauf-, Hüpf- und Sprungformen (zB über Hindernisse; Koordinationsleiter)

Spielen: ein vielseitiges Spielkönnen und Spielverhalten erwerben

Die Schülerinnen und Schüler können

- Spielideen verändern
- mit- und gegeneinander spielen
- Spielgeräte (zB Ball) annehmen und abspielen
- Spielvereinbarungen gemeinsam treffen
- Spielregeln einhalten

Anwendungsbereiche

- Komplexere kleine Spiele (zB mit Bällen, Ball und Schläger ...)

Turnen: elementare turnerische Bewegungsformen am Boden und an Geräten ausführen und situativ anwenden

Die Schülerinnen und Schüler können

- balancieren
- drehen, rollen, wälzen
- hüpfen und springen
- stützen
- hängen, hangeln, klettern
- schaukeln, schwingen
- rutschen, gleiten

Anwendungsbereiche

- Gerätetestationen
- Gerätebahn

Laufen, Springen, Werfen: Laufen, Springen, Werfen in vielfältigen und spielerischen Bewegungsformen anwenden

Die Schülerinnen und Schüler können

- schnell und ausdauernd laufen
- rhythmisch, mit Richtungsänderungen und über Hindernisse laufen
- in die Weite und Höhe springen
- in die Weite, auf Ziele, mit verschiedenen Wurfgeräten werfen

Anwendungsbereiche

- Gruppenläufe
- Staffelspiele
- Lauf-, Wurf- und Sprungstationen

Wahrnehmen und Gestalten: mit dem Körper, mit Handgeräten und (Alltags-) Materialien vielfältige Bewegungs- und Ausdrucksformen zeigen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Bewegungen imitieren und in verschiedene Rollen schlüpfen
- Gefühle darstellen und eigene Bewegungen finden
- Handgeräte und Alltagsmaterialien entsprechend ihren Eigenschaften bewegen
- Bewegungen ausdrucksvoll gestalten

Anwendungsbereiche

- Rollenspiele
- Pantomime
- Fantasieaufgaben

Erleben und Wagen: in spielerischer Form Kräfte messen und mit anderen achtsam umgehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Partner/die Partnerin aus dem Gleichgewicht bringen
- auf Bewegungen des Partners/der Partnerin reagieren
- Stoppsignale setzen und beachten
- Körperfistanz und Körpernähe erkennen und akzeptieren

Anwendungsbereiche

- Raufen und Rangeln
- Zieh- und Schiebekämpfe
- Massagen (zB mit dem Ball)

Kompetenzbereich Methodenkompetenz

Sicherheit und Gesundheit: zwischen gesundem und weniger gesundem Verhalten unterscheiden und gesunde Bewegungs- und Verhaltensmuster stabilisieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- (Alltags-) Bewegungen funktionell und anatomisch richtig ausführen
- sich regelmäßig bewegen und entspannen
- Grundsätze der Hygiene und Körperpflege beachten

Anwendungsbereiche

- Alltagsbewegungen (zB Bücken, Heben, Tragen)
- Entspannungsübungen
- Bewegungspausen
- Waschen
- Wechsel von Sportbekleidung

Lernen lernen: bewegungs- und sportbezogenes Wissen verstehen und anwenden

Die Schülerinnen und Schüler können

- altersadäquate fachliche Begriffe und Übungs- und Spielanleitungen verstehen
- Geräte benennen und sachgerecht verwenden
- ein Grundwissen über Sportarten und Bewegung und Sport aufbauen

Anwendungsbereiche

- Geräteaufbau und –abbau
- Reflexion (zB Spielregeln besprechen und reflektieren)

Kompetenzbereich Sozialkompetenz

Kommunikation und Kooperation: sich auf das Können und Verhalten anderer einstellen, Rücksicht nehmen und Bewegungsaufgaben gemeinsam lösen²⁴⁹

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Voraussetzungen und Fähigkeiten anderer Personen wahrnehmen
- andere respektieren sowie deren Bedürfnisse, Ansichten und Meinungen akzeptieren

²⁴⁹ Politische Bildung

- mitarbeiten, mithelfen und Solidarität zeigen
- verschiedene Teilhabe- und Ausdrucksmöglichkeiten anerkennen

Anwendungsbereiche

- Teamspiele

Kompetenzbereich Selbstkompetenz

Emotionen: Gefühle und Emotionen einordnen und regulieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene Emotionen wahrnehmen, regulieren und benennen
- mit Sieg und Niederlage umgehen
- Entscheidungen akzeptieren
- ihre Verhaltensweisen und Handlungen steuern (exeutive Funktionen)

Anwendungsbereiche

- Wettbewerbsspiele
- Musik-Stopp-Spiele
- Spiele zur Förderung der exeutiven Funktionen

3. Klasse

Kompetenzbereich Fachkompetenz

Motorische Grundlagen: koordinative Fähigkeiten und konditionelle Fähigkeiten erweitern und zeigen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gleichgewicht, Orientierung, Rhythmus, Reaktion, Differenzierungsfähigkeit, Abstimmung von Teilbewegungen ausbauen
- Schnelligkeit, Stütz- und Haltekraft, Körperspannung, Ausdauer weiterentwickeln
- Beweglichkeit individuell verbessern

Anwendungsbereiche

- Bewegen und Spielen an Groß- und Kleingeräten sowie am Boden
- Gewandtheitsläufe/ Hindernisturnen
- Gleichgewichtsstationen

Spielen: eine altersgemäße Spielfähigkeit erwerben und in einfachen Spielformen umsetzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Ball rollen, prellen, dribbeln, zielgerichtet werfen, fangen und treffen
- untereinander zuspielen, sich freilaufen und gegen Mitspieler verteidigen
- sich partnerschaftlich verhalten

Anwendungsbereiche

- Parteiballspiele
- Mannschaftsspiele

Turnen: elementare turnerische Fertigkeiten am Boden und an Geräten ausführen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sprünge am Boden (zB Streck-, Scher-, Pferdchensprung)
- Rollen am Boden; Standwaage allenfalls Handstand, Rad
- Stützsprünge (zB Turnbank/Kasten/Bock; Aufknien, Aufhocken allenfalls Hockwende, Hocke, Grätsche)
- allenfalls Unterschwung, Auf-, Ab- und Umschwünge am Reck
- Schwingen (zB Schwungholen an Tauen/Ringen)

Anwendungsbereiche

- Einfache Übungen des Boden- und Gerätturnens

Laufen, Springen, Werfen: elementare leichtathletische Fertigkeiten ausführen

Die Schülerinnen und Schüler können

- über kurze Strecken schnell laufen (Grundtechnik Kurzstreckenlauf)
- eine Grundtechnik/Grobform im Weit-/Hochspringen zeigen
- ihr Lebensalter in Minuten laufen (Ausdauerlauf)
- eine Grundtechnik/Grobform im Werfen (zB Schlagballwurf) zeigen

Anwendungsbereiche

- Elementare leichtathletische Bewegungsformen

Wahrnehmen und Gestalten: sich rhythmisch bewegen sowie einfache gymnastische und tänzerische Bewegungsformen auch mit Handgeräten/ Materialien umsetzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre Bewegung an Raum, Rhythmus, Partner/in, Gruppe anpassen
- gymnastische und tanzspezifische Grundtechniken (zB Laufen, Hüpfen, Springen, Federn, Drehen; Tanzschritte) nachmachen
- Bewegungsformen mit verschiedenen Handgeräten/Materialien (zB Ball; Reifen; Seil; Band...) ausführen

Anwendungsbereiche

- Tanzspiele, Tanzgeschichten
- einfache Tanzformen
- Rhythmische Gymnastik

Schwimmen: sich im Wasser auf vielfältige Weise sicher bewegen sowie die Baderegeln verstehen und einhalten

(allenfalls kann die Kompetenzentwicklung der 3. und 4. Schulstufe aufgrund von organisatorischen (zB räumlichen) Rahmenbedingungen in einer Schulstufe zusammengezogen werden)

Die Schülerinnen und Schüler können

- Wirkungen des Wassers wie (zB Auftrieb, Widerstand) bewältigen
- im Wasser gleiten sowie mit Arm- und Beintempi einen Vortrieb des Körpers erzeugen
- auf, in, unter Wasser ausatmen
- untertauchen und sich unter Wasser orientieren

Anwendungsbereiche

- Wassergewöhnung
- Wasserbewältigung
- Baderegeln

Gleiten/Rollen: sich auf einem gleitenden oder rollenden Gerät sicher fortbewegen und auftretende Kräfte (zB Schwerkraft, Fliehkraft, Rollwiderstand) regulieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- elementare Fertigkeiten (zB Abstoßen, Bremsen, Beschleunigen, Gleiten, Richtungsänderungen, Spurhalten, Kurven) erwerben
- Kräfte wie zB Schwerkraft, Rollwiderstand und Fliehkraft erleben und regulieren

Anwendungsbereiche

- Gleitsportarten (zB Skifahren, Eislaufen)
- Rollsportarten (zB Rollschuh fahren, Inline-Skaten; Fahren mit Scooter/Fahrrad)

Kompetenzbereich Methodenkompetenz

Sicherheit und Gesundheit: Risiken und Gefahrenquellen erkennen und sich situationsgemäß verhalten

Die Schülerinnen und Schüler können

- mögliche Gefahrenquellen in unterschiedlichen Bewegungsräumen sowie beim Einsatz von Sport- und Spielgeräten wahrnehmen und benennen
- Regeln bzw. Maßnahmen zur Unfallprävention akzeptieren und einhalten (zB eine entsprechende Schutzausrüstung verwenden)
- altersadäquat Helfen und Sichern

Anwendungsbereiche

- Einfache Übungen zur Hilfeleistung und Absicherung

Kompetenzbereich Sozialkompetenz

Aufgaben und Rollen: Verantwortung übernehmen und übertragene Aufgaben im Unterricht erfüllen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Spielaufgaben (zB Zählen, Beobachtungen) übernehmen
- Dokumentieren (zB Ergebnisse, Leistungen)
- Rückmeldungen geben
- Geräte aufbauen und abbauen

Anwendungsbereiche

- Kooperation und Feedback

Kompetenzbereich Selbstkompetenz

Selbstkonzept: eigene Stärken realistisch einschätzen und herausfordernde Bewegungssituationen bewältigen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich selbst sowie den eigenen körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten vertrauen
- Hemmungen/Ängste überwinden und ihre individuellen Leistungsgrenzen verschieben
- sich mit den Bereichen Raumlage, Höhe, Schwerkraft, Körperschwerpunkt, Gleichgewicht und Fliehkraft auseinandersetzen und sich in diesen Bereichen bewähren

Anwendungsbereiche

- Kletterarrangements
- Abenteuerspielstationen
- Zirkuskünste
- Übungen zum Schaffen und Stärken von Vertrauen und einem realistischen Selbstbild

4. Klasse

Kompetenzbereich Fachkompetenz

Motorische Grundlagen: koordinative und konditionelle Fähigkeiten in unterschiedlichen Situationen anwenden

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gleichgewicht, Orientierung, Rhythmus, Reaktion, Differenzierungsfähigkeit, Abstimmung von Teilbewegungen ausbauen
- Schnelligkeit, Stütz- und Haltekraft, Körperspannung, Ausdauer weiterentwickeln
- Beweglichkeit individuell verbessern

Anwendungsbereiche

- Bewegen und Spielen an Groß- und Kleingeräten sowie am Boden
- Gewandtheitsläufe/Hindernisturnen
- Gleichgewichtsstationen

Spielen: eine altersgemäße Spielfähigkeit erwerben und in komplexeren Spielformen umsetzen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Ball rollen, prellen, dribbeln, zielgerichtet werfen, fangen und treffen
- Spielgeräte führen
- untereinander zuspielen, sich freilaufen und gegen Mitspieler verteidigen
- Gruppen bilden
- fair spielen

Anwendungsbereiche

- sportliche Bewegungsspiele

Turnen: elementare turnerische Fertigkeiten am Boden und an Geräten ausführen, variieren und verbinden

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sprünge am Boden (zB Streck-, Scher-, Pferdchensprung)
- Rollen am Boden; Standwaage; allenfalls Handstand, Rad
- Stützsprünge mit beidbeinigem Absprung (zB Turnbank/Kasten/Bock; Aufknien, Aufhocken allenfalls Hockwende, Hocke, Grätsche)
- allenfalls Unterschwung, Auf-, Ab- und Umschwünge am Reck
- Schwingen (zB Schwungholen an Tauen/Ringen)

Anwendungsbereiche

- kurze Übungsverbindungen

Laufen, Springen, Werfen: elementare leichtathletische Fertigkeiten anwenden und dabei ihre individuelle (Best-) Leistung erbringen

Die Schülerinnen und Schüler können

- über kurze Strecken schnell laufen (Grundtechnik Kurzstreckenlauf)
- eine Grundtechnik/Grobform im Weit-/Hochspringen zeigen
- ihr Lebensalter in Minuten laufen (Ausdauerlauf)
- eine Grundtechnik/Grobform im Werfen (zB Schlagballwurf) zeigen

Anwendungsbereiche

- Mehrkämpfe mit Gruppen- und Einzelwertung
- Wettbewerbe

Wahrnehmen und Gestalten: gymnastische, tänzerische und akrobatische Bewegungsfolgen gestalten und präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- Bewegungsmuster zu Bewegungsfolgen verbinden
- sich kleine Tanzkombinationen merken und diese zeigen
- kleine Bewegungskunststücke mit Materialien (zB Ball; Jongliertücher) präsentieren
- einfache akrobatische Übungen ausführen

Anwendungsbereiche

- (Kinder-)Tänze aus verschiedenen Kulturkreisen
- einfache Jonglierübungen
- Improvisation
- Choreografien

Schwimmen: elementare Fertigkeiten des Schwimmens (Grundtechnik in einer Schwimmlage, Tauchen, Springen) ausführen

(allenfalls kann die Kompetenzentwicklung der 3. und 4. Schulstufe aufgrund von organisatorischen (zB räumlichen) Rahmenbedingungen in einer Schulstufe zusammengezogen werden)

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine kurze Distanz in einer Schwimmlage (Grobform) schwimmen
- eine kurze Strecke tauchen
- in das Wasser springen (zB Hocksprung; Fuß-, Kopfsprung)

Anwendungsbereiche

- Schwimmen
- Tauchen
- Springen (zB vom 1m Brett)

Gleiten/Rollen: sich auf einem weiteren gleitenden oder rollenden Gerät sicher fortbewegen und auftretende Kräfte regulieren

Die Schülerinnen und Schüler können

- elementare Fertigkeiten auf einem gleitenden oder rollenden Gerät erwerben und anwenden
- Kräfte wie zB Schwerkraft, Rollwiderstand und Fliehkraft erleben und regulieren
- eine geeignete Sportausrüstung benennen

Anwendungsbereiche

- Gleitsportarten (zB Skifahren, Eislaufen)
- Rollsportarten (zB Rollschuh fahren, Inline-Skaten)
- Fahren mit Scooter/Fahrrad)

Kompetenzbereich Methodenkompetenz

Lernen lernen: positive Einstellungen für das Bewegungslernen aufbauen und zeigen

Die Schülerinnen und Schüler können

- dem Unterricht aufmerksam und interessiert folgen
- aktiv am Unterricht teilnehmen
- selbstständig Arbeitsaufträge lösen
- Anstrengungsbereitschaft, Durchhaltevermögen, Leistungswillen zeigen
- von- und miteinander lernen
- Feedback annehmen

Anwendungsbereiche

- Lernen reflektieren

Kompetenzbereich Sozialkompetenz

Regeln und Fairness: faires bzw. unfaires Verhalten unterscheiden und sich selbst fair verhalten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Merkmale für faires Verhalten finden, benennen und umsetzen

- (eigenes, fremdes) Spielverhalten beobachten
- Mitspieler und Mitspielerinnen respektieren und zeitweise ohne Spielleitung spielen

Anwendungsbereiche

- Mannschaftsspiele

Kompetenzbereich Selbstkompetenz

Körper: Reaktionen des Körpers im Zusammenhang mit sportlicher Anstrengung und Erholung wahrnehmen und beschreiben

Die Schülerinnen und Schüler können

- Körperreaktionen wie zB Puls, Atmung, Schwitzen erkennen und benennen
- Erholung und Entspannung beschreiben

Anwendungsbereiche

- Puls fühlen
- Entspannungsübungen

Verbindliche Übung Verkehrserziehung

Bildungs- und Lehraufgabe

Verkehr und Mobilität sind wesentliche Herausforderungen für die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts. Der zunehmende Verkehr und immer vielfältigere Mobilitätsformen verlangen eine theoretische und vor allem praktische Auseinandersetzung mit dieser Thematik in Schule und Gesellschaft. Eine umfassende Verkehrserziehung soll einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, den vielfältigen Herausforderungen im Alltag gerecht zu werden.

Aufbauend auf den Vorerfahrungen der Kinder sollen Einsichten und Erkenntnisse über gesetzliche Vorschriften und Regeln gewonnen werden, so dass ein gutes soziales Miteinander gewährleistet und die eigene Sicherheit bei der Teilnahme im Straßenverkehr ermöglicht wird. Diese Inhaltsvielfalt braucht neben einzelnen Sequenzen Unterstützung über die gesamte Bandbreite der Unterrichtsgegenstände und soll bei Lehrausgängen, Exkursionen und fachspezifischen Aktionen Anwendung finden. Vom Üben im geschützten Schonraum aus soll – zunehmend nach Entwicklungsstand – das erworbene Wissen mit der Gruppe und auch selbstständig im realen Umfeld angewendet werden. Durch Beobachten, Üben, aber auch durch kritische Analyse von Fehlverhalten „vermeintlicher Vorbilder“ sollen Kinder befähigt werden, eigenständig und sicher im Straßenverkehr unterwegs zu sein. Der Nutzen und Vorteil für jedes Kind und auch für die Gesellschaft soll er-fahrbar und er-lebbar gemacht werden. Die Anleitung zur Nutzung von umweltfreundlichen, ressourcenschonenden Verkehrsmitteln soll bei den Kindern die Einsicht fördern, dass Mobilität und Gesundheit einander bedingen. Gesundheitsförderung und Umweltschutz stellen daher positive Erkenntnisse der Verkehrserziehung dar und führen so zu einem guten, respektvollen und wertschätzenden sozialen Miteinander.

Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche

Die verbindliche Übung Verkehrserziehung hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, sich im Verkehrsgeschehen zunehmend selbstständig, sicher, flexibel und verantwortlich zu verhalten. Verkehrs- und mobilitätsbezogene Kompetenzen sollen in folgenden Erfahrungs- und Lernbereichen erworben werden:

Wissen zu Sicherheit, sozialem Miteinander und Gesundheitsaspekten aufbauen, reflektieren und weitergeben.

Haltungen für ein umweltfreundliches Handeln, für ein sicheres und vorausschauendes Partizipieren am Mobilitätsgeschehen aneignen und vertiefen. Empathie gegenüber schwächeren Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern zeigen.

Eigenes Handeln im Verkehrsalltag bewusst wahrnehmen und kritisch reflektieren, Situationen rasch bewerten, sich entscheiden und entsprechende Handlungen setzen. Eigene

Grenzen bzw. die Gefahren der Selbstüberschätzung erkennen und das eigene Mobilitätsverhalten beurteilen.

Erfahrungs- und Lernbereiche sind nicht isoliert zu verstehen, sondern in Beziehung zueinander zu setzen und sinnvoll zu verknüpfen. Dabei kommt dem Erwerb der Fähigkeit des Perspektivenwechsels eine ganz besondere Bedeutung zu, stellt sie doch eine der Schlüsselkompetenzen im Bereich der Verkehrserziehung dar.

Zentrale fachliche Konzepte

Zentrale fachliche Konzepte sind als wiederkehrende fachliche Wissenselemente der Verkehrserziehung zu verstehen. Sie prägen das Denken über Sicherheit und Mobilität und sind damit auch handlungsrelevant im Verkehr. Sie ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen im Straßenverkehr zu strukturieren.

Normen und Wandel

Normen und Wandel sind zu reflektieren, um gesetzliche Grundlagen des Verkehrs und der Mobilität, deren Sinnhaftigkeit für Individuum und Gesellschaft und historische Veränderungen sowie Zukunftsperspektiven zu verstehen.

Kommunikation und Interaktion

Kommunikation und Interaktion tragen zu einem flexiblen und situationsgerechten kommunikativen Verhalten bei der Orientierung in der Verkehrsrealität bei. Dazu zählen etwa auch Möglichkeiten des vorausschauenden Einschätzens sowie nonverbale Verständigung mit anderen Verkehrsteilnehmer/innen (z.B. Blickkontakt)

Aktion und Reaktion

Aktion und Reaktion umfasst die Reflexion der Handlungsspielräume und Grenzbereiche jeder einzelnen Verkehrsteilnehmerin /jedes einzelnen Verkehrsteilnehmers und der Auswirkungen eigenen Verhaltens auf das der anderen Verkehrsteilnehmer/innen, um Konflikte und Gefahren zu vermeiden.

Didaktische Grundsätze

Um der vielfältigen Bandbreite der verbindlichen Übung „Verkehrserziehung“ gerecht zu werden sind die Themenfelder in einem fächerübergreifenden Unterricht anzubieten- mit Schwerpunktsetzung im Sachunterricht sowie in Bewegung und Sport. Nur durch regelmäßiges, oftmaliges Wiederholen und Üben kann der Unterrichtsertrag gefestigt und somit sichergestellt werden.

Der Unterricht ist so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler in allen Schulstufen

- durch Üben im Schonraum (Turnsaal, Schulgarten, Schulverkehrsgarten ...) und in der Verkehrsrealität (Schulweg, Schulumfeld) zunehmend Erfahrungen und Fertigkeiten gewinnen, um selbstständig sicher im Straßenverkehr unterwegs sein zu können.
- die Möglichkeit haben, ihr Wissen in Form von Aktionen und Projekten sowie im Austausch mit außerschulischen Institutionen zu vertiefen.
- befähigt werden, speziell in Not- und Ausnahmesituationen (zB Unfall, Baustelle auf Schulweg, Belästigung durch fremde Personen ...) altersadäquat entsprechend zu reagieren.
- die Erkenntnis gewinnen, dass gerade im Straßenverkehr auf ein geordnetes Miteinander zu achten und Eigenverantwortung zu übernehmen ist, um die Sicherheit für sich selbst und andere Verkehrsteilnehmerinnen und –teilnehmer zu gewährleisten und durch die gezielte Wahl von umweltschonenden Fortbewegungsarten ein wesentlicher Beitrag zur Nachhaltigkeit und zur Schonung von Ressourcen geleistet wird.

1. Klasse

Kompetenzbereich 1 Wissen

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen als Fußgänger und Verkehrsteilnehmer über den sicheren Schulweg Bescheid.
- kennen den Sinn von Hilfestellungen durch Polizei und Lotsendienste und nehmen die Hilfe bewusst wahr.
- wissen Bescheid über einfache Verkehrseinrichtungen (uA Ampel, Zebrastreifen) und orientieren sich standortbezogen.

Kompetenzbereich 2 Haltung

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den gemeinsamen Fußweg als gesundheitsfördernde, das soziale Miteinander stärkende und umweltfreundliche Variante des Schulwegs.

Kompetenzbereich 3 Eigenes Handeln

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den Sinn von Hilfestellungen durch Polizei und Lotsendienste und nehmen die Hilfe bewusst wahr.

- wissen Bescheid über einfache Verkehrseinrichtungen (uA Ampel, Zebrastreifen) und orientieren sich standortbezogen.

Anwendungsbereiche

- Vom Schulweg berichten
- Farbsignale und akustische Signale
- Übungen in der Verkehrswirklichkeit (mit und ohne Exekutive)
- Verkehrserziehungsprogramm durch die Exekutive (Standardprogramm)
- Übungen im Schonraum (uA Turnsaal, Schulhof)

2. Klasse

Kompetenzbereich 1 Wissen

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen über die Gefahren durch Ablenkung von außen (uA Handy, Kopfhörer, Umfeld) Bescheid.
- erkennen den Einfluss von stressfördernden Faktoren im Verkehrsalltag (uA Baustellen, schlechtes Zeitmanagement, soziale Konflikte) und können ihn durch ihr Handeln reduzieren.

Kompetenzbereich 2 Haltung

Die Schülerinnen und Schüler

- denken erstmals über eigenes und anderes Fehlverhalten nach und kennen Aspekte sicherer Verhaltens.

Kompetenzbereich 3 Eigenes Handeln

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen den Einfluss von stressfördernden Faktoren im Verkehrsalltag (uA Baustellen, schlechtes Zeitmanagement, soziale Konflikte) und können ihn durch ihr Handeln reduzieren.

Anwendungsbereiche

- Optische Signale (uA Blaulicht, Rotlicht)
- akustische Signale (uA Folgetonhorn, Rückfahrwarnsignal LKW)
- Schulwegzeitplan (Zeitreserven einplanen)
- Verhalten und Fehlverhalten (eigenes und Fremdverhalten)

3. Klasse

Kompetenzbereich 1 Wissen

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen grundlegende rechtliche Vorschriften und orientieren sich an positiven Vorbildern.

Kompetenzbereich 2 Haltung

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich verantwortungsvoll als Mitfahrer in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln verhalten.
- Entscheidungen zu Mobilitätsalternativen umweltbewusst treffen.

Kompetenzbereich 3 Eigenes Handeln

Die Schülerinnen und Schüler

- können sich verantwortungsvoll als Mitfahrer in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln verhalten.
- kennen grundlegende rechtliche Vorschriften und orientieren sich an positiven Vorbildern.

Anwendungsbereiche

- Beförderungsrichtlinien der öffentlichen Verkehrsmittel
- Sicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln (uA aktuelle Medien aufgreifen)
- Alternative Bewegungskonzepte
- Verkehrszeichen im Schulumfeld
- Statistiken erstellen und auswerten (uA Schulweg)

4. Klasse

Kompetenzbereich 1 Wissen

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen gesetzliche Vorschriften im Mobilitätsbereich Radfahren und wenden diese uA in der Vorbereitung auf die freiwillige Radfahrprüfung an.

Kompetenzbereich 2 Haltung

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen im Fahrrad und anderen muskelbetriebenen Fahrzeugen die nachhaltige Alternative zum motorisierten Verkehr

Kompetenzbereich 3 Eigenes Handeln

Die Schülerinnen und Schüler

- tragen auch mit erweitertem Mobilitätsradius durch angemessenes Verhalten zur Sicherheit im Straßenverkehr bei.
- kennen gesetzliche Vorschriften im Mobilitätsbereich Radfahren und wenden diese uA in der Vorbereitung auf die freiwillige Radfahrprüfung an.
- nehmen aktiv, präventiv und vorbildlich in ihrem nun erweiterten Mobilitätsumfeld teil.

Anwendungsbereiche

- Piktogramme lesen und deuten
- Theorie und praktische Übungen rund ums Rad
- Texte zu Mobilität und Sicherheit, Statistiken auswerten (uA Unfallursachen)
- Gefahrenpotenzial toter Winkel
- Perspektivenwechsel in die Rolle anderer Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer
- Wegplanung und Orientierungsübungen
- virtuelle Trainingsprogramme und Simulationen

Übersicht über die Verankerung der übergreifenden Themen in den Fachlehrplänen

Primarstufe	Mathem.	Deutsch	Sachunterr.	ME	BE	WE	Bewegung u. Sport	Leb.FS	Verk.Erz.
Sprachliche Bildung									
Politische Bildung									
Medienbildung									
Informatische Bildung									
Umweltbildung									
Wirtschafts- und Verbr. bildung									
Entrepreneurship E. (+Bildungs,- Berufs- und Lebensorient.)									
Gesundheitsförderung									
Interkultur. Bildung									
Reflexive Geschlechterpäd., Gleichstellung									
Sexualpädagogik									
Verkehrs-und Mobil. bildung									